

ZK 02/08 ISSN: 1616-4555
15. Jahrgang Hirzel Verlag

SCHUTZ
3,-
GEBÜHR

2|2008

/literaturblatt

Baden-Württemberg

Texte und Termine / März – April



Dichterstimmen • Hörbücher • Der Zauber zwischen Autor und Publikum
Porträts: Swetlana Geier, Albrecht Goes, Roger Melis und Ulrich Keicher
Die neue Odyssee • Ritt auf die Wartburg • Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Diogenes

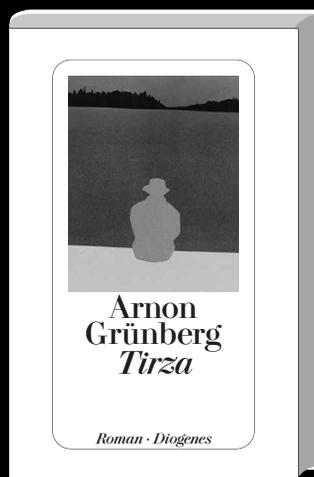
www.diogenes.ch

»An diesem Tod ist etwas seltsam.« – *Luzifer* ist von einer wahren Begebenheit inspiriert, jedoch kein Schlüsselroman. Connie Palmen analysiert einen von Fragen und Geschichten umgebenen Tod, indem sie Tatsachen und Fiktion subtil miteinander verwebt. Ein Roman über das Wesen der Kunst – der Musik und der Literatur.



416 S., Ln., € (D) 21.90 / sFr 38.90* / € (A) 22.60

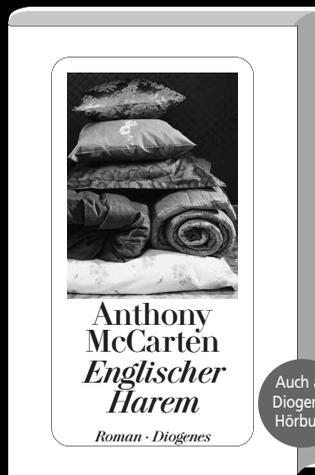
Jörgen Hofmeister, Ende fünfzig, wohlhabend, aber freigestellt, geht ganz auf in seiner Vaterrolle. Vor allem, seit seine Frau ihn verlassen hat. Tirza, so heißt sein Augenstern, die jüngere Tochter. Nach dem Abitur will sie auf Reisen nach Afrika gehen. Dann hat Hofmeister ausgedient, wird keine Rolle mehr spielen – und deshalb fällt er aus der Rolle ...



576 S., Ln., € (D) 21.90 / sFr 38.90* / € (A) 22.60

* unverbindliche Preisempfehlung

Ein orientalisches Märchen – aus dem heutigen London.



Auch als Diogenes Hörbuch

592 S., Ln., € (D) 21.90 / sFr 38.90* / € (A) 22.60

Eine junge Frau zu ihren Eltern, untere Mittelschicht im Londoner Vorort: »Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute: Ich heirate, die schlechte: Er ist Perser. Und übrigens: Er hat bereits zwei Frauen.« Ein Roman über Liebe, Essen und die Faszination des Fremden.



Auch als Diogenes Hörbuch

272 S., Ln., € (D) 18.90 / sFr 33.90* / € (A) 19.50

Zugegeben: Die Menschen in Miranda Julys Geschichten sind sonderbar. Sie haben merkwürdige Obsessionen, verlieben sich möglichst hoffnungslos, wohnen gern in Luftschlössern, sind einsam und stoßen das Glück von sich, wenn es einmal anklopft. Aber Sie etwa nicht?

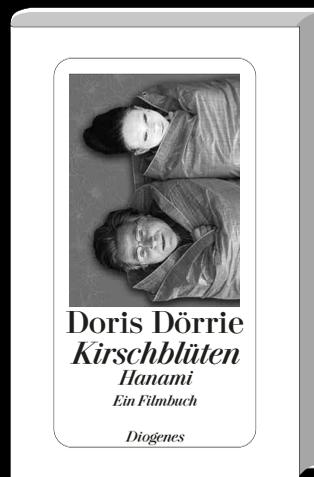
Deutscher Sommer, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, auf einem verfallenen Landsitz. Nach 20-jähriger Haft hat ihn der Bundespräsident begnadigt. Zum ersten Wochenende in Freiheit lädt seine Schwester die alten Freunde ein. Für sie ist das Leben weitergegangen. Und für ihn? Was bleibt von der Zeit der Gewalt? Legenden? Bewältigung? Sprachlosigkeit?



Auch als Diogenes Hörbuch

240 S., Ln., € (D) 18.90 / sFr 33.90* / € (A) 19.50

Rudi und Trudi sind seit dreißig Jahren ein Paar. Als Trudi plötzlich stirbt, fliegt Rudi zu Sohn Karl nach Japan, um das zu sehen, was Trudi wichtig war, und was sie zusammen nicht mehr erleben konnten: ihren Sohn in Japan, die legendäre japanische Kirschblüte, den Fujiyama und auch den Butoh-Tanz, der früher einmal Trudis Leidenschaft gewesen war.



216 S., Br., € (D) 19.90 / sFr 35.90* / € (A) 20.50

»Eine gelungene Mischung aus Kunst-Thriller und Liebesgeschichte.«

Brigitte, Hamburg



Auch als Diogenes Hörbuch

320 S., Ln., € (D) 19.90 / sFr 35.90* / € (A) 20.50

Ein wohlhabender Junggeselle, der sich von der Liebe nichts mehr verspricht. Eine schöne junge Frau mit schillernder Vergangenheit. Ein Bild und sein Preis. Eine Auktion, die die Kunstszene in Aufruhr versetzt – und einige Zukurzgekommene, die teilhaben wollen am großen Geld.



Auch als Diogenes Hörbuch

336 S., Ln., ca. € (D) 19.90 / sFr 35.90* / € (A) 20.50

Auf einer Anhöhe mit Blick auf Florenz steht das alte Landgut des Signor Paoletti, das er mit viel Pomp hat renovieren lassen. Doch so nobel, wie Paoletti tut, ist er bei weitem nicht. Mehr als einen schwarzen Fleck hat er auf seiner Weste, und als Guarnaccia die »Personalvermittlung« näher untersucht, die Paoletti betreibt, wird der Maresciallo handfest bedroht.



Vor dem Mikrofon

Editorial

eines Radiosenders saßen Schriftsteller wie Carl Zuckmayer (auf unserem Titelfoto im Jahr 1948) oder Thomas Mann, um die deutsche Bevölkerung politisch aufzuklären. Heute sitzen Autorinnen und Autoren in den Studios, um Lesungen aufzuzeichnen, die dann als Hörbuch parallel zu ihrem neuen Titel erscheinen oder diesem in Auszügen zum Appetit anregenden Reinhören gleich beigelegt werden. Oder sogar – wie eine Zeitlang aus dem Telefonhörer – jetzt aus dem Internet ins Ohr dringen.

Autorenlesungen hingegen finden öffentlich statt, in Buchhandlungen, Bibliotheken, Theatern und immer häufiger auch an ungewöhnlichen Orten wie dem Polizeipräsidium oder dem Bordell, weil der Dichterin respektive des Krimiautors Stimme dort attraktiver klingen soll. Das passende Ambiente, eine Begleitmusik oder die einfühlsam-provozierende Moderation scheinen ebenfalls immer wichtiger zu werden – eine Garantie für den überspringenden Funken sind sie nicht. Die kann es gar nicht geben, nicht bei den großen Festivals, nicht im intimen Salon; was zwischen Publikum und vorlesenden SchriftstellerInnen geschieht, ist etwas Besonderes, Geheimnisvolles.

Manche dieser Auftritte bleiben einem ewig in Erinnerung: die letzten Lesungen von Alfred Andersch und Wolfgang Hildesheimer, die ersten, noch unroutiniert und sehr dialektal gefärbt, von Raoul Schrott und Heinrich Steinfest, die zum Lachen komischen von Ernst Jandl und Oskar Pastior; manchmal sind es auch die äußeren Umstände, die man nicht vergisst: etwa weil das gesamte Auditorium um einen Tisch passt – so geschehen bei Annette Mingels – oder die begleitende Jazz-Pianistin mit Ping-Pong-Bällen jongliert wie bei Yoko Tawada.

Ob man will oder nicht, eine einmal gehörte Stimme setzt sich fest; niemals werde ich mehr in den *Jahrestagen* lesen können, ohne den dramatisch-verhaltenen Duktus von Uwe Johnson zu vernehmen.

Dass Übersetzer sich die in Arbeit befindlichen Texte vorsagen, die Hexameter der *Odyssee* etwa laut deklamieren, überrascht eigentlich nicht; eine Bemerkung wie: „den Voßschen Sonnenaufgang sieht man, weil man ihn hört“ dagegen zunächst schon. Aber sprechen Sie es doch einmal: „Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte“...

Viel Vergnügen beim Entdecken akustischer Dimensionen und sprachlicher Samenkörner!

Impressum

literaturblatt Baden-Württemberg

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und wird von Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen abgegeben. Das **literaturblatt** kostet im Jahresabo € 17,10 (zuzügl. € 6,90 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch
Termine für den Kalender:
Dr. Gisela Hack-Molitor
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Gestaltung und Titel:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg, unter Verwendung eines Fotos von Carl Zuckmayer aus dem Deutschen Literaturarchiv Marbach

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)

Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151 / 96716 80, Fax 96716 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung: Dr. Christian Rotta, Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-290
fwagner@hirzel.de

Druck: Gulde-Druck, Hechingen Weg 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 3/2008 mit den Terminen für Mai und Juni ist der 28. März.

Diese Ausgabe enthält eine Beilage von Klöpfer & Meyer, 72072 Tübingen

www.literaturblatt.de

Abdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Porto.

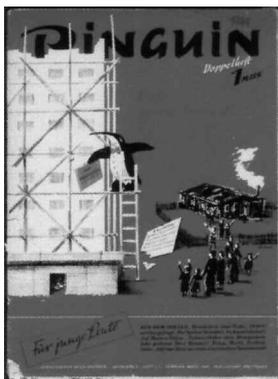
Inhalt

2|'08

lesbar Notizen aus der Literaturszene	4
Großer Zauber, kleiner Strip. Sandra Hoffmann rätselt über die Beziehung zwischen Autor und Publikum	5
Dichterstimmen. Michael Bienert hört sie zwischen Buchdeckeln und im Internet	6
Hörspielstückbuch. Peter Jakobeit widmet sich neuen Hörbüchern	9
Federlesen Samenkörner, die beim Lesen aufgehen. Ingrid Mylo betrachtet Einzelheiten	11
„Dostojewskij ist einfach satanisch gut“. Lerke von Saalfeld gratuliert Swetlana Geier zum 85. Geburtstag	12
Porträt „Sieben Leben möchte ich haben“. Tanja Jeschke erinnert sich an ihren Großvater Albrecht Goes	14
Ein Klassiker der Porträtfotografie. Michael Davidis präsentiert Roger Melis	16
Eine Art Wiederauferstehung. Ute Grundmann bewundert die neu eröffnete Herzogin Anna Amalia Bibliothek	18
Die Wartburg. Elke Linda Buchholz begibt sich in Eisenach auf die Spuren der Sänger und Schriftsteller	20
Die neue Odyssee. Günter Ohnemus freut sich über Kurt Steinmanns Homer-Übersetzung	22
„Typografische Sorgfalt und editorische Verlässlichkeit“. Irene Ferchl würdigt den Kurt-Wolff-Preisträger Ulrich Keicher	25
Rätsel Wer ist's? Fragebogen Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Elke Twiesselmann	27
Ausstellungen	28
Zum Hören	30
Literaturkalender im März und April	32

Wenn Rowohlt in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiert, muss man daran erinnern, dass eine kurze, aber entscheidende Episode der Verlagsgeschichte in Stuttgart spielt. Heinrich Maria Ledig-Rowohlt, der Sohn des Gründers Ernst Rowohlt, konnte den Verlag 1945 mit einer amerikanischen Lizenz wieder eröffnen; er hatte seinen Sitz Im Hohengehren und wurde vor allem mit der Jugendzeitschrift **Pinguin** bekannt. Erich Kästner, der sie von 1946 bis 1949 herausgab, formulierte als Motto: „Ich will euch begeistern für all das, was wir tun können, um uns selbst ein besseres Leben zu schaffen.“ Nachlesen kann man diese und viele andere Geschichten, u.a. über den Maler Willi Baumeister, den Filmemacher Ottomar Domnick, den Verleger Gerd Hatje in dem neuen Buch von Jörg Kurz, *Die Gänsheide*, worin Historie und Kultur dieses Stadtteils mit vielen Abbildungen nachgezeichnet werden (Verlag im Ziegelhaus, 240 Seiten, 22 Euro).

Bestenlisten und vor allem Bestsellerlisten sind geradezu inflationär – bald hat jede Sparte auf dem Buchmarkt ihre eigene Tabelle: die Belletristik und die Kinderbücher, die Taschenbücher und seit neuem, ausgeklüftet aus den Sachbüchern, die Ratgeber. Dazu gehören zuallererst die Kochbücher, Restaurantführer und Anleitungen zum Abnehmen, aber auch andere Titel zur Lebenshilfe, die Wünsche zu erfüllen oder gleich den Durchblick ins Universum zu geben behaupten. Alles gleichzeitig verspricht eine Neuerscheinung des Frühjahrs: **„Schreib dich schlank“**. Das Rezept ist denkbar einfach. Sobald einen der Hunger packt, nimmt man einen Stift – nein, nicht in den Mund – zur Hand und schreibt rasch eine spannende Geschichte. Mit etwas Übung wird daraus ein Roman und mit Nachhilfe durch die Autorin vielleicht sogar ein Bestseller! Was jedoch passiert, wenn alle Übergewichtigen diese Strategie befolgen, wollen wir uns lieber nicht ausmalen...



Er war ein Anreger unterschiedlichster Buchideen, ein Kämpfer für die Aufklärung und radikaler Demokrat, ein Wegbereiter reizvoller Projekte und nicht zuletzt ein Freund:

Horst Brandstätter. Der im Sommer 2006 mit nur 56 Jahren verstorbene Journalist im Feuilleton der *Stuttgarter Nachrichten*, der Dramaturg am Stuttgarter Staatstheater, Autor zahlreicher Bücher zur Literatur- und Geistesgeschichte des Landes und darüberhinaus, Galerist, Antiquar in Marbach, Öhningen und Baden-Baden, Herausgeber, Filmemacher, vor allem Vermittler und immer präzise Anschieber, ist und bleibt unvergessen. Zu seinem Gedenken realisiert das Hermann-Hesse-Höri-Museum Gaienhofen gemeinsam mit dem Forum Allmende eine Ausstellung, die diese außergewöhnliche Persönlichkeit würdigt. Zu sehen ist sie vom 18. März bis zum 1. Juni, dazu erscheint ein Begleitheft und es gibt am 27. April eine Lesung der Freunde vom Bodensee.

Bücher aufschneiden? Die wenigsten werden sich noch daran erinnern, dass man einstens einem Buch zuerst mit dem Messer zu Leibe rücken musste, bevor man genüsslich darin blättern konnte, denn die Druckbögen waren früher zwar zusammengebunden, aber eben nicht rundum beschnitten worden. Der Reutlinger Autor Klaus Metzger hat nun einen Verlag mit dem Namen Literaturmetzgerei gegründet und sich den Slogan **„Gute Bücher zum Aufschneiden“** ausgedacht. Zum Lesen gehört also ab sofort außer einem scharfen Verstand auch ein scharfes Messer, zum Beispiel von der Art, wie es der Metzger zum Filettieren besonders zarter und wertvoller Fleischstücke benutzt. Es geht auch ein Skalpell, das dem Chirurgen den Eingang in den menschlichen Körper öffnet, oder ein scharf geschliffenes Federmesser, wie es in längst vergangenen Zeiten der Schriftsteller zum Anspitzen seiner Schreibfeder verwandte. Allerdings setzt ein unaufgeschnittenes Buch – wie Metzgers „Erstling“, die Erzählung *Die beste Zeit* von Roswitha Schieb – den festen Willen zur Lektüre voraus und den Glauben, dass sie sich lohnt, weil man ja nicht mal eben nur hineinlesen kann (www.literaturmetzgerei.de).

Endlich hat auch Stuttgart seinen Peter-Huchel-Preisträger! Die Jury würdigte Ulf Stolterfohts Langgedicht mit dem Titel *holzrauch über heslach* (Urs Engeler, 128 Seiten, 19 Euro) als „herausragende Neuerscheinung des Jahres 2007“ und lobt, dass es ihm gelinge, die Verfahren der experimentellen Poesie und die Erlebnisplitter seiner Jugend im Stadtteil Heslach in eine **verwegene Sprachgestalt** zu bringen. Stolterfoht wurde 1963 in Stuttgart geboren, studierte in Tübingen und Bochum und lebt inzwischen in Berlin. Mit seinem ethnologischen wie autobiografischen Gedicht hat er nicht nur eine Hommage an einen Ort und die Epoche der 1970er Jahre verfasst, sondern ebenso an DichterkollegInnen wie Dickinson, Pastior, Hoffer, Kurzek, Esser und Heißenbüttel, dem sich der „Holzrauch“ verdankt. Die Preisverleihung findet wie immer am 3. April, Peter Huchels Geburtstag, im Stubenhaus in Staufen statt.

„Unterirdische gespenstische Manuskripte, Manifeste von Sprachdeilität. Grammatikalisch-syntaktische Auflösungserscheinungen. Im Sprachkrampf knirschende Sätze, die keiner versteht, die keiner liest. Der Satzbau – sich selbst verbauende Gebilde.

Sprachgefängnisse. Zum Bersten verkrampft. Wie ineinander verkeilte Autowracks. Wie könnte ich daran denken, derartige Schreckgebilde mit Worten oder auch nur mit Geld zu fördern.“ Gregorius ist ein strenger Juror, nichts lässt er gelten und das Preisgeld stattdessen auf seinem Konto zu schwindelerregenden Höhen anwachsen. „Eines Tages“ heißt das Dramolett von Joachim Zelter, mit dessen Erstabdruck die neueste Ausgabe der *Allmende* (96 Seiten, 12 Euro) beginnt. Außerdem enthält die soeben erschienene 80. Ausgabe der Zeitschrift für Literatur die Dokumentation des Grimmlausen-Preises an Feridun Zaimoglu und Silke Scheuermann, eine Auseinandersetzung von Gert Fäger mit Karl-Heinz Otts die Moral ablehnender Poetik, eine Erinnerung an die Tagungen der Gruppe 47 in Ulm, Stuttgart und Saugau sowie „Schriftstücke“ und Kurzinformationen. www.allmende-online.de

„Die Welt im Buch“ heißt eine Ausstellung im Reutlinger Heimatmuseum, die vom 16. März bis 4. Mai die 200-jährige Geschichte des Sauerländer Verlags nachzeichnet. Als Heinrich Remigius Sauerländer 1807 in Aarau sein Verlagshaus gründete, hatte er das aufklärerische Ziel, einem breiten Publikum Information, Bildung und qualitätvolle Unterhaltung zukommen zu lassen. Mit dem Schweizer Schriftsteller Heinrich Zschokke hatte er auch gleich einen Erfolgsautor und konnte so den Betrieb rasch ausbauen. Hierzulande verbindet man mit dem Namen Sauerländer vor allem anspruchsvolle Kinder- und Jugendliteratur wie *Die rote Zora* von Kurt Held und *Die Kinder aus Nr. 67* von Lisa Tetzner, die in den 1940er Jahren erschienen sind und bis heute gelesen werden, oder *Presslufthammer* und *Baggerzahn* von Jörg Müller. 2001 wurde der Familienbetrieb verkauft, die Kinder- und Jugendbücher erscheinen seitdem unter dem Label Sauerländer bei Patmos. Die Ausstellung richtet sich mit viel Anschauungsmaterial und Lesestoff an Kinder und Erwachsene.

Großer Zauber, kleiner Strip



Der Autor und sein Publikum

Von Sandra Hoffmann Als ich im Jahr 2000 an meinem ersten Buch schrieb, das noch nicht *schwimmen gegen blond. eine erzählung in 52 tagen* hieß, las ich manchmal daraus vor. Lies uns doch etwas aus dem „Max-Text“ vor, sagten Freunde, weil sie etwas Neues von Max, der Hauptfigur, hören wollten. Ich las und sie lachten. Als ich mit dem „Max-Text“ zum Open-Mike, damals noch in der wunderbaren Pankower Villa, in Berlin eingeladen war, lachte niemand. Ich stand auf der Bühne, las die knappen, lakonischen Szenen und es war mir, als trenne mich und das Publikum ein gläserner Vorhang. Ich hörte mir beim Lesen zu und was zuvor noch ganz lebendig geklungen hatte, klang nun sogar in meinen Ohren tot. Ich verstand es nicht.

Als ich etwa eineinhalb Jahre später aus *schwimmen gegen blond* las, lachte das Publikum in Kiel und in Hamburg und in Nürnberg am meisten, in München schmunzelte es. In Berlin war es still, aber immerhin still. In Bamberg spürte ich jenen eiskalten Vorhang, den ich schon kannte. Ein Vakuum, das sich um mich schloss, und ein anderes, das die Zuhörer einhüllte. Was war das? Lese ich schlecht, bin ich nicht bei mir oder, liebes Publikum, ist euer geliebter Bürgermeister heute gestorben? Ich suchte nach Antworten und fand keine. Autoren-Freunde kannten das Phänomen. Alle. Eine Erklärung hatten sie nicht. Ist halt manchmal so, sagten sie, sagte ich.

Seit 2003 organisiere und moderiere ich eine Veranstaltungsreihe für junge Autoren in Tübingen, buch&bühne heißt sie und findet auf einer Theaterbühne statt. Manchmal lade ich Kollegen ein, von denen ich schon einmal eine Lesung gehört habe, irgendwo, sagen wir mal zum Beispiel in Lübeck im Buddenbrookhaus. Ich war dort mit meinem ersten Roman zur Lesung um einen Debütpreis eingeladen, gemeinsam mit Birk Meinhardt und Jana Scheerer. Und Jana Scheerer stahl uns mit ihren Erzählungen *Mein Vater, sein*

Schwein und ich komplett die Show. Das Publikum lachte, ich auch, denn da hatte jemand mit großer Gründlichkeit Wörter und Redewendungen genau genommen. „Zu meinem dreizehnten Geburtstag bekam ich Günter Grass geschenkt“, las sie und es war erfrischend, mit Günter Grass zwischen geblühten und herzigen Mädchenunterhosen zu sitzen. Jana Scheerers Bücher gingen danach weg wie normalerweise nur die von Grass, mindestens dreißig Stück, alle, die dalagen. Sie war der Star des Abends, unterhaltsam, forsch und jung.

Ich mochte, was ich hörte und was ich erlebte auch und lud sie zu meiner Veranstaltung nach Tübingen ein. Sie kam, sah aus wie kurze Zeit davor, sprach auch so und las sogar die gleichen Geschichten, das anscheinend bewährte Programm. Zuerst war Stille im Raum, dann klorrte Jana Scheerers Stimme, im Scheinwerferlicht schien ihr Körper zu schrumpfen. Manchmal hustete jemand im Publikum. Ich dachte an Marlen Haushofers Roman *Die Wand*. Die Buchhandlung verkaufte kein einziges Buch vom Büchertisch. Wen hast du denn da eingeladen, fragten mich Freunde, die unter den Gästen waren: Albern ist das, nicht einmal unterhaltsam, infantil, sagten sie. Nein, sagte ich! Es ist nur heute so und hier. Jana Scheerer war sehr geknickt. Verständlicherweise. Ich war es auch und dachte an Else Lasker-Schüler, die stolz einmal vor der Lesung sagte: „Hören Sie, gehen Sie raus, Sie gefallen mir nicht. Ihre Ausstrahlung kann ich nicht vertragen.“ Aber wer bliebe dann an einem solchen Abend noch!

Auch das Gegenteil ist schon passiert. Als die Wogen um Uwe Tellkamps *Eisvogel* hochschlugen, manche Kritiker Autor und Text nicht mehr unterscheiden wollten, er harte Hiebe zu verkraften hatte, kam er nach Tübingen und ich gestehe, ich hatte Sorge, dass wir mit seinem wirklich nicht einfachen Roman einen schwierigen Abend zu bestreiten hätten. Ich war gerüstet, aber das Gegenteil geschah. Uwe Tellkamp las aus dem *Eisvogel*, gespannte Aufmerksamkeit im Raum, Tellkamp

blühte auf und später, als er aus einem Manuskript lesen wollte und plötzlich druckreifen Romantext sprach, die Augen geschlossen, saßen wir alle in einer Kugel, der kleinen Welt einer Probebühne, auf der DDR-Geschichte augenblicklich lebendig wurde. Ein magischer Moment, den ich vielleicht mein Leben lang nicht mehr vergessen werde. Bis heute sprechen noch Gäste davon.

Was geschieht zwischen einem Text, einem Autor und seinen Zuhörern und wie geschieht es? Wann tritt der Augenblick ein, in dem der Autor weiß: hier bin ich sicher, hier kann ich zeigen, wer ich bin? Geschieht das, noch bevor einer zu lesen beginnt, oder erst, wenn er den Pulsschlag des Publikums hört, das Atmen, die gespannte Neugier in der Stille, das erste Glucksen oder einfach nur den ruhigen Bann, der seine Stimme sicher weiterträgt. Wann stellt sich der Moment ein, in dem ein Publikum einen Text ablehnt, mehr den Text als den Autor, die Autorin: Die war ganz nett, ganz sympathisch, sagen sie dann, aber mit dem Text konnte ich nichts anfangen. Wie Lemminge stürzt das Publikum in die Vereisung und der Autor klirrt mit. Auf der Bühne rudert die Moderatorin, rutscht übers Eis, tut ihr Bestes, aber auch der Weltrekord im Einer oder Eisschnellauf würde jetzt nichts nützen.

Wodurch entsteht eine solche Stimmung? Texte haben einen Charakter, ein eigenes Leben, eine Gemütsverfassung, ein Herz und einen eigenen Kopf. Jede Stadt, jedes Haus, jede Veranstaltungsreihe und das dazugehörige Publikum haben eine Seele, einen kollektiven Herzschlag; äußere Umstände, Ereignisse, die für Tage oder Wochen die Welt erschüttern oder bewegen, prägen sie zwar, aber im Grunde genommen berühren solche Erlebnisse eine Lesung nur peripher. Eine Lesung wird für den Autor und das Publikum erst dann wirklich schön, wenn etwas zusammenkommt, etwas auf direkte Neugier stößt; wenn sich erotisiert, was vielleicht zuerst nur sexy ist, sich im besten Fall ineinander spiegeln oder aneinander reiben kann, wenn jedenfalls die Luft im Raum in Bewegung gerät, sich aufheizt, der Vorhang zerspringt und das Eis schmilzt. Das ist vielleicht wie die Begegnung mit der Liebe, einer der letzten Zauber des Lebens. Lust zuzuhören erzeugt Lust vorzulesen und andersherum. Ein kleiner Flirt also – wenn er gelingt, gefolgt von einem kleinen Strip – wenn der Autor, sein Text und sein Publikum sich einander zeigen. //

Sandra Hoffmann, Jahrgang 1967, lebt als freie Autorin in Tübingen, wo sie die Veranstaltungsreihe „buch&bühne“ organisiert. Nach *schwimmen gegen blond* (2002) und *Den Himmel zu Füßen* (2004) erschien soeben ihr dritter Roman *Liebesgut* bei C.H. Beck, aus dem sie am 11. März im Literaturhaus Stuttgart liest.



Von Michael Bienert Eine Rabenschar kreist über einem Berg unbegrabener toter Soldaten, lüstern krächzt sie: „Kriegswinnerrrr sind wirrrr alle!“ Die schneidende Stimme von Karl Kraus malt die Vögel mit lang rollendem Rrrr in die Luft. Immer frecher, im garstiger, immer bedrohlicher spotten die Raben über die Menschheit, die ihnen den Fraß vorwirft. Die intensive Rezitation macht beklommen, man spürt physisch, wie der Vortragsreisende Karl Kraus sein Publikum in den Bann zog.

Die Stimme kann ein machtvolles Instrument sein, um einem Text Gehör zu verschaffen. Sie ist älter als die Schrift. Wenn Kinder schreiben und lesen lernen, dann ist der Spracherwerb schon weitgehend abgeschlossen. Die Stimme entsteht tief im Körper, sie ist persönlicher und dringt tiefer ins Ohr als die Schrift ins Auge. Doch seit der Medienrevolution des Buchdrucks spielt die Stimme als Medium der Literatur nur noch eine untergeordnete Rolle. Die Schrift ist der effektivere Weg für Autoren geworden, ihre Gedanken zu verbreiten. „Die Zeit der Rhapsoden ist vorbei und die Minnesänger sitzen jetzt an der Schreibmaschine“, schrieb Gottfried Benn über den modernen Schriftstellerberuf. Autoren haben Erfolg, wenn sie Texte zu Papier bringen, die sich durch den Druck massenhaft verbreiten lassen. Die Dichterstimme ist entbehrlich geworden.

Begnadete Rezitatoren und Performer ihrer Texte wie Karl Kraus und Joachim Ringelnatz, Ernst Jandl und Oskar Pastior blieben im 20. Jahrhundert Randerscheinungen des Literaturbetriebs. Zumindest hat eine auf die Schrift fixierte Literaturkritik und -geschichtsschreibung das so gesehen. Seit etwa fünfzehn Jahren allerdings gewinnen die Dichterstimmen im literarischen Leben zusehends an



Gewicht. Während kaum noch Lyrikbände erscheinen, ziehen Slam-Poetry-Wettbewerbe und Lesebühnen ein zahlreiches Publikum an. Weltweit haben sich riesige Literaturfestivals etabliert, zu denen Dutzende oder Hunderte von Autoren eingeflogen werden um vorzulesen. Nicht wenige Schriftsteller verdienen an ihren Lesungen weit mehr als an ihren verkauften Büchern. Und der anhaltende Boom auf dem Hörbuchmarkt führt inzwischen dazu, dass neue Werke prominenter Autoren immer öfter zeitgleich als Buch und Hör-CD auf den

Dichterstimmen...

Früher musste man zu Lesungen gehen oder das Radio anschalten, um die Stimmen der Autoren kennenzulernen. Heute findet man sie zahlreich auf Hörbüchern, im Internet, gesammelt im Marbacher Literaturarchiv – und neuerdings immer öfter zwischen Buchdeckeln.

Markt kommen. Die klare Rangordnung zwischen Erst- und Zweitverwertung, zwischen dem gedruckten und gesprochenen Wort, zwischen Schrift und Stimme, löst sich auf.

Im Internet herrscht bereits eine gewisse Parität. Von den Startseiten der großen Literaturportale gelangt man mit ein, zwei Klicks zu Audiofiles mit Dichterstimmen – der Weg zu den gedruckten Texten der Autoren ist in der Regel länger. Auf www.literaturportal.de kommen rund dreißig literarische Schwergewichte wie Alfred Andersch, Heiner Müller und Ernst Jünger sowie etablierte Gegenwartsautoren wie Gabriele Wohmann, Ingo Schulze und Thomas Brussig zu Gehör. Bei www.literaturport.de aus der Hauptstadtregion ist man der aktuellen Szene näher, da lesen Julia Franck und Katja Lange-Müller, Michael Lentz und Thomas Glavinic neben vielen unbekannteren Autoren aus ihren jüngst veröffentlichten Romanen. Ein akustischer Weltatlas der modernen Poesie ist binnen weniger Jahre auf www.lyrikline.org entstanden: 4500 Gedichte von 450 Lyrikern in 47 Sprachen, ausgewählt von einem internationalen Expertennetzwerk. Die Seite ist muster­gültig in ihrer Übersichtlichkeit, mühelos kann man Gedichte in Arabisch, Finnisch oder Urdu hören, dazu den gedruckten Text und parallel eine Übersetzung verfolgen. Historische Aufnahmen mit Brecht, Celan, Bobrowski oder Jandl ergänzen die lange Liste der deutschsprachigen Gegenwartslyrik, außerdem eine Rubrik „Lyrik für Kinder“ mit Gedichten von Paul Maar oder Christine Nöstlinger.

verlag eine alte DDR-Rundfunkaufnahme zum 65. Geburtstag von Anna Seghers erschienen, die ihre Erzählung *Der Ausflug der toten Mädchen* vorträgt, so einschläfernd, als lese sie ihren Enkeln Märchen vor. Man hört viel mehr Zwischentöne, wenn man den Text stumm für sich selber liest.

Eine sehr erschwingliche Basis für eine eigene Hörbibliothek sind die im Hörverlag erschienenen Anthologien. Zwei hat Hajo Steinert aus dem Archiv des Deutschlandfunks zusammengestellt, je ein CD-Doppelpack mit „Dichterstimmen“ der sechziger und siebziger Jahre. Leider fehlen (noch) die anderen Jahrzehnte seit dem Zweiten Weltkrieg. Der beste Sampler auf dem Markt erschien vor zwei Jahren zu einer Ausstellung in Zürich: „Anna Blume trifft Zuckmayer“. Er versammelt sechzig Stimmen auf zwei CDs mit einem 100-seitigen Booklet, ausnahmsweise einmal nicht chronologisch, sondern nach Sprechsituationen geordnet. Egon Erwin Kisch als Radioreporter vom Roten Platz in Moskau, Thomas Mann als repräsentativer öffentlicher Redner, Hubert Fichte beim Interview mit einer Prostituierten, Peter Handke beim Kollegenabwatschen vor der Gruppe 47: Die Stimme der Autoren wird als persönliches, aber auch äußerst vielseitiges Alltagswerkzeug erfahrbar.

Stimmen, die nicht auf dem Hörbuch- oder Antiquariatsmarkt verfügbar sind, kann man im Deutschen Literaturarchiv aufspüren. Seit 1979 sammelt die Dokumentationsstelle systematisch Schallplatten, Tonbänder und Videos zur



Kurt Schwitters beim Vortrag der *Ursonate*, London 1944

Jahrzehntelang schlummerten Lesungen berühmter Autoren in den Rundfunkarchiven, mittlerweile kann sich jeder auf dem Hörbuchmarkt sein eigenes Archiv der Dichterstimmen zusammenstellen: Ein fünfundzwanzig CDs starkes Paket mit Lesungen von Heinrich Böll, etliche Werklesungen von Thomas Mann oder fünf CDs mit Vorträgen von Adorno hat beispielsweise der Hörverlag im Programm.

Nicht immer jedoch bereichert die Lesung durch einen Autor die Wahrnehmung eines Textes. Gerade ist im Audio-

deutschsprachigen Literatur; Tondokumente zu 15000 Autoren können im Marbacher Archiv abgehört werden. Und immer wieder tragen Glücksfälle zur Vervollständigung der Sammlung bei. Im Jahr 2005 wurden dem Archiv 85 Tonbänder geschenkt, auf denen Autorenlesungen in der Stuttgarter Buchhandlung Hoser festgehalten waren; neben Canetti, Grass, Handke, Walser trat dort auch Wolfgang Hildesheimer auf, der bis dato im Marbacher Stimmenchor fehlte. Vergangenes Jahr konnte das Archiv 130 alte Schellackplatten erwerben,



darunter eine Literaturrezitation aus dem Jahr 1899 und eine Aufnahme mit Erich Kästner aus den frühen Dreißigern, die sogar mit einer Widmung an seine Mutter versehen ist.

Die Lektüre von Texten ändert sich, sobald man einmal die Stimme des Autors gehört hat. Erstaunlich nüchtern, fast unbetont las Gottfried Benn seine Gedichte für den Rundfunk. Ingeborg Bachmanns Stimme klingt zugleich angespannt und brüchig. Thomas Manns stark modulierender Vortragsstil hingegen wirkt so artifiziell wie seine Prosa. Es ist die Stimme eines Repräsentanten, der sich an eine große Öffentlichkeit wendet, sehr distanziert mit einem Schuss Ironie. „Sprachmasken“ hat Elias Canetti solch unverwechselbare Sprecherphysiognomien genannt. Je tiefer man ins Archiv der Stimmen eintaucht, je weiter man in der Zeit zurückgeht, desto fremdartiger wird ihr Klang. Bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts war es offenbar ganz normal, dass Rezitatoren und Autoren literarische Texte mit einer Emphase vorzutragen, die bei einem heutigen Lesungspublikum unweigerlich Lachsalven auslösen würde.

Der Geschichte dieser untergegangenen Vortragskunst hat der Kritiker und Literaturwissenschaftler Lothar Müller einen erhellenden Essay gewidmet, erschienen bei Wagenbach samt einer CD mit frühen Tondokumenten aus den Jahren 1902 bis 1931 – darunter der eingangs erwähnte Rabengesang von Karl Kraus. Müller verfolgt die Spur der Dichterstimmen bis zu Klopstock zurück, der „Verse fürs Ohr“ verfasste. Der schwäbische Dichter Schubart trat als erster mit öffentlichen Lesungen – aus Klopstocks *Messias* – auf, für die er Eintritt kassierte. Goethe hat in Weimar die Entwicklung einer eigenständigen literarischen Vortragskunst gefördert. Der Romantiker Ludwig Tieck faszinierte als eine Art wandelndes Hörbuch mit stundenlangen Dramenlesungen das Publikum. Um 1900 stand das Vortragswesen in voller Blüte, große Konzertagenturen schickten prominente Autoren und professionelle Rezitatoren auf Tournee.

Am Beispiel Franz Kafkas zeigt Lothar Müller in seinem Buch *Die zweite Stimme*, wie stark diese Vorlesekultur einen Nachwuchsautor beeinflussen konnte. Kafka suchte den Erfolg als Vorleser eigener und fremder Werke, er traute es sich zu, Kleists *Michael Kohlhaas* und seine eigene Erzählung *In der Strafkolonie* öffentlich vorzutragen. Eine Lungenkrankheit brachte ihn früh zum Verstummen. Dass er nach seinem Tod nicht sofort vergessen wurde, ist nicht zuletzt dem damals ungleich berühmteren Rezitator Ludwig Hardt zu verdanken, der Kafka in den zwanziger Jahren zu einem festen Bestandteil seiner Programme machte.

Seit dem Ende der Nazizeit wird allzu großes Pathos und dramatische Rhetorik bei öffentlichen Vorträgen in Deutschland als unbehaglich empfunden. Die Stimmen der Autoren klingen viel nüchterner, viel alltagsnäher. Das Publikum erwartet nicht mehr brillante Vortragskunst, eher die Illusion

von Nähe und Authentizität. Wie auf den Bühnen herrscht auch in den Literaturhäusern krause Vielstimmigkeit.

Müllers Studie über die historischen Koppelungen von Schrift und Stimme ist ein schönes Exempel dafür, wie die Verbindung von Buch und CD in einer Publikation neue Zugänge zu bisher unterbelichteten Themen eröffnen kann. Die Lyrikerin und Übersetzerin Barbara Köhler nutzt diese Kombination in ihrem neuen Werk *Niemands Frau* souverän: Schriftbild und Klangbild sind die Pole, zwischen denen die zeitgenössische Penelope ihr Weberschiffchen hin- und herflitzen lässt. Aus dem Mythos von Odysseus und heutiger Sprache webt sie neue Texte mit der Absicht, die in der Rezeption der männlichen Heldengeschichte marginalisierten Frauen zu Wort kommen zu lassen. Wenn man ihre spröde, hochgradig reflektierte Lyrik liest und parallel die etwas raue, konzentrierte Stimme der Autorin hört, wirken die Texte auf einmal durchsichtig und leicht. Diese Form der Veröffentlichung weist in die Zukunft und ist vielleicht genau der richtige Weg, auch Gedichtbänden wieder etwas größere Chancen auf dem Buchmarkt zu verschaffen. //

Hajo Steinert (Hrsg.), **Dichterstimmen 1. 60er Jahre** und **Dichterstimmen 2. 70er Jahre**. DHV, München 2004 und 2005. Jeweils 3 CDs, 24,95 Euro

Stefan Bertschi / Ingo Starz (Hrsg.), **Anna Blume trifft Zuckmayer. 60 legendäre Dichter in Originalaufnahmen 1901–2004**. DHV, München 2006. 2 CDs, 24,95 Euro

Anna Seghers, **Der Ausflug der toten Mädchen**. DAV, Berlin 2008. 1 CD, 15,99 Euro

Ernst Jandl, **him hanflang war das wort**. DAV, Berlin 2008. 1 CD, 15,99 Euro

Lothar Müller, **Die zweite Stimme. Vortragskunst von Goethe bis Kafka**. Wagenbach, Berlin 1997. 160 Seiten mit CD, 29,90 Euro (Daraus entnehmen wir die Abbildungen von Seite 5 bis Seite 8.)

Barbara Köhler, **Niemands Frau. Gesänge**. Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2007. CD und Buch. 112 Seiten, 16,80 Euro (kostenlose Hörprobe auf der Homepage des Suhrkamp Verlags)

Reinhardt Tgahrt (Hrsg.), **Dichter lesen**. Band 3: Vom Expressionismus in die Weimarer Republik. Dt. Schillergesellschaft, Marbach a. N. 1995

Leo A. Lensing (Hrsg.), **Karl Kraus als Vorleser**. Bibliothek Janowitz, Band 13. Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn 2007. 56 Seiten, 15 Euro

Michael Bienert schreibt aus Berlin für das Feuilleton der *Stuttgarter Zeitung*, u. a. jeden Montag die „Buchseiten“-Kolumne. Im März erscheint sein Buch *Stille Winkel in Berlin* bei Ellert & Richter.

Hörspielstückbuch

Ein Rundumschlag

Von Peter Jakobkeit

„Das ist wie Kino für die Ohren.“ Mit diesem oder ähnlichen Slogans wird von den Verlagen eine Produktreihe angepriesen, die heute einen vor wenigen Jahren nicht für möglich gehaltenen Boom erlebt: die Hörbücher.

Wer sich in der Verlagswelt ein wenig auskennt, sei es als LeserIn und KäuferIn oder als Angehörige/r der Branche, muss zugeben, dass dies eine wirkliche Überraschung ist. So richtig kann eigentlich niemand erklären, warum ein eher kontemplativer Vorgang wie das Zuhören einen derartigen Markterfolg zeitigen kann. Geradezu inflationär ist inzwischen die Produktion von hörbarer Literatur angewachsen.

Es ist mühsam, sich einen wirklichen Überblick über das Geschehen zu verschaffen, denn derzeit nähert sich die Zahl der lieferbaren Hörbücher den 20000. Das ist, grob geschätzt, mehr als die zweieinhalbfache Jahresproduktion aller deutschsprachigen belletristischen Bücher. Dass aber der Hörbuchmarkt gegenwärtig die einzige Sparte mit befriedigenden Umsatzzuwächsen ist, sei gleich angemerkt.

Dies schafft Begehrlichkeiten. Hinz und Kunz und Hans und Franz produzieren Hörbücher – ein Mikrofon, ein Computer, kurz im Internet eine von zahlreichen Anleitungen heruntergeladen und gelesen: schon kann's losgehen. Davon soll hier aber nicht die Rede sein. Wir werfen einen kurzen Blick auf das „offizielle“, besser: professionell betriebene Marktgeschehen.

Es gibt eigentlich nichts, was es mittlerweile nicht auch akustisch zubereitet gäbe. Romane stellen einen Großteil der Neuerscheinungen dar. Gelesen von Autoren oder Sprechern und als Hörspiel oder Hörstück inszeniert, bilden sie das Leitimage der Sparte und sind gleichzeitig Spiegel der großen qualitativen Unterschiede. Auch Gedichte sind erstaunlich erfolgreich, was einen freuen sollte. Allerdings wird in den beiden genannten Genres auch der größte Anteil von – mit Verlaub – Mist angeboten. Ben Becker ist ein begnadeter Schauspieler, aber auf seine Interpretation der Bibel, auf viel zu vielen CDs ausgewalzt, hat die Welt nun wirklich nicht gewartet. Wie man überhaupt mal in aller Deutlichkeit sagen darf, dass nicht jeder gute Schauspieler (männlichen oder weiblichen Geschlechts) zugleich ein guter Sprecher sein muss. Man merkt dies im Theater und leider auch bei Lesungen auf CDs. Starke Stimmen, berühmte Stimmen, Tatort-Editionen, Frauen- und Männerstimmen – es wird nichts unversucht gelassen, um mit vorhandenen oder eingebildeten Promi-Faktoren den Umsatz zu befördern (Joschka Fischer liest Janosch!) und gleichzeitig Mängel in der Produktion zu kaschieren.

Wer hier die Spreu vom Weizen trennen will, muss Zeit mitbringen. In den meisten Buchhandlungen finden sich heute sehr komfortable Hörstationen, wo man recht einfach in fast alles hineinhören kann. (Der Musikalienhandel

übrigens hat das Hörbuch anfangs überhaupt nicht ernst genommen und damit einen wichtigen Trend komplett verschlafen.)

Eine Abteilung für sich, und zwar eine riesige, bilden auch hier die Krimis. Wie sich doch die Zeiten ändern – Kriminalromane galten früher als eher unfein. Heute würde man sich nicht wundern, wenn Goethes „Erkönig“ als „spannend wie ein Krimi“ oder „mysteriöser Todesfall eines unschuldigen Kindes“ beworben würde. Man gewinnt überhaupt den Eindruck, dass Spannung das einzig zulässige Bewertungskriterium für Literatur geworden ist. Aber das nur nebenbei ...

Sie mögen's eher praktisch? Damit der nächste Urlaub gelingt, gibt es Sprachkurse als Hörbuch. Zugegeben, das ist nicht wirklich neu, wir kannten das schon als LP, aber immerhin bietet die neue Technik bessere und zahlreichere Funktionen. Wie die LP wurde ebenfalls die gute alte MC in den letzten drei Jahren still und unbemerkt zu Grabe getragen. Das erinnert daran, dass natürlich auch die CD und selbst die DVD nur Übergangsmedien sind, deren Verfallsdatum festgeschrieben ist. Die Hörbuch-Verlage mögen darüber verständlicherweise nicht groß reden.

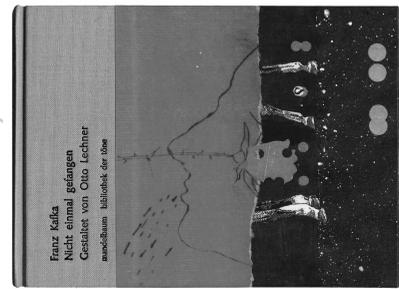
Wenn es mit dem Urlaub nichts wird, wollen Sie sich vielleicht ein paar Lebenshilfe-Tipps erzählen lassen. Warum nicht neben dem Bügeln sein Liebesleben eben mal kurz simplifizieren? Herr Küstenmacher findet überall ein Ohr. Wenn dies gerade nicht das Benötigte ist, schauen Sie einfach in die Prospekte der Verlage, dort finden Sie reichlich Rat für alle Lebenslagen. Aber nicht vergessen, das steht alles unter der Rubrik „Sachbuch“.

Eine echte Besonderheit ist *Das kommunistische Manifest*. Es versucht auf zwei CDs ein Comeback und kommt für all diejenigen gerade recht, die in den Zeiten von Globalisierung und wiedererwachter Systemkritik entdecken, dass sie den ollen Marx nie gelesen hatten ...

Für die Freunde dessen, was zwar immer noch rund, aber nicht mehr aus Leder ist, lässt ein gewisser Lukas Podolski über doch immerhin 42 Minuten Laufzeit von seinem bisherigen Kickerleben berichten, was ihm wohl darüber hinweghilft, dass er in dieser Saison nur wenig mehr Spielminuten vorzuweisen hat.

Eine Unsitte, von der man glaubte, sie sei endgültig bei Readers Digest eingedämmt, feiert fröhliche Urständ: die gekürzte Lesung. Da die Hörbuchrechte meist bei den Verlagen und nicht bei den Autoren liegen, ist dies per se ein eher fragwürdiges Angebot – eine Art „Sportschau“, bei der man nur die Tore sieht. Rühmliche und unvergessliche Ausnahme sind die von Udo Samel gelesenen Tagebücher Victor Klemperers, die leider nur noch antiquarisch zu bekommen sind.

Doch auch die echten Puristen werden manchmal bedient. Es gibt jetzt Mitschnitte von Theaterinszenierungen auf



CD. Wohlgermerkt: auf CD, nicht DVD. Brechts *Die Mutter* oder Büchners *Leonce und Lena* wären zu nennen. In Bilder umgesetzte Literatur ohne Bilder. Warum nicht?

Eine begrüßenswerte Neuerung ist, dass mehr und mehr Features angeboten werden. Wer im Rundfunk solche Sendungen regelmäßig verpasst, hat hier eine feine Möglichkeit, so manches nachzuhören. Alle Hörer von SWR2 Wissen werden es gerne vernehmen.

Am interessantesten ist aber die Entwicklung des Hörspiels. Vor fast schon undenklichen Zeiten „Quotenbringer“ im Radio, wird diese totgesagte Kunstform wieder quicklebendig. Was Rufus Beck und Harry Potter für das Hörbuch ganz allgemein bewirkten, vollbrachte Tolkiens *Der Herr der Ringe* für das Hörspiel, denn anhand dieser einen erfolgreichen Produktion wurde ein ganzes Genre wiederbelebt.

Es wird zur Zeit in allen möglichen Archiven gewühlt und schöne Funde werden dabei getätigt: Die „Krimi Kult Kisten“ des Hörverlages lassen kein Nostalgikerherz unberührt. „Gestatten, mein Name ist Cox“, „Dickie Dick Dickens“ oder „Paul Temple“ haben sich, bei allem Augenmerk auf die Erfordernisse von Spannungsliteratur, doch immer die Zeit genommen, ironisch und mit wohlthuendem Augenzwinkern die Bedeutung des eigenen Tuns nicht gar zu hoch zu hängen.

Ilse Aichingers *Knöpfe* hingegen ist ein Paradebeispiel für eine schlanke, ernsthafte Produktion. Suggestiv und mit großer Präzision wird dem Hörer das Abgründige dieser Prosa vorgeführt.

Ganz neu, aber ähnlich zurückhaltend ist die Hörspielbearbeitung von Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstands*. Es gehört nicht viel Mut dazu zu behaupten, dass diese Produktion auf lange Zeit ein Meilenstein des deutschen Hörspiels bleiben wird. Vom Hörgenuss ganz abgesehen, ist es ein großes Verdienst aller Beteiligten, dieses wichtige und lesenswerte Buch wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken.

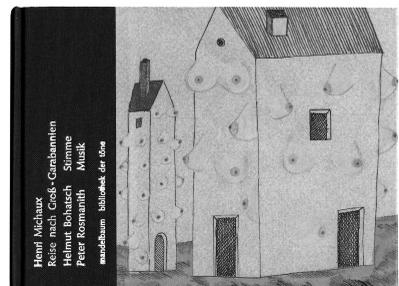
Es ist ja durchaus nicht so – wie oft bei Verfilmungen –, dass das Buch nach dem Hören nicht mehr gelesen werden mag.

Für den Anfang schnappen Sie sich einfach die Gesamtkataloge der betreffenden Audio-, Hörbuch- oder Sprechenden Bücher-Verlage und wundern Sie sich, was dort bei den Hörspielen alles versammelt ist. Sollten Sie auf etwas richtig Ausgefallenes stoßen – Mitteilungen an den Verfasser dieses Beitrags sind willkommen.

Zuletzt soll von etwas wirklich Besonderem die Rede sein. Der Wiener Mandelbaum Verlag offeriert eine „bibliothek der

töne“. Es gibt zahlreiche, mehr oder weniger gelungene Produktionen, in denen das gesprochene Wort mit zugespielter Musik kombiniert wird. Das funktioniert oft ganz gut, bei Live-Auftritten kennt man das schon etwas länger. Meist hat allerdings die Musik wenig mehr als dekorativen Charakter.

Was die Wiener unternehmen, ist etwas ganz anderes, sie nennen es deswegen auch „Klangbuch“: Text und Musik und auch die ansprechende Gestaltung – eben nicht eines booklets, sondern des kleinen Buches – stehen gleichwertig nebeneinander. Das eine illustriert nicht nur das andere. Anfangs fällt es etwas schwer, die Frage nach dem „warum gerade so?“ zu beantworten. Bei näherem Hinhören allerdings erschließt sich die künstlerische Absicht. Und wie sich dann die Texte zu verändern beginnen, das muss man gehört haben! Für den Anfang seien empfohlen: Franz Kafka, „Nicht einmal gefangen“, gestaltet von Otto Lechner, der spricht und seine Kompositionen für Akkordeon spielt, und Henri Michaux, „Reise nach Groß-Garabannien“ mit Helmut Bohatsch (Stimme) und Peter Rosmanith (Komposition und Perkussion). //



Tiki Küstenmacher, **Simplify Your Love**. Campus, 19,90 Euro
J. R. R. Tolkien, **Der Herr der Ringe**. DHV, 49,95 Euro
Georg Büchner, **Leonce und Lena**. EMI Hörsturz, 22,90 Euro
Bertolt Brecht, **Die Mutter**. Deutsche Grammophon, 7,95 Euro
Krimi Kult Kiste 2. DHV, 34,95 Euro

Ich, Lukas Podolski. Hörkunst bei Kunstmann, 14,90 Euro
Ben Becker liest die Bibel. Baumhaus Verlag, 199,50 Euro
Peter Weiss, **Die Ästhetik des Widerstands**. DHV, 59 Euro
Ilse Aichinger, **Knöpfe**. DHV, 19,95 Euro
Franz Kafka, **Nicht einmal gefangen**. Mandelbaum Verlag, 19,90 Euro
Henri Michaux, **Reise nach Groß-Garabannien**. Mandelbaum Verlag, 19,90 Euro

Peter Jakobeit, Buchhändler von 1985 bis 2006, ist jetzt Geschäftsführer der Kulturgemeinschaft Stuttgart und denkt sich seit Anbeginn das *Literaturblatt-Rätsel* aus.



Samenkörner, die beim Lesen aufgehen

Von Ingrid Mylo

Es sind die Einzelheiten. Der gelbe Luftballon in Jonathan Coes Roman *Klassentreffen*, der während einer Demonstration in den grauen Aprilhimmel davonschwebt, sinnbildhaft, und mit ihm die Hoffnungen. Der Espresso mit einem Geschmack „nach Sofas, Frauen, Müßiggang“ in einer Kurzgeschichte von Fabrizia Ramondino: sofort hat man Bilder im Kopf, die ein wenig staubig sind, voller Zimmerpflanzen und träger Gesten. Die Ausgiebigkeit, mit der Carla in Alice Munros Erzählung „Ausreißer“ Schnörkel und Ornamente im braunemusterten Teppichboden studiert, tagelang; und ihr ganzes jämmerliches, unausgefülltes Dasein wird offensichtlich. Die als „sinnloses Geräusch“ enttarnte Sirene eines sich nähernden Krankenwagens in Ake Edwardsons *Zimmer Nr. 10*: mehr als die beiden ins Mark treffenden Worte braucht es nicht, man begreift die Endgültigkeit des Verlustes, begreift, was das heißt, zu spät, nie wieder.

Solche Einzelheiten, kleine, genaue Dinge, Samenkörner – beim Lesen gehen sie auf und entfalten Lebensläufe, Atmosphären, Träume. In einem der „Sonnets From An Ungrafted Tree“ von Edna St. Vincent Millay kehrt eine Frau in „sein Haus“ zurück, ans Bett des Sterbenden, den sie ganz und gar nicht mehr liebt. Aber das bemalte Butterfass draußen im Winterregen, „wo einst ihre roten Geranien standen/wo noch ihre fauligen Stengel zu sehen sind“, zeugt von der Zeit, die sie hier verbracht hat mit ihm. Und die vergangen ist, unwiederbringlich. Joni Mitchell benötigt in ihrem Song „The Last Time I Saw Richard“ lediglich die Wörter Heirat, Spülmaschine und Kaffeefilter, um den Punkt des Lebens zu illustrieren, an dem ein romantischer Träumer von 1968 schließlich angeht. Jetzt vertrinkt er die meisten seiner Abende daheim vor dem Fernseher. Und wenn Tom Waits in „Ruby’s Arms“ davon singt, dass er nichts von seiner Liebsten mitnimmt als ihren „Schal von der Wäscheleine“, wenn er sich von ihr fort-schleicht, hinaus in den blauen Morgen: so viel Abschied, so viel Einsamkeit, und man möchte weinen, um sie, um ihn.

Eine entscheidende Beobachtung, ein trächtiges Detail. Wie auf der Zeichnung „Blinde Frau“ von Henry Moore: nicht so sehr ihre wie Käferrücken schwarz verschalteten Augen, sondern die Hände, ungelenken in den Schoß gebrockt wie Stücke Brot. Sie liegen brach und die mit dieser Untätigkeit ausgestellte Nutzlosigkeit ist es, in der die Blindheit offensichtlich wird. Oder wie auf der Fotografie „Unfall“ von Weegee der Mannerschuh halb unter dem Reifen eines Autos hervorschaut, unten noch geschnürt, aber aus den oberen Löchern

ist der Bündel herausgerissen: dieser Schuh und das, was Tod ist, stürzt als Wissen ins Herz.

Manchmal ist es nur ein einziges Wort, das bewirkt, dass man weiter sieht, tiefer empfindet. Wie in Lars Gustafssons *Trauermusik*: Dort wandert der Schatten eines großen Baobabs nicht einfach in den Gefängnishof, er wandert, „langsam, aber stetig“, in den Gefängnishof „hinein“, und dieses hinzugefügte „hinein“ vergrößert den Raum, er wird spürbar, nicht nur vor unseren Augen, sondern um uns herum, und die Stadt, in der wir leben, ist ferngerückt. Später im Roman leuchten tief-abends Hyazinthen „weiß durch das Zimmer“ und wieder wächst mit dem „durch“ die Distanz und die Möglichkeit, Gespenstern zu begegnen. Überhaupt Gustafsson. Die Art, wie er Belanglosigkeiten, alltägliche Vorgänge beschreibt, hebt sie über ihre Alltäglichkeit hinaus ins Bedeutungsvolle. Ein Mann schläft mit einer Frau, sie rühmt danach den unvergleichlichen Genuss, den ihr ein anderer bereitet hat, und der Mann zieht sich an. Aber er zieht sich nicht einfach an, sondern benötigt für das Hemd mehrere Anläufe, in denen er erfolglos versucht, „den Kopf durch die Ärmel zu kriegen“: die Hast, das Unwohlsein, die ungeschlachte Wut. Keins dieser Worte fällt, aber alle sind in der Schilderung der Bewegung enthalten und geben den Gemütszustand preis, in dem sich der Mann befindet.

Einzelheiten, wie gesagt. Aber nicht jede taugt. Für die Formen und Farben, die die Druckerschwärze zum Leuchten bringen, muss man ein Auge haben wie Cees Nooteboom. In seiner Erzählung „Der Zwerg von Huelva“ findet sich der Satz: „Das Meer, der Himmel, der Baum, alles hing mit bitteren kleinen Strichen am Mittag.“ Wie Haruki Murakami, in dessen Roman *Kafka am Strand* die Sterne so brillant funkeln, „als sei ihnen gerade etwas Wichtiges eingefallen“. Oder wie Mark Richard, der in seiner Erzählung „Wo Blau einfach blau ist“ einen Polizisten sagen lässt: „manchmal seh ich ein Stück von irgendwas, das hängt am Rand meines Bewusstseins und will nicht rüber, und das mal ich dann, damit’s rüberkommt“.

Einzelheiten. Sie öffnen Türen im Hirn, und die Räume dahinter liegen in phantastischen Landschaften. //

Ingrid Mylo, Jahrgang 1955, lebt als Schriftstellerin in Frankfurt a. M. und Kassel. Demnächst erscheinen von ihr kürzere und längere Prosatexte unter dem Titel *Männer in Wintermänteln* im Verlag Das Arsenal, Berlin.

„Dostojewskij ist einfach satanisch gut“

Von Lerke von Saalfeld Swetlana Geier hat ein eindrucksvolles Werk vollendet, das sie die letzten fünfzehn Jahre tagtäglich begleitet und umgetrieben hat: die Übersetzung der fünf großen Romane von Fjodor Dostojewskij. Das heißt jedoch nicht, dass ihre Tätigkeit beendet wäre, denn zur Zeit hat die Übersetzerin einen neuen Dostojewskij-Band in Arbeit: *Der Spieler* – ein Roman, den sie zunächst links liegen ließ. Aber nun hat Swetlana Geier entdeckt, dass es sich lohnt, dieses Porträt eines hemmungslosen Spielers doch neu zu übersetzen, denn es steckt viel von Dostojewskijs eigenem Leben darin. Die bisher übersetzten Romane lesen sich wie die Akte einer großangelegten tragédie humaine. Das Drama setzt ein mit Raskolnikoff, der sich in *Verbrechen und Strafe* der Sühne verweigert, weil er das perfekte Verbrechen begehen wollte; in den *Brüdern Karamasow* gipfelt der Konflikt zwischen Geld, Macht und der Geworfenheit des Menschen, als ob Dostojewskij nur einen einzigen, gigantischen Roman geschrieben hätte. In der frischen und zupackenden Neuübersetzung von Swetlana Geier gewinnt das

ränität des Alters, braucht sie keine Rücksichten mehr zu nehmen. Aus den *Dämonen* wurden die *Bösen Geister* – auch hier stützt sich Swetlana Geier auf das Original, denn Dostojewskij unterschied in seinem Roman zwischen Dämonen und „Besy“ (so der russische Originaltitel), den bösen Geistern.

Den *Jüngling* hat sie uns auch genommen, denn, so die Übersetzerin, dieser Name ist von Schiller besetzt: „So spricht ein deutscher Jüngling“, nämlich der Ferdinand in *Kabale und Liebe*. Der Dostojewskij-Romanheld ist bei ihr *Ein grüner Junge*, abgeleitet von dem russischen Originaltitel *Podrostok* – „podrost“ ist das grüne Unterholz in der Forstwirtschaft. Kritiker haben der Übersetzerin Willkür in der Titelwahl vorgeworfen, tatsächlich hat sie genauer hingeschaut und gelesen als ihre Vorgänger und war mutig genug, nicht an lieb gewordenen Konventionen festzuhalten.

Übersetzen ist für Swetlana Geier eine Leidenschaft, eine Obsession, der sie seit über fünfzig Jahren ihr Leben gewidmet hat, das Leben in einer Übersetzung wie das von



© Barbara Schwanhäuser

Die Übersetzerin Swetlana Geier wird am 26. April 85 Jahre alt

Werk Dostojewskijs eine ungeheuer aktuelle Präsenz – die Problematik von Gewalt und Verbrechen, Terror, Glaubenskampf, Herrschaft und Macht erscheint ganz gegenwärtig und modern, obwohl diese Romane vor fast einhundertfünfzig Jahren geschrieben wurden.

Zur Kühnheit ihrer Übersetzung gehört auch, dass Swetlana Geier die im Deutschen sakrosankten Titel in Frage gestellt hat. *Schuld und Sühne* ist für sie ein „Gewohnheitsunrecht“, denn der originale Titel lautet *Verbrechen und Strafe* – so wie ihn auch die Engländer, Franzosen oder Italiener übersetzt haben. Bereits in den sechziger Jahren übertrug sie zum ersten Mal diesen Roman, wagte es aber als junge Übersetzerin noch nicht, die protestantisch-abendländische Überhöhung des Originaltitels zu revidieren. Nun, mit der Souve-

Hieronymus im Gehäuse. Der Umgang mit der Sprache, das Abhören der Valeurs des gesprochenen und geschriebenen Wortes geben ihr Antrieb, an sich selbst höchste Anforderungen zu stellen. Begriffe wie „Brückenbauer“ oder – feiner von Paul Celan formuliert – „Ferge“ oder Fährmann/frau für den Beruf des Übersetzers gefallen ihr nicht, weil sie ungenau sind, für sie den Sinn des Übersetzens nicht treffen. Übersetzen kann nicht heißen, Literatur wird von einem Ufer zum anderen gebracht – im Gegenteil, die Übersetzung ist niemals das Original. Deshalb kann eine Übersetzung schneller altern als das Original. Swetlana Geier hält es mit Friedrich Schiller, der in den *Räubern* von der Sehnsucht nach dem unerreichbaren Ideal spricht. Damit ist jedoch nicht Bescheidenheit intendiert, sondern höchster Anspruch.

Swetlana Geier

Swetlana Geier ist der seltene Fall einer Übersetzerin, die aus der Muttersprache in die Zweitsprache übersetzt. Sie lebt seit über sechzig Jahren in Deutschland, aber die sprachliche Verbindung zu Russland ist nie abgebrochen: durch ihre Mutter, mit der sie bis zu deren Tod im Alter von 97 Jahren immer zusammengelebt hat, und durch die russische Literatur, die sie immer begleitete. Ihr Haus in Freiburg-Günterstal ist ein lebendiger Treffpunkt für Russen, die nach Deutschland kommen und emotionale wie geistige Heimat suchen. In Russland lernte sie Deutsch durch eine ostpreußische Gouvernante, die ihr Schiller, Goethe, Hölderlin und Novalis beibrachte und eine Lebensregel mit auf den Weg gab: „Nase hoch beim Übersetzen“ – will heißen, niemals am Text kleben, souverän das Ganze bis zum Ende überschauen und dann erst loslegen.

Über ihren Weg nach Deutschland spricht sie selten, weil sie diese Zeit als „Peinlichkeit“ für Deutschland empfindet. Als Zwanzigjährige trat sie zusammen mit ihrer Mutter die Reise von Kiew nach Dortmund in einem Militärzug an. Swetlana Geier hatte während der deutschen Besetzung in Kiew für eine Dortmunder Brückenbau-Firma Übersetzerdienste geleistet; als die deutsche Wehrmacht sich aus dem besetzten Gebiet zurückziehen musste, war auch ihr Leben gefährdet, denn sie galt als „Kollaborateurin“ mit dem Feind. Der Vater war an den Folgen stalinistischer Haft 1939 gestorben. In Dortmund angekommen, wurden Mutter und Tochter in ein Zwangsarbeitslager gesteckt; war Bombenalarm, dann durften die Häftlinge als „russische Untermenschen“ nicht in den Schutzbunker fliehen. In dieser Zeit sind Dinge passiert, über die Swetlana Geier nicht redet, nur im höchst verschwiegenen, engsten Freundeskreis. Doch sie redet in liebevoller Erinnerung über die Menschen, die ihr unter der deutschen Besetzung in Kiew geholfen haben; sie redet über die Menschen, die ihr geholfen haben, noch vor Kriegsende aus dem Zwangsarbeitslager herauszukommen und in Freiburg mit Hilfe eines Alexander-von-Humboldt-Stipendiums ein Germanistik-Studium zu beginnen.

Die zweite große Liebe in ihrem Übersetzerleben gilt Andrej Sinjajewskij, dessen Gesamtwerk sie ins Deutsche übertragen hat. Sinjajewskij wurde 1965 in Moskau verhaftet. Zum ersten Mal in der Geschichte der Sowjetunion beharrte ein Angeklagter darauf, „nicht schuldig“ zu sein, sich nicht den erlogenen Vorwürfen zu beugen. Er wurde zu sieben Jahren Zwangsarbeitslager verurteilt. Sinjajewskij, der nie als Dissident gelten wollte, sondern nur als Schriftsteller, der unter dem Pseudonym Abram Terz Anerkennung suchte, überzeugte Swetlana Geier durch seine poetische Strenge und philosophische Aufrichtigkeit. *Eine Stimme im Chor*, Sinjajewskijs literarische Auseinandersetzung mit seiner jahrelangen Lagerhaft in Sibirien, ist ein – leider viel zu wenig beachtetes – einzigartiges Buch über einen Menschen, der sich auch in schlimmster

Verzweiflung nicht erniedrigen lässt. Die jetzigen russischen Gegenwartsauteure finden keine Gnade in den Augen der erfahrenen Dame de lettres. Zu Kompromissen ist sie nicht mehr bereit, nur das Beste gilt, das Mittelmäßige verabscheut sie.

Der Zauber, der von dieser Person ausgeht, liegt in ihrer immer wieder verblüffenden Frische und Unbestechlichkeit der Gedanken. Sie lebt mit Neugier und persönlichem Engagement in der Gegenwart; gute Menschen um sich zu haben, ist ihr ein tiefes Bedürfnis, und vor allem sind es die jungen Menschen, die sie anzieht und die sich durch sie begeistern lassen – sei es bei Lesungen, in den Seminaren der Karlsruher Technischen Hochschule oder zu Hause bei einer Tasse Tee. Sie will wissen, was die junge Generation denkt, und gleichzeitig ist sie eine große Verführerin, die Welt anders zu betrachten und hinter die Schnödigkeit des Alltags zu blicken.

Dostojewskij heute zu übersetzen fordert ihr ganzes Temperament. Zwischendurch hasst sie ihren geliebten Autor, empfindet ihn als Skandal, denn er hat schneller geschrieben, als sie manchmal übersetzen kann. Swetlana Geier ist über dieser Anstrengung jung geblieben. Ihr verwünschtes Haus in Freiburg ist ein lebendiger Treffpunkt für Menschen, die bereit sind, sich dem Geheimnis der poetischen Phantasie hinzugeben. //

Zum Weiterlesen von Fjodor Dostojewskij:

Böse Geister. 1998. 1000 Seiten, 65,90 / 14,95 Euro

Der Idiot. 1996. 912 Seiten, 65,90 / 14,95 Euro

Die Brüder Karamasow. 2003. 1250 Seiten, 78 / 16,95 Euro

Ein grüner Junge. 2006. 832 Seiten, 65,90 Euro

Verbrechen und Strafe. 2000. 768 Seiten, 65,90 / 13 Euro

(alle gebunden bei Ammann, Zürich, und als TB bei Fischer in Frankfurt a. M.)

Aufzeichnungen aus dem Kellerloch. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2006. 160 Seiten, 12 Euro (Reclam, 4,40 Euro)

Zum Weiterlesen von Andrej Sinjajewskij / Abram Terz:

Das Verfahren läuft. 2002. 544 Seiten, 49,90 Euro

Der Traum vom neuen Menschen oder Die Sowjetzivilisation.

1989. 320 Seiten, 19,90 Euro

Iwan der Dumme. Über den russischen Volksglauben. 1990.

432 Seiten, 24,90 Euro

Klein Zores. 1982. 111 Seiten, 7,40 Euro

(alle bei S. Fischer, Frankfurt a. M.)

Lerke von Saalfeld, promovierte Literaturwissenschaftlerin, lebt und arbeitet als freie Kulturjournalistin in Stuttgart.



Foto: Erica Loos

Dass mein Großvater, der Schriftsteller Albrecht Goes, ein besonderer Mensch war, habe ich als Kind daran gemerkt, dass er einfach so vom Mittagstisch aufstehen durfte, wann er wollte, ohne dass ein Wort fiel – weder von ihm noch von den anderen Familienmitgliedern. Nicht dass etwa das Essen bereits beendet gewesen wäre! Nein, wir löffelten alle noch vor uns hin. Aber er stand plötzlich auf und ging weg. Von uns weg, dorthin, wohin ihn seine Gedanken führten, an einen Ort mit Tisch, Papier und Stift. Oben unter dem Dach war sein Arbeitszimmer. Dort schrieb er. Man ließ ihn allein. Und dieses Alleinsein war ein geheimnisvoller Raum.

Sieben Leben

**Sieben Leben möchte ich haben:
Eins dem Geiste ganz ergeben,
So dem Zeichen, so der Schrift.
Eins den Wäldern, den Gestirnen
Angelobt, dem großen Schweigen.
Nackt am Meer zu liegen eines,
Jetzt im weißen Schaum der Wellen,
Jetzt im Sand, im Dünengras.
Eins für Mozart, für die milden,
Für die wilden Spiele eines.
Und für alles Erdenherzleid
Eines ganz, und ich, ich habe –
Sieben Leben möchte ich haben! –
Hab ein einzig Leben nur.**

Sieben Leben möchte ich haben

Albrecht Goes zum 100. Geburtstag

Diese Ohren wollten Worte hören, die etwas umspielten und färbten und besangen. Es gefiel ihm, sich ein genaues

Von Tanja Jeschke Mittags durfte einer von uns Enkelkindern ihn zum Essen holen. Mit der Glocke läuten oder die Treppen hinaufsteigen, anklopfen und dann vielleicht sogar eintreten. Die Arbeit, in die er schwer versunken war, konnte man nicht sehen. Sie war um ihn herum und kam aus ihm heraus. Und wie er da gebeugt saß und seinen Stift und seine Brille nicht gleich fortlegte, sondern einen winzigen Moment lang gar nicht hörte, dass jemand ihn rief – das hat mir gefallen. Wenn wir dann zusammen die Treppe herunterstiegen, kam er Stufe für Stufe heraus aus dieser unsichtbaren Arbeit, plauderte herzlich mit mir und wollte alles wissen, was ich zu erzählen hatte. Seine eigene Welt blieb oben im Dachzimmer.

War sie nicht wichtiger als die andere?

Warum sonst wurde meinem Großvater so zugehört wie keinem anderen? Abends saß er in seinem roten Polsterstuhl mit der Kipplehne. Kein Sessel! Ein Sessel hätte nie zu ihm gepasst: viel zu bequem, viel zu groß die Gefahr, in dumpfer Gemütlichkeit zu versinken! Er saß da, die Bücher um sich, die Zeitungen, und mischte sich selten ein in das allgemeine Geplauder. Es schien ihm jedoch nicht zu missfallen, er hörte womöglich ganz gern zu, vielleicht hörte er auch nicht zu, wer weiß. Wenn er dann aber etwas sagte, wurde ihm auf jeden Fall zugehört. Und wenn ich auch als Kind kaum verstand, worum es ging, begriff ich doch, dass galt, was er sagte. Und dass es überhaupt etwas gab, das galt. Und dass man dem, was galt, zuzuhören hatte.

Sich da einmischen oder dazwischenreden – unmöglich! Gähnen, unaufmerksam sein – unmöglich! Ihm eine patzige Meinung an den Kopf knallen – undenkbar! Diskutieren – ein hoffnungsloses Unterfangen! Kommentieren, analysieren – nicht der Rede wert!

Zuhören und Erzählen – das waren die Weisen, wie man mit ihm im Gespräch sein konnte. Und zu erzählen gab es immer etwas, denn in seiner Gegenwart war es ganz ausgeschlossen, etwa zu meinen, man hätte „nix Besonderes“ erlebt. Nein, mindestens eine kleine Begebenheit musste immer genau erzählt werden. Seine gespitzten Ohren schienen die erzähltauglichen Geschehnisse geradezu heraufzubeschwören. Denn es kam dabei gar nicht so sehr darauf an, was passiert war oder wieso oder was man vielleicht Schlaues wusste.

Bild zu machen, sich etwas gut vorstellen zu können. „Ach!“, rief er dann und seine Augen staunten, weit offen, wach und blau. Er war ein Augenmensch und legte großen Wert darauf, am Sonntag Oculi (lateinisch: die Augen) geboren zu sein.

Geboren am 22. März 1908 in Langenbeutingen im Hohenzollernschen, wuchs Albrecht Goes nach dem frühen Tod seiner Mutter bei der Großmutter in Berlin auf und durchlief den typischen Bildungsweg eines schwäbischen Pfarrerssohns: Seminare in Schöntal und Urach, Studium der Theologie im Tübinger Stift. Dort wohnte er in der sowohl Respekt wie Inspiration einflößenden „Hölderlinstube“ und begann zu dichten. Mit zwanzig Jahren entschied er sich „für das Wort“. „Ich will sagen, was ist, und wecken, was sein könnte“ – in seinem poetischen Selbstverständnis waren die Schöpferkraft der Sprache und das Wort der Heiligen Schrift eng verknüpft. Bildung, Wissen, dichterische Imagination und Glauben gehörten bei ihm zusammen, seine Liebe zur diesseitigen Welt in ihrer Vielfältigkeit verband sich mit der Geistes- und Herzenswelt des Glaubens und der Dichtung in einer ganz einzigartigen Selbstverständlichkeit.

1930 veröffentlichte er seinen ersten Gedichtband im Selbstverlag, 1933 eine Sammlung von Gedichten und Betrachtungen in der Deutschen Verlags-Anstalt, seit 1935 erschienen Gedichte und Prosa bei S. Fischer, seine Mörike-Biografie, klein und erfolgreich, kam 1938 bei Cotta heraus.

1933 heiratete er Elisabeth Schneider, drei Töchter kamen zur Welt. Dann brach der Zweite Weltkrieg aus, den er als Lazarettpfarrer vor allem in der Ukraine durchlitt. Tief erschrocken kehrte er in sein Pfarramt in Gebersheim bei Leonberg zurück.

Diese Erfahrungen haben sein Schreiben verändert, beunruhigt, sein humanistisches Weltbild durchkreuzt. Und ihn einer großen Öffentlichkeit bekannt gemacht. Die Novelle *Unruhige Nacht* wurde verfilmt, in viele Sprachen übersetzt und war über Jahre Schullektüre, auch die Erzählungen „Das Brandopfer“ und „Das Löffelchen“ werden heute noch viele kennen. Die deutsche Schuld gegenüber den Juden, um die es hier geht, ließ ihn auch den christlich-jüdischen Dialog suchen: Martin Buber, für den er 1953 die Laudatio zum



Foto: privat

Porträt

Porträt

Großvater hatte sie persönlich gekannt, von denen wir nur aus der Literaturgeschichte wussten. Und weder er noch meine Großmutter noch wir wurden je müde, die Anekdoten von Max Picard und den Karlsbader Oblaten zum x-ten Mal hervorzuholen oder die von Annette Kolb und ihrem Führerschein oder die von Katja Manns Zunge, die zum Fürchten spitz war. Sie saßen alle um uns herum: Fontane vor allem und Mörike, Thomas Mann, Hofmannsthal und Goethe. Handke hießen sie

Friedenspreis des Deutschen Buchhandels hielt, wurde zum Freund, 1978 erhielt Goes die Buber-Rosenzweig-Medaille.

Mein Großvater war ein ernsthafter Mensch, aber ein heiterer. Er kannte ein „strenges Glück“, aber auch die „Leichtigkeit der Seele“, die er vor allem in Mozarts Musik so liebte. Er ging seine eigenen Wege, aber er blieb immer ein Gegenüber und stand mit vielen Zeitgenossen im Briefwechsel.

Er konnte auf gemeinsamen Spazierwegen auf einmal weit vorauslaufen, für sich, die Hände auf dem Rücken, und genauso konnte er plötzlich zur Tür hereinkommen, ganz hier, ganz bei uns, die prall gefüllte Einkaufstasche über der Schulter, und mit großzügiger Armbewegung etwas besonders Gutes auspacken. „Da!“, sagte er und stellte ein Cassis-Eis auf den Tisch, als sei es der Inbegriff des Wunderbaren. Und schaute uns an mit blitzenden Augen wie ein Kind, dem eine Überraschung gelungen ist.

Es kam mir im Haus meiner Großeltern immer ein bisschen so vor, als würde das Leben aus lauter beinahe feierlichen Besonderheiten bestehen. Was redete die gewöhnliche Menschheit eigentlich immer vom grauen, spärlich belichteten Dasein? Hier saßen wir bei Kerzen und Cassis-Eis und hatten Leuchtendes zu erzählen!

Das Literaturarchiv in Marbach! Die große Gottfried-Benn-Ausstellung! Der Dichter Christian Wagner aus Warmbronn! Hölderlin in Tübingen! Nichts wie hin! Und all die tausend Bücher, die man wunderbarerweise noch nicht kannte! Aber Albrecht Goes kannte sie, er hatte seine Bücher um sich wie alte Freunde. Und sie standen ihm zur Verfügung wie dienstbare Boten. Mitten im Gespräch zitierte er die Zeile eines Gedichts, stand auf, holte das Buch und fand gleich die Stelle. Oder er drückte einem ganz plötzlich irgendein Buch in die Hand, gerade so im Vorbeigehen, ganz unvermittelt und ohne ein Wort zu sagen oder zu erwarten. Dann stand man da mit dem Buch und musste gucken, was damit jetzt anzufangen war. Es war auf jeden Fall etwas damit anzufangen und man musste auf jeden Fall herausfinden, was. Aber sagen musste man es nicht unbedingt.

Wie konnten wir gemeinsam in den Büchern stöbern und immer wieder Schätze ausgraben: Original-Briefe von Thomas Golo und Erika Mann, Romano Guardini, Ilse Aichinger, Hans Carossa, Hermann Lenz, Zeichnungen von Hermann Hesse. Bis spät in die Nacht saßen wir draußen auf dem Efeubalkon beim Trollinger, erzählten und hörten zu. Mein

nicht unbedingt und nicht Wallraff, Walser oder Hochhuth. Sie hießen Rilke, Lessing, Benn und Hölderlin und Marie Luise Kaschnitz, all die „großen alten Vollkommenen“.

Was ihm fremd war und unzugänglich schien, das konnte er sehr gut beiseitelegen und übersehen. Ein Abenteurer war er nicht. Fremde Kontinente hat er fast nie besucht, fremde Kulturen haben ihn kaum beschäftigt. Er blieb in jeder Hinsicht am liebsten zuhause und vertiefte sein Leben lang und mit unerschöpflichem Gedächtnis, was ihm lieb und wert war.

In seinen letzten Lebensjahren wurde Albrecht Goes immer stiller. Schließlich ging er auch nicht mehr hinauf in sein Dachzimmer. Er saß auf seinem roten Stuhl mit der Kippelne hinter seiner Zeitung, hinter seinen Büchern, vielleicht las er gar nicht mehr, er teilte mit ihnen sein Schweigen und schaute uns mit seinen hellen Augen lange an.

Ein Jahr vor seinem Tod am 23. Februar 2000 hat es sich gefügt, dass wir in seine Nachbarschaft zogen, in der Zeit seines Abschieds täglich bei ihm sein konnten. Der geheimnisvolle Raum hat ihn umgeben, wie immer und ganz vertraut. Ich habe ihn dort getrost allein lassen können. //

Soeben ist eine Broschüre zu allen Goes-Veranstaltungen in Baden-Württemberg 2008 erschienen. Infos unter www.stuttgart.de

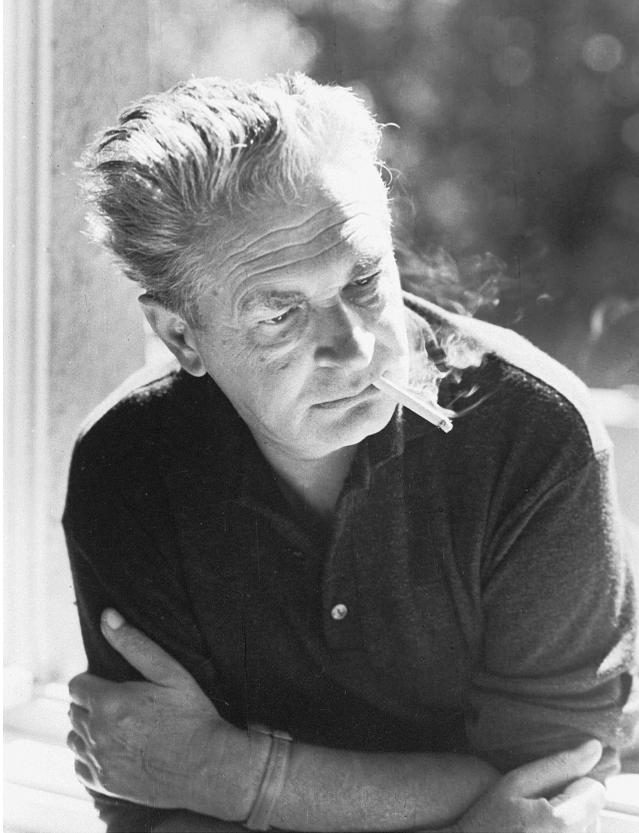
Zum Weiterlesen:

Albrecht Goes, **Gedichte**. 2008. 200 Seiten, 14 Euro (Auswahl letzter Hand aus seinem gesamten lyrischen Werk)

Was wird morgen sein? Erzählungen. 2008. 352 Seiten, 9,95 Euro
Mit Mörike und Mozart. Studien aus fünfzig Jahren. 2004. 304 Seiten, 9,90 Euro
 (alle S. Fischer, Frankfurt a. M.)

Mörike. Mit einem Vorwort von Wolfgang Frühwald. Ulrich Keicher Verlag, Warmbronn 2004. 96 Seiten, 12 Euro

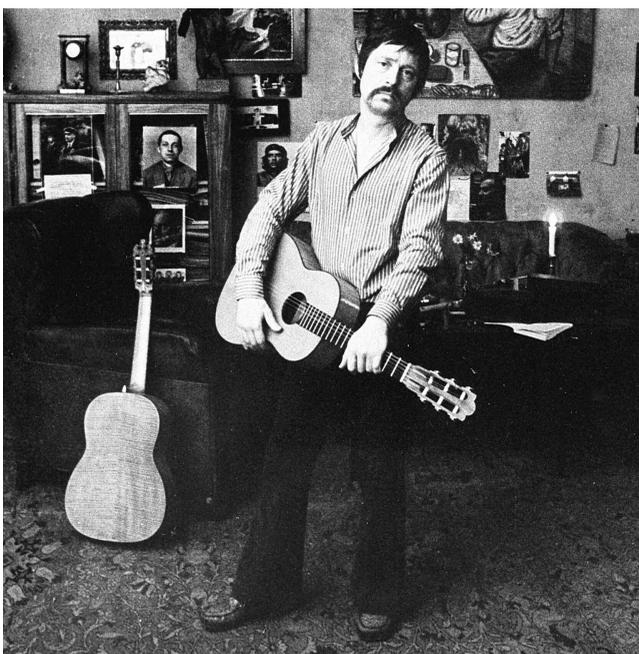
Tanja Jeschke, geboren in Südafrika, studierte Germanistik und Evangelische Theologie in Göttingen und Heidelberg und lebt seit 1999 in Stuttgart. Sie schreibt Geschichten, Essays und Romane für Erwachsene und Kinder, ist verheiratet und hat eine kleine Tochter.



Peter Huchel, 1964



Monika Maron, 1990



Wolf Biermann, 1974

Von Michael Davidis
Ende einer Ära: Nach und nach landen die Briefe, Manuskripte und Tagebücher prominenter Autorinnen und Autoren aus der „klassischen“ Zeit der DDR-Literatur in den Literaturarchiven. In fast jedem dieser Vor- oder Nachlässe finden sich Bilder eines Fotografen, der das literarische Leben in Berlin zwischen dem Bau und dem Abriss der Mauer wie kein anderer mit der Kamera festgehalten hat: Roger Melis. Auch er ist ein Klassiker, dem nicht nur als Porträtist ein Ehrenplatz in der deutschen Fotogeschichte der letzten Jahrzehnte gebührt.

Was seine annähernd gleichaltrige Kollegin Barbara Klemm für den Westen, war Melis – unter deutlich schwierigeren Bedingungen – für den Osten: die herausragende Figur unter den Fotografen der Kriegsgeneration. Beide haben bemerkenswerterweise keine der einschlägigen Hochschulen besucht, sondern bald nach der Lehrzeit ihre Berufsarbeit aufgenommen. Beide sind der klassischen Schwarzweiß-Fotografie treu geblieben, beide zeichnen sich durch ein verblüffend breites Spektrum von Themen und Motiven aus und beide sind

Roger Melis

Ein Klassiker der Porträtfotografie

relativ spät in ihrer künstlerischen Qualität anerkannt worden. Bei Melis hat der eigentliche Ruhm sogar erst in jüngster Zeit eingesetzt.

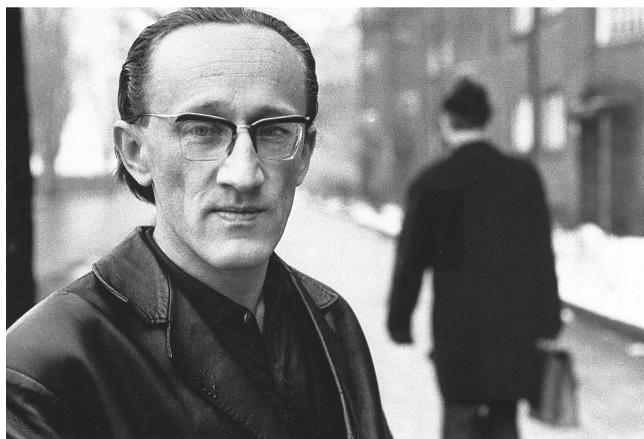
Dabei sind sowohl im Osten wie im Westen viele Bilder dieses Fotografen veröffentlicht worden, der nie zu politischen Kompromissen bereit und deshalb lange Jahre von Zeitungsaufträgen ausgeschlossen war. Wie es ihm durch freie Arbeiten, durch Modeaufnahmen und durch Lehraufträge gelungen ist, seine künstlerische und wirtschaftliche Autarkie zu wahren und sogar Fahrten ins westliche Ausland durchzusetzen, nötigt allen Respekt ab. Eine kleine Sensation in der Buchproduktion der DDR war 1986 das Erscheinen seines Fotobandes *Paris zu Fuß*, der nur durch die Protektion des einflussreichen Stephan Hermlin in einem Staat gedruckt werden durfte, dessen Bürgern das Reisen in die dargestellte Stadt verwehrt blieb.

Die Quintessenz des Lebenswerks von Roger Melis wurde nun in zwei repräsentativen, ansprechend gestalteten und dabei durchaus erschwinglichen Bildbänden zusammengefasst, die 2007 und 2008 im Leipziger Lehmann Verlag erschienen sind. Der erste Band *In einem stillen Land* enthält Stadt- und Landschaftsbilder sowie Reportagefotos aus der beruflichen, privaten und politischen Welt der DDR. Der zweite, zur diesjährigen Leipziger Buchmesse ausgelieferte Band bietet eine opulente Sammlung von Bildnissen. Sinnigerweise trägt er denselben Titel wie das Buch, das Barbara

Klemm 2004 der gleichen Bildgattung gewidmet hat: *Künstlerporträts*.

Dass unter den Porträtierten die Schriftstellerinnen und Schriftsteller dominieren, liegt nahe: Als Stiefsohn von Peter Huchel in dessen Haus in Wilhelmshorst bei Potsdam aufgewachsen, lernte Roger Melis viele Literaten bereits als Jugendlicher kennen. Doch hat er seine Kontakte schon vor Huchels Übersiedlung in den Westen, der er sich nicht anschloss, auf eigene Faust weiterverfolgt und ausgebaut. So wurde er schließlich zum Chronisten mehrerer Autorengenerationen. Der Bogen spannt sich von Anna Seghers, Ludwig Renn,

Heiner Müller, 1968



Günter Kunert, 1969



Sarah Kirsch, 1966



Arnold Zweig und Stefan Heym über Franz Fühmann, Johannes Bobrowski, Hermann Kant, Peter Hacks, Christa Wolf und Heiner Müller, Jurek Becker, Sarah Kirsch, Karl Mickel und Wolfgang Hilbig bis hin zu Durs Grünbein und Ingo Schulze. Auch Artmann, Jandl, Grass und Koeppen fehlen nicht.

Eine Auswahl der Schriftstellerporträts von Melis ist schon 1992 in der Reihe Marbacher Schriften erschienen, kurz nach der Erwerbung eines ersten Fotokonvoluts durch das Deutsche Literaturarchiv. Inzwischen zählt Roger Melis zu den wichtigsten Künstlern der Marbacher Sammlung. Im Humboldtsaal des Archivs wird demnächst auch der Band *Künstlerporträts* vorgestellt, dazu sind im Vestibül eine Reihe von Originalfotografien zu sehen, die den Rang des Porträtwerks von Melis eindrucksvoll vor Augen führen.

Diese Bilder beweisen nicht nur die technische und gestalterische Souveränität ihres Urhebers, sie verraten auch seine Haltung zum jeweiligen Gegenüber und umgekehrt dessen Haltung zu ihm. Aus dem Zusammentreffen mehr oder minder begabter Selbstdarsteller mit einem unbestechlichen und dabei doch ungemein geduldigen und toleranten Porträtisten ergibt sich eine je unterschiedliche Mischung aus Nähe und Distanz, im Idealfall ein Vertrauensverhältnis, das noch nach Jahren, bei erneuten Fototerminen, spürbar ist. Manche der Porträts – so zum Beispiel die von Wolf Biermann und Pablo Neruda – sind durch ihre Verwendung für Schallplattencover und Buchumschläge gewissermaßen zu Ikonen geworden.

Über dem Buch liegt, trotz der erfrischenden Jugendlichkeit mancher Gesichter und trotz der künstlerischen Brillanz der Bilder, ein Hauch von Melancholie. Dies keineswegs nur, weil manche Autorinnen und Autoren in verschiedenen Lebensaltern dargestellt und viele von ihnen in den letzten Jahren gestorben sind. Es muss auch am Charakter der literarischen und politischen Welt liegen, der die meisten von ihnen angehörten. Im Grunde hätte der Titel des vorhergehenden Bandes auch zu diesem neuen Buch gepasst: Es zeigt stille Gesichter aus einer Zeit, die – bei allen inneren und äußeren Konflikten – eine stärkere Konzentration auf das Individuelle erlaubte als die unsere. Festgehalten mit einer heute selbst verschwindenden Technik, bewahrt es Bilder einer versunkenen Epoche.

Die Buchvorstellung findet als Podiumsgespräch zwischen dem Fotografen und seinem Verleger Mark Lehmstedt am 16. April im Deutschen Literaturarchiv statt. //

Roger Melis, **Künstlerporträts. Fotografien 1962 – 2002**. Lehmstedt Verlag, Leipzig 2008. 24,90 Euro (Daraus entnehmen wir die Abbildungen)

Roger Melis, **In einem stillen Land. Fotografien 1965 – 1989**. Lehmstedt Verlag, Leipzig 2007. 24,90 Euro

Roger Melis, **Berlin – Berlin. Schriftstellerporträts aus dreißig Jahren**. Deutsche Schillergesellschaft, Marbach a. N. 1992. 12,80 Euro

Michael Davidis, Jahrgang 1947, ist Leiter der Kunstsammlungen des Deutschen Literaturarchivs Marbach.

Zur Wiedereröffnung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar

Eine Art Wiederauferstehung

Von Ute Grundmann
Hier oben war vor drei Jahren nur noch der blanke Himmel. Am 2. September 2004 brannte das Mansardengeschoss der Herzogin Anna Amalia Bibliothek völlig aus – und mit ihm die Musikaliensammlung der Herzogin. Jetzt ist das Dachgeschoss mit den Gauben wiederhergestellt und der Besucher findet darin einen modernen Sonderlesesaal. Leuchtend gelbe Wände, modernes Mobiliar – in dieser Atmosphäre können die kostbaren Folianten und Karten der Bibliothek unter Aufsicht eingesehen werden.

Unter einem großen Glaskubus erinnern die auf einer Seite verbrannte Balustrade und ein Stück verbrannter Fußboden an die verheerende Brandnacht. Man wollte das verlorene Geschoss nicht rekonstruieren, wollte kein Disneyland, deshalb entstand hier oben Neues – aber die Stuckdecke zum Rokokosaal, dem eigentlichen Herzstück des historischen Gebäudes, das zum Welterbe zählt, wurde gleich als erstes wiederhergestellt.

„In alter Würde und neuem Glanz“ sei die Bibliothek wieder auferstanden, so deren glücklicher Direktor Michael Knoche bei der Wiedereröffnung, die er „den hellen Tag nach schwärzester Nacht“ nannte. Das war jene Septembernacht 2004, als der wahrscheinlich schon länger dauernde Schwelbrand eines Elektrokabels Haus und Bücher in Flammen setzte. 50 000 Bände verbrannten, 62 000 wurden, teils schwer beschädigt, von Bibliotheksmitarbeitern und Weimarer Bürgern gerettet. Doch mindestens so schlimm wie der Feuerschaden waren die Folgen des Löschwassers, das in Bücher einsickerte und im Saal die Farbe von den Wänden wusch. (Siehe *Literaturblatt* 1/2005)

Hinter einem Regal fand man später einen kleinen Rest blauer Farbe und in eben dieser hellblauen Tönung des Jahres 1850 strahlt der ovale, zweistöckige Saal nun wieder. Regalkanten und Holzschnitzereien schimmern golden, der Fußboden wurde aus geretteten, getrockneten Dielen wieder zusammengesetzt, sogar alte Nägel wurden geradegeklopft. So viel Originales wie möglich sollte in das „Gesamtkunstwerk aus Büchern, Büsten und Gemälden“ (Knoche) wieder einziehen. So ist auch die große Goethe-Büste wieder an ihrem Platz, ebenso die geretteten Gemälde der Weimarer Fürsten. Und die Restauratoren haben ihre Arbeit hervorragend gemacht: Der Rokokosaal wirkt in seiner so besonderen Atmosphäre fast, als wäre nichts geschehen.

In ihrem Bestand ist die Anna Amalia Bibliothek jetzt sogar näher am früheren Zustand als vor dem Brand: Man nutzte ein altes Verzeichnis, um die Bücher so in die Regale zu räumen, wie sie um 1850 standen. Dabei hat man absichtlich Lücken gelassen: Mal fehlen wenige Bände, mal ist ein Regal nur halbvoll. Hier sollen jene Stücke wieder einziehen, die derzeit noch restauriert werden. Leer ist auch (noch) das Regal in der ersten Etage, in dem die Bibelsammlung stand. Ein Exemplar daraus, eine Lutherbibel von 1563, hatte Michael Knoche noch aus dem wegen Einsturzgefahr eigentlich schon gesperrten Haus gerettet.

Wie es nach dem Feuer aussah und wie die Bibliothek wiederhergestellt wurde, lässt sich in dem Band *Nach dem Brand in neuem Glanz* nachvollziehen. Neben vielen beeindruckenden Fotos erläutert Michael Knoche die Weimarer Bibliotheksgeschichte der letzten hundert Jahre als „eine Geschichte des Geldmangels und der aufgeschobenen Entscheidungen“. Und er begründet, warum man sich nach dem Brand nicht für einen kompletten Neuanfang mit möglicherweise anderen Sammelschwerpunkten entschied, sondern für die Wiederherstellung „eines der repräsentativsten Denkmäler der nationalen Kultur“. Der Architekt der Wiederauferstehung, Walther Grunwald, erläutert die schwierigen Schritte der Restaurierung und die Überraschungen, die manches über die Baugeschichte verriet, und auch, warum ihm eine Videoüberwachung in diesem Haus des Humanismus fehl am Platze erscheint, aber dennoch nötig ist. Kapitel über Goethe als Bauherr, zur Bibliotheksgeschichte und über die Kunstausrüstung des Rokoko runden den schönen Band ab. Ein zweites Buch widmet sich den verbrannten Büchern und dem Versuch, Ersatz zu schaffen. Bis zum Sommer 2007 waren 11 500 Bücher neu im Bestand integriert, 3000 Brandverluste wurden jeweils durch einen Druck exakt derselben Ausgabe ersetzt. 22 000 Menschen spendeten historische Bücher oder gaben Geld für die Wiederbeschaffung kostspieliger Werke. Auch von Glücksfunden erzählt das interessante Buch: Wulf Kirsten schreibt, wie er kurz vor dem Brand Bücher des Dichters August Thieme in der Bibliothek entdeckte und wie zumindest der erste Teil von dessen Gedichten wieder beschafft werden konnte. Und man erfährt von der Odyssee eines historischen Reiseberichts, den es in die USA verschlagen hatte; nun ersetzt dieses Exemplar in Weimar das zerstörte Buch.

Zugleich ist der Band eine Bestandsaufnahme und vermittelt den Eindruck, wie die verbrannten Bücher ausgesehen haben. „Fast täglich treffen Bücher ein, die uns mit ihrem Inhalt, ihrer Ausstattung oder herausragenden Provenienzen begeistern“, schreiben die Bibliotheksmitarbeiter, die diesen Band herausgegeben haben. Zur Zeit stehen für Restaurierung und Wiederbeschaffung, die bis 2015 dauern können, 17 Millionen Euro zur Verfügung, ein Viertel der wahrscheinlich notwendigen Summe.

Zu den vielen Hilfsprojekten, die für den Büchertempel in Weimar aufgelegt wurden, gehört auch die „Bibliotheca Anna Amalia“ in der Süddeutschen Zeitung Edition. Zwölf Werke der Weltliteratur, deren Erstausgaben beim Brand stark beschädigt wurden, hat man für diese besondere Reihe ausgewählt, darunter Goethes *Auch ich in der Champagne!*, Voltaires *Die Prinzessin von Babylon*, Herders *Lieder der Liebe* oder Jean Pauls *Freiheits-Büchlein*. In jedem Buch wird außerdem die Geschichte der Erstausgabe innerhalb der Weimarer Sammlung beschrieben; editorisch betreut wurden die Texte von einem Team des Aufbau Verlags, in dessen Audio Verlag auch die dazugehörige CD-Edition erschienen ist. Auf zwölf CDs



© Maik Schuck

lesen unter anderem Jutta Lampe und Günter Lamprecht aus Werken der „Bibliotheca Anna Amalia“. Vom Kaufpreis sind je fünf Euro für die Wiederherstellung der „Schatzkiste der Weltliteratur“ bestimmt, bei den bibliophilen Leinenbänden im Schubert je ein Euro.

„Hier haben Goethe, Schiller, Wieland, Herder gearbeitet, hier hat der gedankliche Austausch stattgefunden, der zu dem von Goethe und Schiller entwickelten humanistischen Weltbild führte“, schreibt der Architekt Walther Grunwald über das Gebäude. Aber auch: „Unter dem schönen Erscheinungsbild [steckt] heute eine komplexe Maschine, die in keinem Punkt hinter den Anforderungen eines modernen Bibliotheksbaus zurückbleibt.“ Denn der Rokokosaal ruht jetzt auf Stahlträgern, die über den Renaissancegewölben eingezogen wurden. So wird die Holzkonstruktion entlastet, 22 Zentimeter dicke Balken waren im Laufe der Jahrhunderte auf 12 Zentimeter zusammengequetscht worden. Hinter den hellblauen Wänden verbirgt sich eine moderne Brandschutz-, Sicherheits- und Überwachungstechnik. Denn die Bibliothek, zwischen 1766 und 1850 ständig erweitert, war nie ein Museum, sondern immer eine Forschungsbibliothek, in der gelesen und gearbeitet wurde. Das jetzt wieder erstandene historische Gebäude soll die Funktion eines „Zentrums für das alte Buch“ übernehmen, in dem alle musealen und bibliothekarischen Dienstleistungen gebündelt für die ältesten und wertvollsten Bände angeboten werden.

Zugleich sind hier auch Besucher willkommen, die den Büchertempel sogar allein und auf eigene Faust zu erforschen können. Allerdings gibt es Grenzen: Nicht mehr als fünfundzwanzig Menschen gleichzeitig dürfen sich im Rokokosaal aufhalten; pro Tag werden maximal 300 Eintrittskarten ausgegeben, die ähnlich wie beim Grünen Gewölbe in Dresden vorab gebucht oder früh am Besuchstag erworben werden können.

Ganz neu für die Besucher ist im „Grünen Schlösschen“ ein durch die Restaurierung gewonnener Saal im Erdgeschoss. Hier, im bedeutendsten und größten Renaissancesaal Weimars, findet sich der Grund für die frühere Benennung: Nicht der Außenanstrich, sondern die grünen Fußbodenkacheln, die nun wieder verlegt sind, gaben dem Schlösschen seinen Namen. Unter freitragenden Gewölbedecken mit schönen Schlusssteinen ist nun Platz für Sonderausstellungen, den Auftakt bildete eine Schau beschädigter „Aschebücher“ (ein Wort, das man aus der Not geprägt hat). So umspannt das Bibliotheksgebäude jetzt vom Erdgeschoss bis zum Dach die Zeit vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. //

Zum Weiterlesen:

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Nach dem Brand in neuem Glanz. Otto Meissners Verlag, Berlin 2007. 39,90 Euro

„Es nimmt der Augenblick, was Jahre geben.“ Vom Wiederaufbau der Büchersammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2007. 19,90 Euro

„Bibliotheca Anna Amalia“ in der Süddeutsche Zeitung Edition. Die 12 Bände von Goethe, Schiller, Tieck, Voltaire, Wieland u.a. kosten zwischen 19,90 und 29,90 Euro

CD-Edition „Bibliotheca Anna Amalia“, 12 CDs im Schubert. Der Audio Verlag, Berlin. 99 Euro

Ute Grundmann, 1956 in Siegen geboren, arbeitet in Leipzig als freie Kulturjournalistin, u.a. für die *Stuttgarter Zeitung*, die *Rheinische Post*, den *Rheinischen Merkur*, *Die deutsche Bühne* und *BuchMarkt*.



Die Wartburg



Alle Fotos: Buchholz

„Wer ein Ohrenleiden hat, dem kann ich nur raten, dem Landgrafenhofe fern zu bleiben: Denn kommt er dorthin, so wird er wahrhaftig taub. Ich habe das Gedränge bei Hofe bis zum Überdruß mitgemacht: Ein Haufen tobt heraus, ein anderer hinein, und das bei Tag und Nacht“, schrieb Walther von der Vogelweide.

Von Elke Linda Buchholz

Diese Worte kommen einem in den Sinn, wenn man im Touristengetümmel auf der Wartburg steht – auch wenn seine Verse über die Distanz von acht Jahrhunderten hinweg im O-Ton fremd in unseren Ohren klingen: „ein schar vert uz, diu ander in, naht unde tac“. In den Jahren zwischen 1200 und 1207 verkehrte Walther am Hof des thüringischen Landgrafen Hermann I. und lobte dessen literarisches Mäzenatentum über den grünen Klee: Andere Fürsten seien zwar auch freigiebig, aber nicht so beständig wie dieser: „er was ez e und ist ez noch“. Wie eine Blüte leuchte seine Freigiebigkeit durch den Schnee: „der Dürnge bluome schinet dur den sne – sumer und winter glüet sin lop als in den ersten jaren.“

Moderne Literaturhistoriker geben dem Sänger recht: Hermann I. von Thüringen war einer der bedeutendsten Literaturförderer seiner Zeit. In seinem Auftrag vollendete Heinrich von Veldeke seine *Eneit*, eine deutsche Bearbeitung des antiken Äneas-Stoffes – nachdem das unvollendete Manuskript Jahre zuvor auf einer Hochzeit am Thüringer Hof entwendet worden und dann unverhofft wieder aufgetaucht war. Auch Wolfram von Eschenbach, der Autor des 25 000 Verse umfassenden *Parzival*, profitierte von Hermanns Gunst. Auf solche Männer waren die mittelalterlichen Autoren angewiesen. In klingendem Fürstenlob zahlten sie den Herrschenden ihre Freigiebigkeit heim und sicherten so deren Ruhm bis heute.

Militärhistorisch spielte die Wartburg keine große Rolle. Ihre mythische Kraft bezieht sie aus der dichterischen Tradition. Mächtig ragt der imposante, im 12. Jahrhundert begonnene Bau auf einem steilen Berggrücken im Thüringer Wald über dem Städtchen Eisenach auf: UNESCO-Weltkulturerbe und auch ein literarisches Monument. Für DDR-Bürger gehörte ein Wartburg-Besuch zur Schulbildung. Für Schüler in der anderen Hälfte Deutschlands rückte die Wartburg in neblige Ferne, wurde zu einem Ort mit märchenhafter Aura, kaum wirklicher als das Wirtshaus im Spessart oder das sagenhafte Vineta.

In ihrem 1982 in Stuttgart uraufgeführten Theaterstück „Ritt auf die Wartburg“ lässt die Stuttgarter Autorin Friede-

rike Roth vier Westfrauen zu einem Wochenend-Selbsterfahrungstrip dorthin aufbrechen, der zu einer Reise in eine fremde Welt wird: mit Friseurbesuch, Kirchgang, Tanzabend und einem gescheiterten Eselritt auf die Burg, die ein bloßer Schemen in der Ferne bleibt.

Hier soll der legendäre Sängerkrieg auf der Wartburg stattgefunden haben; Historiker bezweifeln zwar, dass es ihn wirklich gegeben hat, doch reale Personen treten in ihm auf und der mutmaßliche Schauplatz lässt sich bis heute besichtigen: der große Sängersaal im mittelalterlichen Palas der Wartburg. Moritz von Schwind hat dort 1855 in einem großen Wandbild der literarischen Legende Wirklichkeit verliehen – romantisches Breitwandkino aus einer mittelalterverliebten Zeit. Die handelnden Personen des Sängerkriegs stellte schon die *Manessische Liederhandschrift* des frühen 14. Jahrhunderts in einer Miniatur vor: Landgraf Hermann I. und seine Gemahlin Sophie sowie die Schar der Sänger, den blondgelockten Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach und Reinmar den Alten sowie einige wohl der Phantasie entsprungene Autoren wie Heinrich von Ofterdingen.

Die versammelten Sängerdichter sollen im Wettstreit so hart aneinandergeraten sein, dass es um Leben und Tod ging und der unterlegene Heinrich sich unter den Mantel der Landgräfin flüchten musste. Erst ein Jahr später beendete der ungarische Magier Klingsor den Streit und nutzte seine Anwesenheit in Eisenach, um die Geburt der Heiligen Elisabeth vorherzusagen. Die erblickte dann 1207 als Königstochter in Ungarn das Licht der Welt und traf schon als kleines Mädchen auf der Wartburg ein, um später den Sohn des literarisch sinnigen Landgrafen Hermann zu heiraten. In der Lebensgeschichte der Heiligen mischen sich Legende und Wirklichkeit ebenso untrennbar wie in der Geschichte der Wartburg, auf der sie viele Jahre lebte.

Generationen von Germanisten haben daran gearbeitet, die Überlieferungsgeschichte des Wartburgkrieges auseinanderzudröseln. Die Story wuchs peu à peu aus der Sangspruchdichtung des 13. Jahrhunderts hervor, wurde immer wieder umgeschrieben, ausgedehnt und erweitert. Dramaturgi-

mit und ohne Sänger



Lutherhaus



Luther-Stube auf der Wartburg

sche Ungereimtheiten und abrupte Handlungssprunge blieben. Die Romantiker erschlossen den Stoff einem modernen Lesepublikum: Novalis nahm sich der Gestalt Heinrichs von Ofterdingen an, ließ den Sangerwettstreit aber links liegen, den griffen E.T.A. Hoffmann (*Der Kampf der Sänger*) und Ludwig Bechstein auf. Richard Wagners 1845 uraufgeführte „Tannhäuser“-Oper speiste den Stoff endgültig in den nationalen Kulturbildungskanon ein, wobei er ihn gründlich mit anderen Sagenmotiven verquickte.

Zu Wagners Zeit wurde wieder an der steinernen Wartburg gewerkelt. Aufwendige Neubauten im historisierenden Mittelalterstil machten den Baukomplex zu dem, was er heute ist: ein geschlossen wirkendes Ensemble aus Original und Phantasie. Noch Goethe hatte den Burgpalas im Herbst 1777 ganz anders erlebt, als „nüchternen öden Kasten mit einem ungeheuren Dach und kleinen Fenstern, in dessen Innern eine unbeschreibliche Unbehaglichkeit herrscht“. Dass er trotzdem länger hier verweilte, lag an der atemberaubenden Aussicht: „Oh man sollte weder zeichnen noch schreiben!“, seufzte er in einem Brief und regte an, auf der Wartburg ein Museum zu gründen. Die Früchte dieser Idee konnte Friedrich Rückert Jahrzehnte später in Augenschein nehmen: „Auf der Wartburg sah ich neulich/ Der Anblick war mir kaum erfreulich/ Die Rüstungen so hingestellt/ Als stak in jeder ein alter Held./ Ich sprach: das sind dieselben Recken/ Die uns jetzt in Romanen erschrecken./ Die Panzer glänzen und rasseln wohl/ Aber die Männer sind innen hohl.“

Ruckerts 1841 veröffentlichter Seitenhieb auf die Romanliteratur trifft noch heute. Und die Museen ringen weiterhin mit dem Wunsch, die Vergangenheit mehr oder weniger authentisch wieder aufleben zu lassen. Im 19. Jahrhundert verpflanzte man das Nürnberger Studierzimmer des Humanisten und Durerfreundes Willibald Pirckheimer auf die Wartburg, heute wirkt es dort völlig deplaziert.

Der Tintenleck an der Wand der Luther-Stube auf der Wartburg wird – anders als früher – nicht wieder aufgefrischt. Dass der Reformator hier sein Tintenfass nach dem Teufel geworfen haben soll, entpuppte sich als Legende. Auch an dem klobigen Tisch hat er nie gegessen, der echte wurde von frühen Wartburgpilgern zu Souvenirs zerschnitzt. Trotzdem bewahrt das hoch oben über den Wäldern wie ein Schwalbennest sitzende Stubchen die Aura eines literarischen Ortes. „Ich la mich eintun und verbergen, weiß selbst noch nicht wo“, hatte Martin Luther im Mai 1521 an den befreundeten Maler Lucas Cranach geschrieben, als sein Leben durch den päpstlichen Kirchenbann und die Reichsacht akut in Gefahr war. Kurfürst Friedrich der Weise verschaffte dem aufmupfigen Augustinermönch durch eine fingierte Entführung die Ruhe für seine Übersetzung des *Neuen Testaments*. Während Luthers Bart wuchs und das Haupthaar die Monchstonsur überwucherte, vollendete er das Riesenprojekt in kaum elf Wochen. Die Erstauflage von 3000 Exemplaren war schnell vergriffen.

Anders als über ein Dutzend deutsche Bibelubertreibungen zuvor wollte Luthers Übersetzung vor allem verständlich sein: „Denn man muss nicht die Buchstaben der lateinischen Sprache fragen, wie man deutsch reden solle, wie’s die Esel tun, sondern man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen und denselben auf das Maul sehen, wie sie reden, [...] da verstehen sie es dann und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.“ Dreihundert Jahre später hat Heinrich Heine auf seiner Harzreise Luthers Stube besucht: „Ein braver Mann, auf den ich keinen Tadel kommen lasse.“ Unten in der Altstadt betreibt die Evangelische Landeskirche ein Luther-Museum in einem Fachwerkhaus, wo er 1498 als armer Lateinschuler gewohnt haben soll.

Weit mehr Originales hat das zweite Literaturmuseum am Ort zu bieten, die Reuter-Villa, etwa eine Viertelstunde Fußweg vom Lutherhaus entfernt am Rand der historischen Innenstadt gelegen. In dem großzügigen Neorenaissance-Bau hat der Mecklenburger Schriftsteller Fritz Reuter von 1863 bis zu seinem Tod 1874 gewohnt. In seiner Jugend hatte er einige Jahre wegen seines Engagements für die Burschenschaften in Festungshaft verbracht, und auch deren Geschichte ist eng mit der Wartburg verbunden: Hier forderten fünfhundert Studenten 1817, am 300. Jahrestag der Reformation, einen deutschen Nationalstaat unter dem Motto: Ehre, Freiheit, Vaterland.

In Eisenach vollendete Fritz Reuter seinen plattdeutschen Roman *Ut mine Stromtid*, den dritten Teil seiner *Ollen Kammellen*. In friedlicher Koexistenz zu seinen Hinterlassenschaf-

ten logiert im Erdgeschoss eine der größten Richard-Wagner-Sammlungen, vom Theaterzettel bis zur Totenmaske.

Der Ausblick vom Balkon Fritz Reuters in der original möblierten Beletage hat sich seit 1863 wenig verändert: „Rechts Landhäuser, Gärten und Höhen, links ein wunderschöner Wald, der sich bis zur Wartburg hinaufzieht. In guter Büchsen-schussweite sausen die Lokomotiven der Kasseler und Werra-bahn an uns vorüber, und in Steinwurfweite ist die Eselei, ein Institut für Esel und junge Damen, die die Wartburg bereiten wollen.“ Bis heute führt der schönste Wanderweg zur Burg direkt an Reuters Villa vorbei. Und noch immer stehen ein Stück weiter oben Esel bereit, um Fußlahme, Kinder und Romantiker auf ihrem Rücken das letzte, steile Stück Weges durch den Wald zur Wartburg hinaufzutragen. //

Außer der Wartburg, dem Lutherhaus und dem Reuter-Wagner-Museum gibt es in Eisenach das Geburtshaus von Johann Sebastian Bach zu besichtigen, das sich jüngst zu einem hoch-modernen Museum gemausert hat, sowie eine Gedenkstätte im ehemaligen Gasthaus Goldener Löwe, wo August Bebel 1869 die Sozialdemokratische Arbeiterpartei gründete.

Zum Weiterlesen:

Burghart Wachinger, **Der Sängereid auf der Wartburg. Von der Manesseschen Handschrift bis zu Moritz von Schwind.**

De Gruyter, Berlin 2004. 19,95 Euro

Bernhard Igel / Karlheinz Büttner, **Holdes Land: Eisenach und die Wartburg in literarischen und künstlerischen Darstellungen aus neun Jahrhunderten.** Eine Anthologie. Druck- und Verlagshaus Frisch, Eisenach 2000 (antiquarisch)

Günter Schuchardt, **Welterbe Wartburg.** 2007. 6,90 Euro
Jutta Krauß / Ulrich Kneise, **Welterbe Wartburg.** Porträt einer Tausendjährigen. 2000. 19,90 Euro
(Burgenführer und Bildband bei Schnell & Steiner, Regensburg)

Walther von der Vogelweide, **Werke, Band 1: Spruchlyrik.** Hrsg., übersetzt und kommentiert von Günther Schweikle. Reclam, Stuttgart 1994. 11,80 Euro

Ders., **Gedichte.** Hrsg. und übersetzt von Peter Wapnewski. Fischer Tb, Frankfurt a. M. 2000. 9,90 Euro

Fritz Reuter, **Das Leben auf dem Lande (Ut mine Stromtid).** Aus dem Plattdeutschen von Friedrich und Barbara Minssen. Manuscriptum Verlagsbuchhandlung, Waltrop / Leipzig 2005. 14,95 Euro

Friederike Roth, **Ritt auf die Wartburg.** Verlag der Autoren, Frankfurt am Main 1991 (antiquarisch)

Elke Linda Buchholz, Jahrgang 1966, lebt und arbeitet als freie Autorin, Journalistin und Kunsthistorikerin in Berlin. Zuletzt erschien von ihr zusammen mit Michael Bienert *Kaiserzeit und Moderne. Ein Wegweiser durch Berlin* im Berlin Story Verlag.

Von Günter Ohnemus Im Zusammenhang mit der neuen Übersetzung der *Odyssee* durch Kurt Steinmann ist von diesem und jenem Rezensenten wieder einmal die alte Übersetzung von Johann Heinrich Voß so gerühmt worden, dass einem schwindlig werden kann. Sie sei von „bemerkenswerter Eleganz und Lesbarkeit“, schreibt zum Beispiel Johan Schloemann in der *Süddeutschen Zeitung*. Die neue Übersetzung sei dagegen oft rhythmisch holprig und sprachlich unelegant. Wir Leser seien weiterhin gut versorgt mit Voß und der Prosaübersetzung von Wolfgang Schadewaldt.

So kann man das sehen. Schadewaldts Übersetzung ist vielleicht sehr genau, aber sie ist auch ziemlich schwunglos. Und Voß, dessen Übersetzungen fast immer zitiert werden, wenn Homer zitiert wird, hat natürlich große Verdienste. Die meisten von uns kannten Homer ja zuerst in seiner Übersetzung, aber wenn ich ein Zitat lese und stutzig werde, ziehe ich oft Thassilo von Scheffers Übersetzungen aus dem Regal. Ein kleines Beispiel: In der deutschen Ausgabe von Umberto Eco *Geschichte der Schönheit* wird aus der *Ilias* nach Voß zitiert: „Also die Greis‘; und Priamos rief der Helena jetzo:/ Komm doch näher heran, mein Töchterchen, setze dich zu mir.“ Besonders elegant finde ich das nicht und besonders

Die neue Odyssee

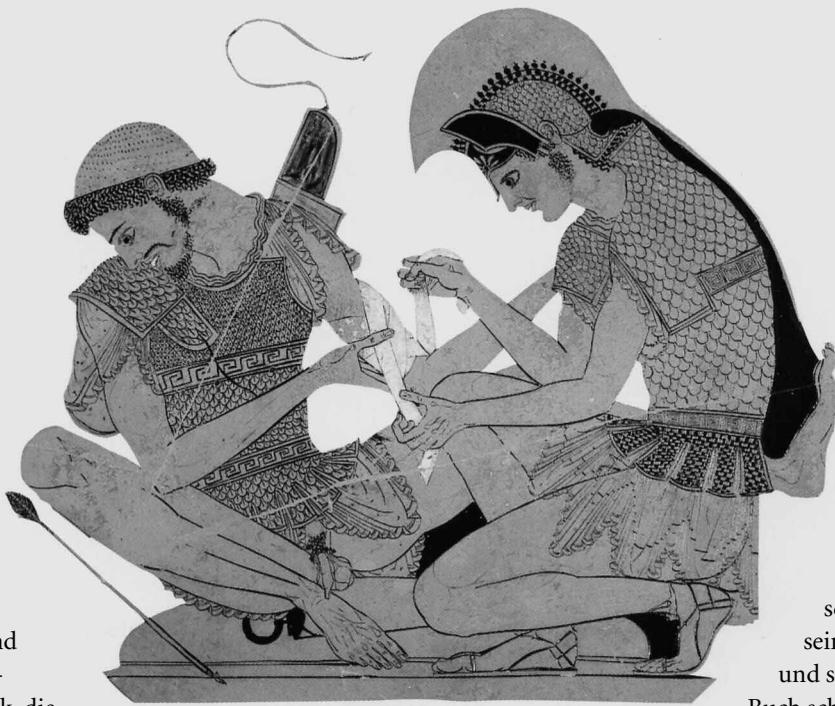
lesbar auch nicht. Bei von Scheffer heißt es: „Und sie verstummen. Da rief nach Helena Priamos freundlich:/ Komm doch näher heran, mein Kind, und setze dich zu mir.“ Soviel im Moment zu Voß.

Doch jetzt hat Manesse in einer leider sehr teuren Prachtausgabe die neue Übersetzung der *Odyssee* von Kurt Steinmann herausgebracht. Ich habe diese Version gerne gelesen, aber es ist schon wahr – manchmal knirscht es in diesem Text, und wenn Goethe über Voß gesagt hat: „Vor lauter Prosodie ist ihm die Poesie ganz entschwunden“, so könnte man über Steinmann sagen, dass ihm manchmal beides verlorengelht. Das ist jedoch nicht der überwiegende Eindruck. Steinmanns Übersetzung ist klar und sie hat einen Schwung, der nicht aus der Rhythmusmaschine kommt. Das ist sehr viel.

Kurt Steinmann macht beim Übersetzen ab und zu Sachen, die zuerst ein bisschen frappieren. Da wird der Krieg „abgewickelt“ oder es liebt einer jemanden „schrecklich“ oder er schreibt „rein gar nichts“ oder jemand schlägt „voll mit der Stirn auf den Boden“, öfter mal heißt es „Kopf hoch“ und Penelope lässt die Freier „zappeln“, aber man gewöhnt sich schnell daran und es ist eigentlich keine schlechte Idee, umfangssprachliche, relativ moderne Wendungen einfließen zu lassen. „Windiges Schwatzen“ ist schon richtig großartig, wenn auch keine moderne Wendung. Es gibt kleinere Missgriffe wie den Satz mit dem „tränenreichen Geschluchze“, der hier

gar nicht sarkastisch gemeint ist. Doch das sind wirklich Kleinigkeiten.

Was mir wirklich fehlt, ist das Voßsche „Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte“. Das sitzt bei manchen von uns wahrscheinlich schon in den Genen, und wir sind mit nichts anderem zufrieden. Es ist wie Musik, die man auch nicht einfach ändern kann. Man hätte das wahrscheinlich übernehmen sollen, Thassilo von Scheffer hat es auch übernommen. Bei Kurt Steinmann heißt es jetzt: „Als in der Frühe Eos erschien mit rosigen Fingern“ – das ist ein ganz anderer Sonnenaufgang, den man kaum sieht.



Achill verbindet Patroklos © Antikenslg. Staatl. Mus. zu Berlin

Butler war ein Spötter, aber – nach traditionellen Mustern betrachtet – ist die *Odyssee* ein sehr viel „weiblicheres“ Buch als die *Ilias*. Es ist nicht mehr wichtig, ein Held zu sein und für den Ruhm zu sterben, wie der französische Altertumswissenschaftler Paul Demont in seinem eleganten, knappen und sehr schön ausgestatteten Buch schreibt. Es geht nicht um den Tod, sondern um das Überleben,

bis hin zur Versöhnung des 24. Gesangs, die einen Bürgerkrieg verhindert. Schließlich

hat Odysseus die Freier und damit einen großen Teil der Oberschicht Ithakas umgebracht. „Weiblich“ heißt hier nämlich nicht, dass jemand nicht bereit ist zu kämpfen und sich zu rächen; es heißt nur: Hier weiß jemand, dass irgendwann auch wieder ein Ende sein muss. Ja, das passt in unsere unheroischen und hedonistischen Zeiten, und mir gefällt diese Idee mit der sizilianischen Dichterin, aber alle Spekulationen zu Homer überlassen wir dieses Jahr Raoul Schrott.

Anmerkungen zu Übersetzungen

Oder hört. Und den Voßschen Sonnenaufgang sieht man, weil man ihn hört.

Steinmanns hübsche Abweichungen und die gar nicht seltenen Brüche im Rhythmus („Drum bitt’ ich dich, deine Knie umfassend, ob du wohl geneigt wärst“) bringen mich auf eine Idee: Die *Odyssee* war vielleicht für ein besonderes Publikum gedacht, für Kinder und einfache Leute, die man früher als das Volk bezeichnet hat. Sie war ein Gedicht für alle, so wie die griechische Kunst ja nicht in irgendwelchen Museen verwahrt wurde, sondern ein Teil des täglichen Lebens war. Diese Welt war voller Kunstwerke, bis hin zur Verkehrsbehinderung auf öffentlichen Plätzen. Ein Gedicht für alle war das also vielleicht, und wenn Uvo Hölscher in seinem klugen und gelehrten Buch die *Odyssee* als Epos zwischen Märchen und Roman definiert, warum sollten diese Geschichten nicht auch einmal als Roman erzählt werden, so wie der englische Schriftsteller Samuel Butler das im neunzehnten Jahrhundert getan hat? Von Butler, der seine viktorianischen Zeitgenossen gerne ein bisschen schockierte, gibt es auch ein Buch mit dem Titel *The Authoress of the Odyssey*, in dem er die These vertritt, die *Odyssee* sei von einer Frau geschrieben worden, einer jungen Sizilianerin, die sich selber in der Nausikaa porträtiert habe. Das Buch hat den schönen Untertitel *Where and When She Wrote, Who She Was, the Use She Made of the Ilias and How the Poem Grew Under Her Hands*.

Die *Odyssee* ist voller Gefahr und Leid und Entbehrung und voll von Träumen und Sehnsucht. Wer immer diese Geschichte erzählt hat, der weiß, was leiden heißt und dass das Leid manchmal nicht groß genug ist, weil das Leben und der Bauch ihr Recht verlangen. Es ist schlimm, dass es nicht schlimm genug ist, heißt das. Es gibt nichts, sagt Odysseus, „was hündischer wäre als der schändliche Magen“, der treibt „immerfort zu essen und trinken und lässt mich vergessen/ alles, was ich erlitt, und befiehlt immer nur, ihn zu füllen“. Das sagt er zu Alkinoos, dem König der Phaiaken. Die langen Passagen über den Aufenthalt bei den Phaiaken sind ein zentraler Teil der *Odyssee*, sie sind das Herz des Buchs, nicht nur erzähltechnisch, nicht nur wegen Nausikaa, nicht nur, weil Odysseus der Herausforderung zum Wettkampf nicht aus dem Weg geht, sondern weil hier auch eine Art irdisches Paradies gezeigt wird. Die Stadt der Phaiaken ist, wie Paul Demont so schön sagt, die erste Utopie der abendländischen Literatur. Alkinoos schlichtet den Streit um den Wettkampf mit ein paar Bemerkungen, die uns Hedonisten bekannt vorkommen sollten: „Nicht untadlig sind wir im Faustkampf und auch nicht im Ringen,/ aber wir laufen schnell und sind mit den Schiffen die Besten;/ lieb aber sind uns immer das Mahl, der Tanz und die Leier,/ Kleider, häufig zu wechseln, warme Bäder und Betten.“ Das ist, nebenbei bemerkt, sehr gut übersetzt.

Es ist vielleicht kein Zufall, dass Goethe, der nur ein paar kurze Passagen aus der *Odyssee* übersetzt hat, sich ausschließlich an Stücke aus der Stadt der Phaiaken hielt. Hier eine

kleine Landwirtschaftsutopie: „Wohlgewachsen trugen da selbst die grünenden Bäume/Birnen, Granaten und Äpfel, die Äste glänzten gebogen,/Süße Feigen fanden sich da und Beeren des Ölbaums./Niemand mangelt es hier an Früchten. Im Sommer und Winter/Bringet Zephyr die einen hervor und reifet die andern./Apfel eilet nach Apfel dem süßen Alter entgegen,/Birne nach Birn' und Feige nach Feigen und Traube nach Trauben.“

Hier kommt dasselbe von Voß: „Allda streben die Bäume mit laubigem Wipfel gen Himmel,/Voll balsamischer Birnen, Granaten und grüner Oliven./Oder voll süßer Feigen und rötlich gesprenkelter Äpfel./Diese tragen beständig und mangeln des lieblichen Obstes/Weder im Sommer noch Winter; vom linden Weste gefächelt,/Blühen die Knospen dort, hier zeitigen schwellende Früchte,/Birnen reifen auf Birnen, es rötet sich Apfel an Apfel,/Traube auf Traube erdunkelt, und reif schrumpft Feige auf Feige.“

Und hier Kurt Steinmann: „Drinne wachsen große und üppig sprossende Bäume,/strotzend von Birnen, Granaten und glänzend fruchtigen Äpfeln,/süßen Feigen auch und saftigen, frischen Oliven./Denen verdirbt niemals die Frucht, noch gibt's daran Mangel/winters wie sommers über das ganze Jahr hin; der immer/wehende West treibt die einen hervor, bringt zur Reife die andern./Birne altert da auf Birne und Apfel auf Apfel,/aber auch Traube auf Traube und ebenso Feige auf Feige.“

Nein, das ist nicht holprig. Das ist, mit Maßen, neu und modern, wenn ich auch diese schöne Zeile bei Goethe so schnell nicht vergessen werde – „Apfel eilet nach Apfel dem süßen Alter entgegen.“

Als wir sechzehn oder siebzehn waren und die *Odyssee* gelesen haben (die *Ilias* war uns zu langweilig), haben wir wochenlang bei allen möglichen Gelegenheiten nur in Hexametern gesprochen. Das war ein wenig affig. Lichtenberg ist zur Homeritis ein schöner Aphorismus eingefallen: „Er las immer Agamemnon statt ‚angenommen‘, so sehr hatte er seinen Homer gelesen.“ So weit ging es bei uns nicht, doch es freut mich noch immer, in einem Interview mit Kurt Steinmann zu lesen, dass er beim Übersetzen laut spricht (wie sich das gehört) und während der Arbeit an der *Odyssee* generell immer mehr in Hexametern gesprochen hat. Man lernt das ziemlich schnell. Der Hexameter ist fast, wie Steinmann verschmitzt sagt, ein Urmetrum. Und ebenso verschmitzt stellt er im Anmerkungsteil fest, dass in der *Odyssee* das Händewaschen vor dem Mahl eine feste Sitte ist, während sich die Helden der *Ilias* die Hände vor dem Essen nicht waschen. Der lange Weg zum Hedonismus eben.

Einer anderen Anmerkung Steinmanns verdanke ich eine weitere Beobachtung: Ich habe bis jetzt immer gedacht, dass der 11. Gesang, *Das Totenreich* oder *Die Totenwelt*, eben im Reich der Toten spielt, aber das ist nicht so. Odysseus bringt ein Tieropfer, und das Blut der geschlachteten Schafe ergießt sich in die Opfergrube und „aus der Tiefe/sammelten sich da die Seelen der hingeschiedenen Toten“. Dieser ganze Gesang

ist vielleicht nichts anderes als die Beschreibung eines religiösen Akts, wenn das Denken an die Toten ein religiöser Akt ist, und natürlich ist es das. Odysseus sieht seine Mutter oder „die Seele“ seiner Mutter. Und er fragt sie, woran sie gestorben ist, und fragt nach dem Vater und dem Sohn und nach Penelope. Sie erzählt von Ithaka und dann sagt sie, sie sei nicht an Krankheit und Siechtum gestorben, sondern vor Sehnsucht nach dem Sohn. Als er sie umarmen will, kann er sie nicht fassen. Sie ist wie ein Schatten. Er denkt, sie will ihm ausweichen, aber sie sagt, es gehöre zum Schicksal der Menschen, dass man die Toten nicht mehr berühren kann, „hat erst das Leben die weißen Knochen verlassen/und ist die Seele entschwebt und flattert umher wie ein Traumbild“. Sie ist ihm ganz nah, er kann mit ihr sprechen und sie spricht mit ihm, aber als er sie berühren will, geht es ihm wie uns allen.

Kurt Steinmanns *Odyssee* könnte auf Jahre hinaus die vorläufig gültige Version sein (in diesen Dingen ist alles nur vorläufig gültig). Sie gewinnt durch die sechzehn eindringlichen und zum Teil ironischen Illustrationen von Anton Christian, von denen Paul Demont bestimmt einige in sein Buch aufgenommen hätte, wenn sie ihm schon bekannt gewesen wären.

Die neue *Odyssee* ist nur leider sehr teuer und es wäre schön, wenn der Verlag eine Ausgabe herausbringen würde, die sich auch junge Leute und Leute mit nicht so viel Geld leisten können. Wenn ich das Buch in den nächsten fünfzig Jahren noch einmal lesen sollte, dann nur in der Übersetzung Kurt Steinmanns. //

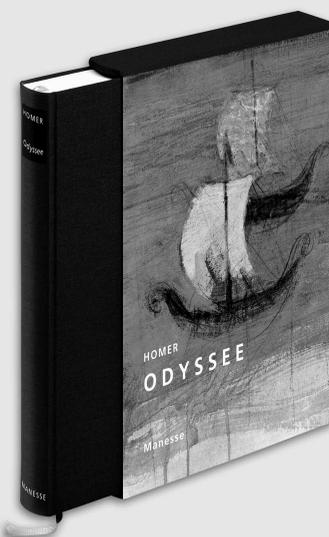
Zum Weiterlesen:

Homer, **Odyssee**. Aus dem Griechischen übersetzt und kommentiert von Kurt Steinmann. Mit 16 Illustrationen von Anton Christian. Nachwort von Walter Burkert. Manesse Verlag / Random House, München 2007. 445 Seiten, 89,90 Euro

Paul Demont, **Ilias und Odyssee**. Homers Welt in Bildern. Aus dem Französischen von Egbert Baqué. Knesbeck, München 2005. 256 Seiten mit 130 farbigen Abbildungen, 39,95 Euro

Uvo Hölscher, **Die Odyssee**. Epos zwischen Märchen und Roman. C.H. Beck, München 2000. 360 Seiten, 15,50 Euro

Günter Ohnemus, geboren 1946. Lebt in Freising. Zuletzt ist von ihm der Roman *Als die richtige Zeit verschwand* erschienen.





Alle Fotos: r

„Endlich habe ich Sie gefunden“

Dem Verlag Ulrich Keicher eine Gratulation zum Kurt-Wolff-Förderpreis

Von Irene Ferchl Es ist eine schöne Fügung, dass Ulrich Keicher just zum 25-jährigen Bestehen seines Verlags mit dem Kurt-Wolff-Förderpreis ausgezeichnet wird, den ihm die Jury für „die typografische Sorgfalt und editorische Verlässlichkeit“ zuerkennt, mit der er – so die Begründung – „Brücken schlägt zwischen der literarischen Moderne (etwa Karl Kraus und Alfred Döblin) und der Kunst und Literatur der Gegenwart von Richard Anders über Brigitte Kronauer bis zu Lutz Seiler“.

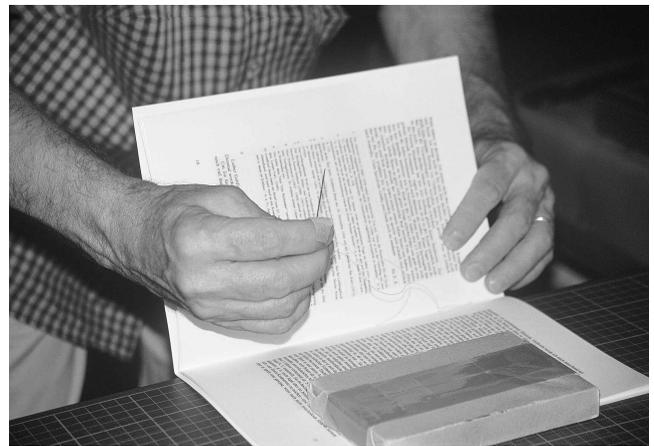
Sein Programm ist von einem Geheimtipp längst zum Kult eines bibliophilen Publikums geworden und weit über die Grenzen Warmbronns und Baden-Württembergs hinaus bekannt. Dass dazu ausgerechnet das Internet beigetragen hat, erstaunt zwar auf den ersten Blick, leuchtet aber ein: Weil bundesweit nicht einmal eine Handvoll Buchhandlungen die Bücher des Keicher Verlags auslegen, sind andere Vertriebswege vonnöten. Erstkontakte gibt es vielfach durch Google und Keicher hat inzwischen einen ganzen Ordner mit Briefen von erfreuten Menschen, die ihn so entdeckt haben, zufällig auf seine Homepage gelangt sind und dort sie interessierende oder gar begeisternde Publikationen gefunden haben.

Dazu gehören, allein aus dem Jahr 2007, so unterschiedliche Texte wie ein Essay von Peter Hamm über Hermann Lenz und sein Stuttgart (*Dort wäre ich gerne geblieben*), nachgelassene Erinnerungen von Kyra Stromberg (*Bruchstücke*), eine Erstveröffentlichung des jungen Weimarer Lyrikers Christan Rosenau (*Café*), eine Untersuchung über den jüdischen Widerstand in Paul Celans Gedichten von Barbara Wiedemann (*Jakobs Stehen*), Rezensionen und Porträts von Albrecht Fabri (*Das Komma als Hebel der Welt*) und noch einige weitere. Zwischen sechzehn und neunzehn Titel sind in den letzten Jahren jeweils erschienen, die meisten mit einem Umfang von sechzehn bis vierzig Seiten. Sie entstehen in der Warmbronner Werkstatt in einer Auflage von 300 Exemplaren, gewissermaßen als Print on Demand.

Um bei Erich Auerbachs Briefen an Karl Vossler (*Und wirst erfahren wie das Brot der Fremde so salzig schmeckt*) auch noch die Anmerkungen unterzubringen, kam Keicher auf die kluge, geradezu patentwürdige Idee, diese extra zu drucken

und als kleinformatigere Beilage in eine Lasche im hinteren Vorsatz zu schieben, was beim Lesen den Vorteil hat, dass sie immer parat sind.

Bücher, die einen größeren Umfang und eine höhere Auflage haben, wie die inzwischen auf fünfzehn Bände angewachsene, von Friedrich Pfäfflin betreute „Bibliothek Janowitz“ zu Karl Kraus und seinem Umfeld oder die beiden von Uwe Pörksen herausgegeben Gedichtbände von Wolfgang Heidenreich (*Geröll* und *Maische*), werden außer Haus pro-



duziert. Dass *Geröll* von der Stiftung Buchkunst als eines der schönsten Bücher prämiert wurde, sei angemerkt. Doch alle Produkte aus dem Hause Keicher sind vom Feinsten: auf sorgfältige Redaktion wird ebenso viel Wert gelegt wie auf lesbare Typografie, ein ansprechendes Layout, farblich passende Vorsatzpapiere und Umschläge – und manchmal gibt es von Hand eingeklebte Abbildungen oder Titelschildchen, zuletzt bei dem zu seiner Lesung im Januar erschienenen aphoristischen Brevier *Das Fingertier* von Werner Dürrson. Dieses in Kardinalslila erschienene Bändchen war seit längerem geplant, aber nicht selten reagiert Ulrich Keicher spontan auf einen Anlass und macht „mal gschwind“ eine kleine Publikation, was ihm bei den Schriftstellern große Sympathien und beim Publikum dankbare Bewunderung einträgt.

Man kann also nur zu gut verstehen, dass sich auf seiner Homepage eine Bitte an Autoren findet: „Wegen unserer arbeitsaufwendigen Bücherherstellung können wir immer nur eine begrenzte Zahl an Titeln herstellen und bewegen uns dabei ständig an der Obergrenze – deshalb bitte keine unverlangten Manuskripte einsenden.“

In der Regel geht Ulrich Keicher auf die Autoren zu und nur ein einziges Mal ist es bisher passiert, dass er einen Korb bekam: von Brigitte Kronauer. Sie lehnte damals, Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre, „fein ab“, wie der Verleger sich heute schmunzelnd erinnert, aber 2006 konnte er dann

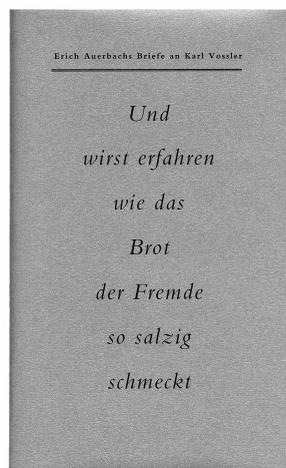
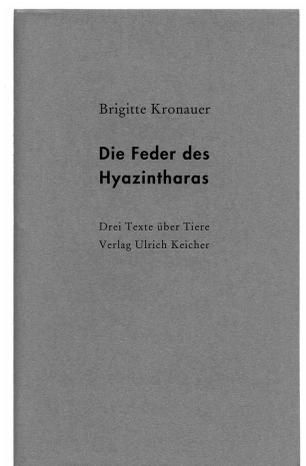
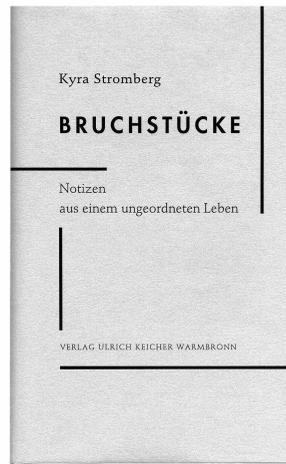
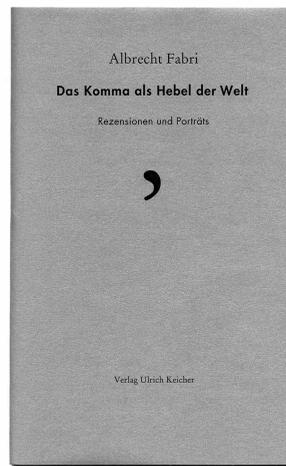


doch drei Texte über Tiere von ihr drucken: *Die Feder des Hyazintharas*. Dieses Bändchen kommt nun, mit einem andersfarbigen Schutzumschlag, als erstes in einer zweiten Auflage heraus und danach eine Sammlung von Kronauers *Bildnachrichten* über Künstler von Segantini bis Asmus.

Dass Schriftstellerinnen oder Schriftsteller, die eigentlich in festen Verlagshänden sind wie Thomas Rosenlöcher oder Lutz Seiler bei Suhrkamp dennoch gerne bei Keicher veröffentlichen, wirkt zunächst unverständlich. Wenn man die Publikationen dann sieht, versteht man, dass eine kleine Preziose weniger Konkurrenz als vielmehr Ergänzung oder Appetitanreger ist. Zudem verbleiben die Rechte bei den Autoren.

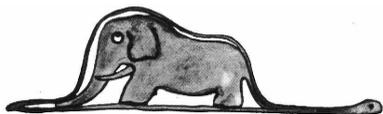
Dieser Tage erscheint bei Keicher eine Auswahl von sechzehn aus dem über dreihundert Gedichte enthaltenden, chronologisch angeordneten Band *Sonanz* von Elke Erb; die schmale Selektion mit dem frechen Titel *Wegerich. Wahn. Denn wieso?* hat durchaus ihre Berechtigung neben dem umfangreichen Buch bei Urs Engeler: in ihrer reizvollen Erscheinung macht sie vielleicht sogar neugierig auf mehr und beglückt jedenfalls die Dichterin zu ihrem 70. Geburtstag im Februar ...

Dass Ulrich Keicher ein Ausnahmeverleger ist, unterstreicht auch die allen branchenüblichen Usancen entgegenlaufende Tatsache, dass sich zwei Vertreter aus Begeisterung für seine Produktion darum bemühten, sie im Buchhandel anpreisen zu dürfen. Oder dass bei ihm sogar noch eine Resonanz auf Besprechungen in den Medien zu spüren ist, von der Reak-



tion auf die Bekanntgabe des Kurt-Wolff-Förderpreises ganz zu schweigen. Er wird, zusammen mit dem Hauptpreis an Matthes & Seitz, auf der Leipziger Buchmesse am 14. März vergeben und markiert den feierlichen Auftakt zum Keicher-Jubiläumjahr, zu dem endlich auch mal wieder ein gedruckter Katalog erscheinen und an dessen Ende eine Ausstellung im Literaturhaus Stuttgart stehen wird. Bis dahin sei ein gelegentlicher Besuch auf der Homepage www.verlag-ulrich-keicher.de empfohlen. //

Irene Ferchl ist Herausgeberin des *Literaturblatts* und weiß die Qualität des Keicher Verlags auch als Autorin zu schätzen, dort erschienen ihr Essay über Günter Schöllkopf *Porträt des Künstlers als erster Joker* (2000) und die 53 Textkarten in der Mappe *Mörike am Montag* (2004).



Gesucht wird diesmal ein Dichter, dessen Namen wahrscheinlich mehr Menschen kennen als den von Günter Grass oder Joanne K. Rowling. Seine Werke wurden vertont, umgeschrieben, nachgedichtet, für die Jugend bearbeitet und regelmäßig verfilmt. Dass er bis heute auf viele SchriftstellerInnen großen Einfluss hat, ist unbestritten, dass seine formale Kunst dabei selten erreicht wird, ebenfalls.

Die Umstände seiner Herkunft liegen wie sein Leben im Dunkeln. Immer wieder bemühten sich Wissenschaftler unterschiedlichster Fachrichtungen, die unbekannteste Biografie aufzudecken, aber einen konkreten Nachweis konnte bislang noch niemand führen. Im März erscheint nun ein neues Buch, das sich erneut mit diesem Autor beschäftigt, und die Kontroversen haben bereits mit dessen Ankündigung begonnen.

Es mag diese Mischung aus unbekannter Person, dichterischer Größe und dramatisch-archaischen Stoffen sein, die das Interesse außerordentlich wach hält.

In seinen Geschichten finden sich nahezu alle Zutaten, die bis heute Spannung und Begeisterung erzeugen: Liebe und Verzweiflung, Verrat und Treue, Heldenmut und listige Verschlagenheit, Tragödie und Farce. Es gewinnt stets der Stärkere oder der Durchtriebener. Oder der, welcher die bedeutendsten Verbündeten, die besseren Verbindungen hat. Dem Sieger gehört die Welt, dem Unterlegenen im besten Falle ein ehrenvoller Tod.

Ein einziges Element, das aus heutiger Literatur kaum wegdenken ist, fehlt bei ihm völlig: Sexualität. Das kann nachdenklich machen, nicht zuletzt, weil man ja weiß, dass dieser Bereich zu seiner Zeit überhaupt kein Tabu darstellte. Zeitgenössische Illustrationen sprechen da eine deutliche Sprache.

Natürlich greift es zu kurz, die bis heute andauernde Wirkmächtigkeit allein den Inhalten seiner Werke zuzuschreiben. Dazu kommt die erstmalige, wohlüberlegte Bündelung von Motiven, vorgefunden in mündlichen Überlieferungen, die seine Dichtung so besonders machen. Von größerer Bedeutung ist aber sein künstlerischer Umgang mit dem Stoff. Man kann es manchmal auch bei Thomas Mann finden, dieses frappierend vollkommene Durchgestalten eines Themas bei gleichzeitiger Akzeptanz strenger formaler Regeln. Anders ausgedrückt: Künstlerische Freiheit wird gefunden, nachdem oder weil der Künstler sich bewusst in ein enges gestalterisches Korsett begeben hat.

Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung auf einer Postkarte bis zum 1. April an die

Redaktion Literaturblatt

Burgherrenstraße 95

70469 Stuttgart

verlosen wir diesmal die oben erwähnte Neuerscheinung zur Person. In Heft 1 haben wir nach Jules Verne gefragt. Unter den vielen richtigen Einsendungen fiel das Los auf Marianne Schrade aus Esslingen, die den Roman *Tausend Meilen unter den Meeren* gewonnen hat.



Lesen Sie?

**Diesmal nachgefragt bei der Schauspielerin
Elke Tziesselmann.**

Was lesen Sie gerade?

Paul Auster, *Leviathan*.

Wie finden Sie Ihre Lektüre?

Im Feuilleton und durch Tipps von Freunden.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Selma Lagerlöf, *Auf Großmutterns Landgut*; Josephine Siebe, *Die Oberheudorfer in der Stadt. Eine heitere Erzählung von den Oberheudorfer Buben und Mädeln*.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Theodor Fontane, Robert Walser, Nelly Sachs, Paul Auster, Thomas Mann, Erich Loest.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Marcel Proust, *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit*.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Bücher von Wilhelm Genazino.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Alle Bücher.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Annette Pehnt, *Mobbing*: Hinter der realistischen Schilderung der Vorgänge sind die Emotionen spürbar, ohne dass sie ausgesprochen werden.

Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?

Larissa Boehning, *Lichte Stoffe*.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

„Anna Karenina“ mit der Garbo.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

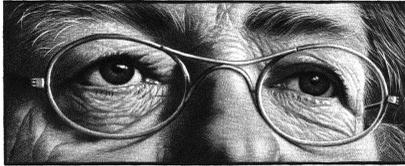
Goethes *Wilhelm Meister*.

Nobelpreisträger im Porträt

Fotoausstellung von Peter Badge. Ab 8. 4. (Eröffnung 7. 4., 20 Uhr). Kath. Akademie, **Freiburg**

Anreger, Kämpfer, Wegbereiter

Ausstellung über den Autor, Galeristen und Antiquar Horst Brandstätter. 18. 3. bis 1. 6. (Eröffnung 16. 3., 11 Uhr). Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**



Dik Jüngling

Skizzenbücher. Bis 31. 3. Stadtbücherei, **Heidelberg**

Gedichtet / gezeichnet

Dichter und Künstler im Dialog. Die Sammlung Hartmann. Bis 4. 4. Stadtbibliothek im K3, **Heilbronn**



Zeitung lesen in Europa

Fotoausstellung von Elke Petra Thonke. Ab 18. 4. (Eröffnung 17. 4., 20 Uhr). Stadtbibliothek im K3, **Heilbronn**

Vom Resi zum Multiplex

Karlsruher Kinogeschichte(n) – Ausstellung zum 100-jährigen Jubiläum des Kinoneubaus im Jahr 1908. Bis 20. 4. Kinemathek, **Karlsruhe**

Objekte aus Büchern

und Siebdrucke von Gerlinde Hofmann. Ab 25. 4. (Eröffnung 25. 4., 18 Uhr) Büchergilde, **Karlsruhe**

Faust. Eine Tragödie, 1808

200 Jahre Faust I von Johann Wolfgang von Goethe. 9. 3. bis 11. 5. Faust-Archiv, **Knittlingen**

Papierballett.

Eine Installation von Cécilie Davidis. Bis 29. 9. Museum für Papier- und Buchkunst, **Lenningen**

Elfriede Weidenhaus

50 Jahre Zikadenpresse Erkenbrechtsweiler. Bücher, Pressendrucke, Radierungen und Bilder. 11. 4. bis 10. 5. (Eröffnung 11. 4., 19.30 Uhr). Schlössle **Oberlenningen**

Gebersheim zur Zeit von Goes

Eröffnung der Sonderausstellung mit Fotos von Liebhardt Schauerhammer und eines Gedenktraums für Elisabeth und Albrecht Goes. Ab 29. April. Bauernhausmuseum **Leonberg-Gebersheim**

Das geheime Deutschland. Eine Ausgrabung

Büsten von Künstlern aus dem George-Kreis. 13. 3. bis 31. 8.

Verdächtige Objekte

Fluxus 4: Steinfests Ermittlungen. Bis 8. 5.

The Writer's Block

Fluxus 5: Rückstände des Nicht-Schreibens. 10. 4. bis 5. 6. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Schriftstellerporträts von Roger Melis

1. bis 30. 4. Dt. Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

Die Welt im Buch

200 Jahre Verlagsgeschichte Sauerländer. 16. 3. bis 4. 5. Heimatmuseum, **Reutlingen**



Hommage à Karl Langenbacher

Künstler, Literat, Werbegrafiker. Bis 15. 3.

Keramikobjekte und Texte

Gabriele Nocker und Volker Demuth. 11. 3. bis 3. 5. (Eröffnung 11. 3., 20 Uhr).

Märchen in Künstlerbüchern

18. 3. bis 17. 5. Stadtbücherei, **Reutlingen**

Sichtbare Fäden – Lise Gast (1908 – 1988)

24. 4. bis 31. 5. (Eröffnung 23. 4., 19 Uhr). Stadtbibliothek, **Schwäbisch-Gmünd**

Das Plakat

Ausstellung von Studenten der Merz Akademie Stuttgart. Bis 5. 4. Stadtbücherei im Wilhelmspalais, **Stuttgart**

David Friedrich Strauß (1808 – 1874)

Zerstörer unhaltbarer Lösungen und Prophet einer kommenden Wissenschaft. Bis 29. 3.

Vom Entwurf zum Modell

Lehrbücher der europäischen Architektur von der Renaissance bis zum Klassizismus. Bis 19. 4. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

Pinsel und Poesie

Bilder und Gedichte von Sybille und Ludwig Fricker. Bis 8. 3. Stadteibücherei Feuerbach, **Stuttgart**

Sprechen vom Reden oder Was Gesichter erzählen

Imaginäre Porträts von Christa Lippelt. Bis 28. 3.

Hommage à Wahiba – Vom Eros der Farbe

Aquarelle von Jusuf Naoum. 18. 4. bis 6. 5. (Eröffnung 17. 4. um 19.30 Uhr) Schriftstellerhaus, **Stuttgart**

Verpaarer – Widmungsgedichte

Ausstellung von Johannes Vennekamp. Bis 31. 3.



Dri Chinisin

Comics & Literatur. 4. 4. bis 29. 5. Literaturhaus, **Stuttgart**

Wanderseele. Von Cannstatt nach Shavej Zion

Dem Dichter Leopold Marx zum 25. Todestag. Bis 15. 3. Stadteibücherei Überkingerstraße, **Stuttgart-Bad Cannstatt**

13 Jahre Bartleby & Co.

Die Edition von Thorsten Baensch, Brüssel. Bis 5. 4. Galerie Druck & Buch, **Tübingen**

Und nebenan:

Filmponier und Medienhandwerker

Karl Valentin. Bis 21. 4. Martin-Gropius-Bau, **Berlin**

„Ich natürlich, oder?!“

Deutschsprachige Literaturnobelpreisträger. 3. bis 27. 4. Villa Esche, **Chemnitz**

In der Anziehungskraft Goethe'scher Sonne

80 Jahre Frankfurter Goethepreis an Albert Schweitzer. 22. 4. bis 6. 7. Goethehaus, **Frankfurt a. M.**

„Ich natürlich, oder?!“

Deutschsprachige Literaturnobelpreisträger. Bis 30. 3. Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum, **Rheinsberg**

Ludwig Tieck als Herausgeber

von Wackenroder, Novalis und Kleist. 3. bis 30. 3. Kleist-Museum, **Frankfurt / Oder**

Leipziger Buchmesse

Mit einer Schwerpunktpräsentation von Literatur aus Kroatien, Hörbüchern, 14. Antiquariatsmesse und Leipzig liest. 13. bis 16. März. Messegelände und Stadt **Leipzig**

„Ich natürlich, oder?!“

Deutschsprachige Literaturnobelpreisträger. Bis 30. 3.

Thomas Mann und die Musik

Ab 6. 3.

Bilder der Manns

Ab 6. 4. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Als das Wünschen noch geholfen hat

Grimms Märchen in Bildern aus aller Welt. Bis August 2008. Schatzkammer der Internationalen Jugendbibliothek, **München**

Das Ich ist ein wildes Tier

Der Universalkünstler Herbert Achternbusch. Bis 11. 4. Monacensia, **München**

Wilhelm Busch und Westfalen

Bis 4. 5. Museum für Westfälische Literatur, **Oelde-Stromberg**

Die bunte Welt

Buchkunst für Kinder. Bis 6. 4.



Die Welt ist kein Märchen

Dem Illustrator Jörg Müller zum 65. Geburtstag. 13. 4. bis 15. 6.

Seite für Seite, Raum für Raum

Künstlerbücher von Lutz Fritsch. 22. 4. bis 1. 6. Burg Wissem, **Troisdorf**

Welt der Wiegendrucke

Die ersten gedruckten Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Bis 3. 8. Herzogin Anna Amalia Bibliothek, **Weimar**

Eine Frau zu sehen

Annamarie Schwarzenbach. 19. 3. bis 1. 6. Museum Strauhof, **Zürich**





aus dem Programm 2008

WortBegegnungen

15. März, 19h00, Akademieräume
Wilhelm Genazino im Gespräch mit Joachim Kalka

Rezitationsabende mit dem Sprecherensemble

6. März, 11. April, 7. Mai, 12. Juni, 20h00, Akademieräume
»Kommunikazumutung – verzweigt.«
Textperimert für zwei Sprechstimmen von Timo Brunke

17. April, 19h00, Musikhochschule Stuttgart
möchtegern für dankeschön – bittesehr... (Oskar Pastior)

Erzählabende

3. März, 19h00, Akademieräume
Peter Glass : Pfui, eine richtige Rose!



Programm, Information und Anmeldung
Akademie für gesprochenes Wort
Richard-Wagner-Straße 16
70184 Stuttgart
tel 0711 . 22 10 12 / fax 0711 . 22 61 808
gesprochenes.wort@t-online.de
www.gesprochenes-wort.de

»Neue Erscheinung: ein Philosoph ohne Vorbedacht und Plan.« Essais II, 12



Hans Peter Balmer
Montaigne und die Kunst der Frage

Grundzüge der Essais

2008, 128 Seiten,
€[D] 19,90/Sfr 35,90
ISBN 978-3-7720-8261-0

Montaigne bildet eine Ausnahme im Mainstream der westlichen Tradition. In einer

Zeit fanatischer Religionskriege plädieren seine *Essais* – die erste philosophisch relevante Veröffentlichung in französischer Sprache und längst Bestandteil der Weltliteratur – für humanistische Weisheit und kosmopolitische Toleranz. »Was weiß ich?« heißt ihre Leitfrage, die zu einer Neubegründung der Skepsis führt. So gewinnt er Einsichten, die heute, da Polarisierung und Fanatisierung erneut an der Tagesordnung sind, erst recht interessieren.



A. Francke Verlag · Dischingerweg 5 · 72070 Tübingen

literaturblatt

Baden-Württemberg
Texte und Termine / März – April

wachgeküsst



Dichterstimmen • Hörbücher • Der Zauber zwischen Autor und Publikum
Porträts: Svetlana Geier, Albrecht Goes, Roger Melis und Ulrich Keicher
Die neue Odyssee • Ritt auf die Wartburg • Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Selige, süße Wogen sanften Schlafes, nichts stört die beschauliche Ruhe. Von wegen. Vorbei ist die Winterruhe. Frühjahrsprogramme müssen geprüft, Neuerscheinungen gelesen, Klingen gewetzt und Lorbeerkränze geflochten werden. Gedichte, Erzählungen, Romane vereinen sich zu einem kräftigen, starken Strom neuerwachten geistigen Lebens. Alles blüht auf. Dornröschen wird wieder wachgeküsst. Das Literaturblatt ist für Sie mit dabei.

literaturblatt
für Sie oder Ihre Freunde

Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem S. Hirzel Verlag, Postfach 10 10 61, 70009 Stuttgart:

___ Expl. **Literaturblatt für Baden-Württemberg**
Das Literaturblatt erscheint 6-mal im Jahr und kostet EUR 18,30 zuzüglich EUR 7,50 Versandkosten, jeweils jährlich*

- als Abonnement bis auf weiteres
 als Geschenkabonnement für 1 Jahr, beginnend ab Monat _____

Rechnungsanschrift

Name/Vorname _____
Straße, Hausnr. _____
PLZ/Ort _____
E-Mail _____ @ _____

Lieferanschrift

Name/Vorname _____
Straße, Hausnr. _____
PLZ/Ort _____
E-Mail _____ @ _____

Datum/Unterschrift _____ *Versand innerhalb Deutschlands

Abonnements gelten bis auf Widerruf, falls nicht befristet bestellt. Abbestellungen können nur zum Jahresende erfolgen; sie müssen bis spätestens zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag vorliegen. Handelsregister Stuttgart, HRA 4258, Stand der Preise: 1.1.08

Sofortbestellung: Telefon: 0711 2582 353 **Fax:** 0711 2582 390

Bestell-Service: 0800 2990 000 Ferngespräche zum Nulltarif mit Bandaufzeichnung **E-Mail:** service@hirzel.de

Internet: www.hirzel.de · www.literaturblatt.de

DR... DeutschlandRadio Kultur
DF... Deutschlandfunk
FRS... Freies Radio für Stuttgart
SWR... Südwestrundfunk

1. 3.

16.05 Uhr SWR2 „Gorilla Hobelia und Langer Schatten“. Nach dem Buch von Helena Olofsson

18.05 Uhr DR „Schöpfungsmythen“. Feature von Kurt Darsov

20.05 Uhr DF „Gras wachsen hören – Das biolingua Institut wird 100 Jahre alt“. Hörspiel von Katharina Bihler und Stefan Scheib

21.05 Uhr SWR4 „Sieben gegen Paris“. Mundarthörspiel

2. 3.

15 Uhr FRS Literaturgespräch mit Marcus Jensen

18.20 Uhr SWR2 „Stadt, Land, Fisch“. Hörspiel nach dem Theaterstück von Paul Brodowsky

18.30 Uhr DR „Schwarze Tasche/ Finsteres Fleisch“. Hörspiel von Michael Farin und Zeitblom. Anschl. „Das Theater der Ohren“ von Valère Novarina

3. 3.

21.33 Uhr DR „Schattenspur“. Krimihörspiel von Bev Marshall

4. 3.

20.03 Uhr SWR2 Sigrid Löffler, Jens Jessen und Peter Hamm diskutieren über ausgewählte Bücher. Moderation: Kirsten Voigt

20.10 Uhr DF „Geschichte eines alten Wittibers“. Hörspiel von Peter Hacks

5. 3.

0.05 Uhr DR „Die eigensinnige Füllung der Tage“. Feature von Eveline Passet und Raimund Petschner

21.33 Uhr DR „Ein einziges Kommen und Gehen“. Hörspiel-Raum von Sylvia Rauer

6. 3.

21.03 Uhr SWR2 „Himmelreich und Höllental“. Krimihörspiel von Christine Lehmann

8. 3.

0.05 Uhr DF „Schwarz wird stets gemalt der Teufel“ (1). Krimi von Edward Boyd (Fs. 15., 22. 3.)

18.05 Uhr DR „Wie reinstiefeln in Cicero?“ Feature von Alfred Jungraithmayr

20.05 Uhr DF „Der Novembermann“. Hörspiel von Magnus Vattrodt

21.05 Uhr SWR4 „Das Gasthaus im Elsass“ (1). Mundarthörspiel nach dem Roman von Georges Simenon (Fs. 15. 3.)

9. 3.

14.05 Uhr SWR2 „Gestrandet im Archipel der Fremde. Latinos im Exil“. Feature von Uwe Stolzmann

18.20 Uhr SWR2 „Nachts, ein weißer Sound“. Hörspiel von Marianne Zückler

18.30 Uhr DR „Nothing to know but coffee to go“. Hörspiel von Esther Dischereit

10. 3.

0.05 Uhr DR „gaia 125. eine welt reise“. Hörspiel von Kai Grehn

21.33 Uhr DR „Kältezone“. Krimihörspiel von Arnaldur Indridason

11. 3.

20.03 Uhr SWR2 „Jonathan Franzen“. Feature von Barbara Dobrick

20.10 Uhr DF „Das Brummen“. Hörspiel von Jürgen Frenzel

21.03 Uhr SWR2 „Ich grase meine Gehirnwiese ab. Paul Valéry und seine Cahiers“. Essay von Thomas Stölzel

12. 3.

21.33 Uhr DR „Familie in Serie: Pension Spreewitz. Neumann, zweimal klingeln“. Hörspiele, vorgestellt von Clarisse Cossais (Fs. 19., 26. 3.)

13. 3.

21.03 Uhr SWR2 „Hochhaus“ (1). Nach dem Krimi von J. G. Ballard (Fs. 20., 27. 3.)

15. 3.

18.05 Uhr DR „Alles wird gut“. Feature von Rosvita Krausz (Wh. 24. 3.)

20.05 Uhr DF „Die Sternstunde“. Hörspiel nach dem Roman von Clarice Lispector. Anschl. „Im Jenseits des Sagbaren“. Ein Porträt der Autorin von Stefan Fuchs

16. 3.

14.05 Uhr SWR2 „Futureflashback. Willkommen im History Adventure Park 25001“ Feature von Ulrich Land

18.20 Uhr SWR2 „Santo Subito“. Hörspiel von Eberhard Petschinka

18.30 Uhr DR „Unter den Brücken“. Hörspiel von Helmut Käutner

17. 3.

0.05 Uhr DR „little red (play): herstory“. Hörspiel von Nikola Nord and company&Co

21.33 Uhr DR „Rabenschwarz“. Krimihörspiel von Tom Wolf

18. 3.

20.03 Uhr SWR2 „Philip Roth“. Feature von Thomas David

20.10 Uhr DF „Barmusik für Cassavetes“. Hörspiel von Guido Gin Koster

21.03 Uhr SWR2 „Die neuen Migranten. Von Kulturnomaden, Grenzgängern und Eskapisten“. Essay von Eike Gebhardt

19. 3.

0.05 Uhr DR „Modell Fortuna – Hörtext 8“. Feature von Ferdidan Kriwet

21. 3.

18.30 Uhr DR „Roman eines Schicksallosen“. Hörspiel von Imre Kertész

22. 3.

16.05 Uhr SWR2 „Gufidaun. Martin und der Außerirdische“. Nach dem Buch von Bruno Blume

18.05 Uhr DR „Lust und Last der Unsterblichkeit oder: Die ‚ewige‘ Sängerin Anja Silja“. Feature

20.05 Uhr DF „Der Turm“. Hörspiel nach Hugo von Hofmannsthal

23. 3.

14.05 Uhr SWR2 „Die unbeugsame Astrea. Über die englische Schriftstellerin Aphra Behn (1640–1689)“. Feature von Christine Wunnike

15.05 Uhr SWR2 „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“. Hörspiel nach dem Roman von Jules Verne

24. 3.

15.05 Uhr SWR2 „In achtzig Tagen um die Welt“. Hörspiel nach dem Roman von Jules Verne

18.30 Uhr DR „Briefe an Georges“. Hörspiel von Veza und Elias Canetti

25. 3.

20.03 Uhr SWR2 „Julia Franck: Die Mittagsfrau“. Katharina Borchardt im Gespräch mit der Autorin

20.10 Uhr DF „Das Meer rauscht und rauscht – bis es lauscht“. Hörspiel von Werner und Johanna Fritsch

21.03 Uhr SWR2 „Don't worry, be happy. Die soziale Glücksformel der neuen Kulturwissenschaft“. Essay von Hans-Willi Weis

26. 3.

0.05 Uhr DR „Der Wille zur Wahrheit“. Feature von Angelika Brauer

27. 3.

20.03 Uhr SWR2 „Die 68erinnen. Porträt einer rebellischen Frauengeneration“. Feature von Grace Yoon

28. 3.

22.03 Uhr SWR2 „Kurze Interviews mit fiesen Männern“. Nach dem Erzählband von David Foster Wallace

29. 3.

0.05 Uhr DF „Intermezzo mit Kugelmaß“. Krimi von Woody Allen. Anschl. Krimi-Vorschau

16.05 Uhr SWR2 „Johnny Hübner greift ein“. Hörspiel für Kinder von Hartmut El Kurdi

18.05 Uhr DR „In fremder Erde“. Feature von Karla Krause

21.05 Uhr SWR4 „Der Schwarzwald-Ranger“. Mundarthörspiel von Daniel Oliver Bachmann

30. 3.

14.05 Uhr SWR2 „Radio Ramónimo. Auf den Spuren von Ramón Gomez de la Serna“. Feature von Rilo Chmielorz

18.20 Uhr SWR2 „Ein Held unserer Zeit“. Nach dem Buch von Michail Lermontov

18.30 Uhr DR „Immer dein, tuissimus – Ein Kapitel aus Dream“. Hörspiel von Samuel Beckett

31. 3.

21.33 Uhr DR „Detective Andy und der Ostersonntagmord“. Krimihörspiel von Anthony J. Ingrassia

1. 4.

20.03 Uhr SWR2 Ursula März, Elmar Krekeler und Hajo Steinert diskutieren über ausgewählte Bücher. Moderation: Jörg Drews

20.10 Uhr DF Hörspiel des Monats

2. 4.

0.05 Uhr DR „Royal Flush“. Feature von Tom Noga

21.33 Uhr DR „Liebe“. Hörspiel von Koraljka Mestrovic

3. 4.

21.03 Uhr SWR2 „Marbella Hardcore“ (1). Krimi von Philippe Bruehl (Fs. 10. 4.)

4. 4.

21.03 Uhr SWR2 „Berlin. Washingtonplatz“. Hörspiel von Stefan Heckmann

5. 4.

0.05 Uhr DR „Besuch ohne Anmeldung“. Krimi von Arnold E. Ott

18.05 Uhr DR „Phantomschmerz am Zonenrand“. Feature von Thilo Schmidt und Rolf Niebel

20.05 Uhr DF Hörspiel des Monats

6. 4.

15 Uhr FRS Literaturgespräch mit Susanne Stephan

18.20 Uhr SWR2 „Ritt auf die Wartburg“. Hörspiel von Friederike Roth

18.30 Uhr DR „Wer hat Angst vor ...“. Hörspiel von Sandro Most und Ulrike Brinkmann. Anschl. „Those were the days, my friend“. Lesung von Jürgen Hofman (Fs. 13. 4.)

7. 4.

0.05 Uhr DR „Walk of Fame“. Hörspiel von Ulrich Bassenge

8. 4.

0.05 Uhr DR „Babylon Bayern“. Feature von Thomas Kernert

20.10 Uhr DF „Mein Name ist Rachel Corrie“. Hörspiel aus den Aufzeichnungen von Rachel Corrie

20.03 Uhr SWR2 „Maschine und Weblog“. Feature von Guido Graf

21.03 Uhr SWR2 „Gedankenmusik – Musik als Form“. Essay von Karl-Heinz Ott (Fs. 29. 4.)

9. 4.

21.33 Uhr DR „Die Hand“. Hörspiel von Koraljka Mestrovic

11. 4.

22.03 Uhr SWR2 „Die Schlafwandlerin“. Hörspiel von David Zane Mairowitz

12. 4.

0.05 Uhr DF „Nur ein toter Gourmet“. Krimi von Robert Brack

18.05 Uhr DR „Neve Shalom – Wahat al-Salam – Oase des Friedens“. Feature von Ian Bild

20.05 Uhr DF „Die englische Geliebte“. Hörspiel von Marguerite Duras

21.05 Uhr SWR4 „Dünne Wände“. Mundarthörspiel von Almut Tina Schmidt

13. 4.

14.05 Uhr SWR2 „Finsternis wirft sich über mich. penthesilea heute“. Feature von Mona Winter
18.20 Uhr SWR2 „Der Kick“. Dokumentar-Hörspiel von Gesine Schmidt
18.30 Uhr DR „Triumphe des Willens“. Hörspiel von Bazon Brock

15. 4.

20.03 Uhr SWR2 „Vom Schreiben auf der anderen Seite des Grabens. Ein Besuch bei der Lyrikerin Anja Utler“. Feature von Ulrike Janssen und Norbert Wehr
20.10 Uhr DF „Nachtblind“. Hörspiel von Darja Stocker
21.03 Uhr SWR2 „Die Weltfrau. Madame de Staël in Wien“. Essay von Manfred Koch

17. 4.

20.03 Uhr SWR2 „Untergeschoben. Das Leben der Gina K.“. Feature von Regine Igel und Charly Kowalczyk
21.03 Uhr SWR2 „Schmutzige Wäsche“. Krimihörspiel von Frank Göhre

18. 4.

22.30 Uhr SWR2 „Leben ist besser als tot sein“. Hörspiel von Ria Endres

19. 4.

0.05 Uhr DF „Montalbanos Irrtum“. Krimi von Dirk Schmidt und Pierre Mattern
20.05 Uhr DF „Santo Subito“. Hörspiel von Eberhard Petschinka. Anschl. Hörspielkalender

20. 4.

14.05 Uhr SWR2 „Das Monströse des Alltäglichen. Heinar Kipphardts Wahrheitsspiele und was von ihnen bleibt“. Feature von Roman Herzog
18.20 Uhr SWR2 „Maeterlinck oder Nachklänge einer vergessenen Welt“. Hörspiel von Heinz von Cramer

22. 4.

20.10 Uhr DF „Walk of Fame“. Hörspiel von Ulrich Bassenge
20.03 Uhr SWR2 „Feinkost und Vollverpflegung. 100 Jahre Rowohlt“. Feature von Sven Ahnert
21.03 Uhr SWR2 „Unsere alternde Gesellschaft und der interkulturelle Konflikt“. Essay von Friedrich Pohlmann

24. 4.

21.03 Uhr SWR2 Wunschkrimi

25. 4.

22.03 Uhr SWR2 „Haus aus Stimmen“. Hörspiel als Kammeroper von Silke Scheuermann

26. 4.

0.05 Uhr DF „51° West“. Krimi von Bodo Traber und Tilman Zens
16.05 Uhr SWR2 „Der Zven kommt“. Kinderhörspiel von Herbert Beckmann
20.05 Uhr DF Aus dem Literarischen Colloquium Berlin
21.05 Uhr SWR4 „Tuten und Blasen“. Mundarthörspiel von Susanne Hinkelbein

27. 4.

14.05 Uhr SWR2 „Unter Schafen. Eine Passkontrolle“. Feature von Stella Luncke und Josef Maria Schäfers
18.20 Uhr SWR2 „Im Käfig“. Hörspiel von Xóchil A. Schütz

29. 4.

20.10 Uhr DF „atlantis tapes“. Hörspiel von Klaus Buhler
22.05 Uhr SWR2 „Erfindung einer Sprache“. Nach der Erzählung von Wolfgang Kohlhaase

SWR2

Mo – Fr 14.55 Uhr Buchkritik
Mo – Fr 14.30 Uhr Fortsetzung folgt: Christian Brückner liest John O’Haras Roman „Begegnung in Samarra“. Bis 6. 3.
So 17.05 Uhr Forum Buch
Di 20.03 Uhr Literatur
Jeden ersten Dienstag im Monat 20.03 Uhr SWR-Bestenliste

Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr und **So 11.33 Uhr** Buchkritik
Mo – Do 19.07 Uhr und **täglich 23.05** Fazit. Kultur vom Tage
Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch
So 12.30 Uhr Lesart / Das politische Buchmagazin
Sa 17.30 Uhr Lesung
Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht / Erotikon
So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten
So – Fr 16.10 Uhr und **Sa 16.05 Uhr** Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben. Jeden 1. Samstag im Monat: Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt „Die besten 7“. Jeden Sonntag „Das Buch der Woche“
Mo – Fr 17.35 Uhr und **Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute
Jeden ersten Sonntag im Monat 20.30 Uhr Hörspiele und Features im „theater der keller“
Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin
Mo 19.15 Uhr Politische Literatur
Mi 20.30 Uhr Lesezeit
Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte

Antiquariat Jürgen Fetzter

Bogenstrasse 1 71634 Ludwigsburg

Asien:

China: Kunst und Kulturgeschichte

Japan: Kunst und Kulturgeschichte, Holzschnitte

Literatur in Erstausgaben - Illustrierte Bücher

Tel.: 07141/929986 Fax: 07141/929953

Antiquariat.Fetzter@01019freenet.de

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3

Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3 · Karlsruhe 106,3

Konstanz 100,6 · Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2

Stuttgart 96,0 · Tübingen 106,3 · Ulm 103,5

Waiblingen 96,0 und viele mehr

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6 · Heidenheim 100,8

Heilbronn 97,3 · Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5

Ludwigsburg 87,9 · Mannheim 97,3 · Pforzheim 95,2

Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 94,0

Waiblingen 87,9 und viele mehr

Alles eine Frage der Einstellung!

Weitere Information: Hörserservice 0221.345-1831 oder www.dradio.de

Deutschlandfunk

Deutschlandradio Kultur



Theater
der
Altstadt

Linie 1

Musikalische Revue
von Volker Ludwig

1., 5.-8., 12.-15., 19., 20., 22., 25.-29. März

Beginn: 20.00 Uhr

Sonntags 2., 16., 23., 30. März

Beginn: 18.00 Uhr

FAUST-

Der Tragödie erster Teil

Von Johann Wolfgang von Goethe

3.-5., 9.-12., 16.-19., 23.-26. April

Beginn: 19.30 Uhr

Sonntags 6., 20., 27. April

Beginn: 18.00 Uhr

Info & Karten: Theater der Altstadt
Rotebühlstraße 89 • 70178 Stuttgart (Am Feuersee)
Telefon 0711 / 61553464 • www.theater-der-altstadt.de

STUTTGART

1^{sa}

BURLADINGEN

„Dehoam sei ond doch Jomer hao“. Gedichte und Lieder von Sebastian Blau. Theater Lindenhof Melchingen. 20 Uhr

STUTT GART

„Raus mit die Stühle, rin mit die Gefühle“. Literarisches Programm der 2. Feuerbacher Kulturnacht. Stadtteilbücherei Feuerbach. 18 Uhr

STUTT GART

„Das Traktat vom Steppenwolf“. Christian Brückner spricht Hermann Hesse. Musik Yakou Tribe. Theaterhaus. 20.15 Uhr (Wh. 2. 3., 19.30 Uhr)

2^{so}

BAD BOLL

„Sieben Leben möchte ich haben“. Tagung zum 100. Geburtstag von Albrecht Goes (Anm. 07164 / 793 42 bis 26. 2.)

FREIBURG I. BR.

„Alle deine Namen“. Präsentation des Lyrikbandes mit Raphael Urweider. Alter Wiehrebahnhof. 11 Uhr

HEILBRONN

„Das Erlkönig-Manöver“. Lesung mit Robert Löhr. Schießhaus. 11 Uhr

STUTT GART

„Bei einem Wirt wundermild“. Literaturspaziergang zu Weinbau und Gasthäusern in Stuttgart. Mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger. Treffpunkt: Calwer Straße/Alte Poststraße. 15 Uhr (Info 07144 / 85 88 37)

STUTT GART

„Poetry Slam“. Mit Wiener Gästen. Moderation: Timo Brunke. Rosenau. 20.30 Uhr

3^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN

„Roppongi“. Lesung mit **Josef Winkler**. Kiesel k42. 20 Uhr

STUTT GART

„Pfui, eine richtige Rose!“ Peter Glass erzählt Geschichten von Wundern und verkehrten Welten. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTT GART

„Guten Appetit“. Eine kulinarische Literaturreise mit Norbert Eilts. Stadtteilbücherei Ost. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Ein liebender Mann“. Lesung und Gespräch mit **Martin Walser**. Moderation: Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

ULM

Autor im Gespräch: **Edzard Reuter**. Moderation: Wolfgang Niess und Dagmar Engels. Stadthaus. 20 Uhr

VAIHINGEN A. D. ENZ

Lesung mit **Armin Elhardt**. Gasthaus Engel. 20 Uhr

4^{di}

BAD MERGENTHEIM

„Wie der Bauch dem Kopf beim Denken hilft“. Vortrag von Bas Kast. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

HEILBRONN

„Flucht aufs Land. Nicolas Borns Jahr in Nürtingen“. Mit Katharina Born und Bernhard Hackmann. Stadtbibliothek im K3. 20 Uhr

OSTFILDERN

„Henriette und der Osterschatz“. Vorlesestunde. Ab 4 Jahren. Bücherei Scharnhausen. 15 Uhr

PFORZHEIM

„Hochzeit in Jerusalem“. Lesung mit **Lena Gorelik**. Stadtbücherei. 19 Uhr

RAVENSBURG

„Mit Bilderbüchern wächst man besser“. Seminar mit Nicola Bardola. RavensBuch. 20 Uhr

SCHWETZINGEN

„Ladylike“. Lesung mit **Ingrid Noll**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Vom Recht, das mit uns geboren ist“. Reflexionen über Goethes Rechtsdenken von Rolf Gröschner. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19 Uhr

TÜBINGEN

„William Somerset Maugham: Der rote Ted“. Lesung mit Monika Müller-Schauenburg. Literaturcafé in der Kunsthalle. 10.30 Uhr (Fs. 5., 6. 3.)

TÜBINGEN

Literaturstammtisch für Senioren. Literaturcafé in der Kunsthalle. 15 Uhr (Fs. 1. 4.)

5^{mi}

FRIEDRICHSHAFEN

„Mit Bilderbüchern wächst man besser“. Seminar mit Nicola Bardola. RavensBuch. 19.30 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

Rudolf Guckelsberger liest Wilhelm Busch. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

OSTFILDERN

„Henriette und der Osterschatz“. Vorlesestunde. Ab 4 Jahren. Bücherei Ruit und Kemnat. 15 Uhr

STUTT GART

„Initiativgruppe Schreiben“. Treffpunkt Senior. Rotebühlplatz. 10 Uhr (Fs. 2. 4., Anm. 0711 / 35 14 59-30)

STUTT GART

„Nordische Kombinationen II“. Lesung mit **Dorothea Grünzweig, Eva Christina Zeller** und **Peter Schlack**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Die württembergischen Königinnen“. Lesung mit **Sabine Thomsen**. Buchhandlung Wagner, Bad Cannstatt. 19.30 Uhr

STUTT GART

Wolfgang Tischer liest Jerome K. Jerome. Musik: Nicole Strum-Goes. Schiller Buchhandlung. 20 Uhr

STUTT GART

„J'accuse ...!“ Lesung und Gespräch mit **Hélène Cixous** und **Sibylle Lewitscharoff**. Moderation: Ina Hartwig. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Chicago“. Lesung mit **Alaa al-Aswani** (arab.). Deutsch von Wenzel Banneyer. Osiander. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Albrecht Goes. Freund Martin Bubers und des Judentums“. Buchpräsentation mit **Helmut Zwanger**. Gemeindehaus Lamm. 20 Uhr

6^{do}

KARLSRUHE

„Ladylike“. Lesung mit **Ingrid Noll**. Badische Gemeinde-Versicherung, Durlacher Allee. 18.30 Uhr

STUTT GART

„Verleger im Gespräch: Der Stuttgarter Omega Verlag“. Mit Siegfried Reusch spricht Beate Rygiert. Gedok-Galerie. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Albrecht Goes. Freund Martin Bubers und des Judentums“. Buchpräsentation mit **Helmut Zwanger**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

STUTT GART

„Kommunikazumutung – Verzweigt“. Komposition für zwei Sprecherinnen von Timo Brunke. Akademie für gesprochenes Wort. 20 Uhr (Wh. 11. 4., Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTT GART

„Liebesbrand“. Lesung und Gespräch mit **Feridun Zaimoglu**. Moderation: Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

7^{fr}

FRIEDRICHSHAFEN

„Liebesbrand“. Lesung mit **Feridun Zaimoglu**. RavensBuch. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Der Frisör“ und „Der Bruder“. Lesung mit **Christian Schünemann**. Thalia Buchhandlung am Ettlinger Tor. 20.15 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

Heitere schwäbische Kurzgeschichten und Gedichte, gelesen von Bernd Merkle. Musik: Toni Tauscher. Stadtbücherei. 19 Uhr

REUTLINGEN

„Ladylike“. Lesung mit **Ingrid Noll**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTT GART

„Amore am Ohre“. Literarisch-musikalische Liebesaffären. Wortkino. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Nie wieder achtzig!“ Lesung mit **Dieter Hildebrandt**. Museum. 20 Uhr

8^{sa}

BADEN-BADEN

„Simone de Beauvoir“. Matinee zum Internationalen Frauentag. Einführung von Karin Wittmann. Beauvoir-Texte gelesen von Catharina Kottmeier. Stadtbibliothek. 11 Uhr

LAUFFEN A. N.

„Rabenschlag spricht und singt Robert Gernhardt“. Eine Hommage. Museum im Klosterhof. 20 Uhr

PFORZHEIM

„Pforzheim – New York“. Shuttle-Lesung. Verschiedene Leseorte in Pforzheim. 18.30 – 0.30 Uhr

STUTT GART

Festvortrag und Gesprächsrunde zum Albrecht-Goes-Jubiläum. Stiftskirche. 16 Uhr

STUTT GART

„Tödliche Kehrwoche“. Krimi zur Kaffeestunde mit **Silvija Hinzmann, Anita Konstantin** und **Gudrun Weibrecht**. Stadtteilbücherei Bad Cannstatt, Überkinger Straße. 15 Uhr.

STUTT GART

„Fisch ohne Fahrrad“. Wunderlicher Alltag mit Mascha Kaléko. Wortkino. 20 Uhr

STUTT GART

„Der Detektiv und das Saxophon II“. Literarisch-musikalischer Krimiabend mit **Jo Jung, Ruth Sabadino** und **Boogaloo**. Rosenau. 20.30 Uhr

9^{so}

FREIBURG I. BR.

„Nelly Sachs: Eli – ein Mysterienspiel vom Leiden Israels“. Szenische Lesung von Prisca Haldner mit Ariane Huml, Renate Obermaier und Heinz Spagl. Kath. Akademie. 17 Uhr

HEIDELBERG

„Die Sirenen von Bagdad“. Lesung mit **Yasmina Khadra**. Übersetzung und Moderation: Regina Keil-Sagawe. Stadtbücherei. 16 Uhr

HEILBRONN

„Die Tore der Welt“. Lesung mit **Ken Follett** in englischer und deutscher Sprache. Moderation: Margarete von Schwarzkopf. Osiander. 20 Uhr

STUTT GART

Niedlichs Literarischer Salon. Zu Gast: **Thommie Bayer**. Schauspielhaus. 11 Uhr

STUTT GART

„Meine Kata-Strophen“. Buchpräsentation mit **Andreas Keller**. Stadtteilbücherei Neugereut. 11 Uhr

STUTT GART

„Leben gestalten – Theodor Heuss und die Werkbundsiedlung am Weißenhof“. Themenführung. Theodor-Heuss-Haus. 14 Uhr (Anm. 0711 / 25 35 558)

STUTT GART

„Buschwerk“. Gereimtes und Unge-reimtes zu Wilhelms Buschs 100. Todestag. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 29. 3., 20 Uhr, 30. 3., 18 Uhr)

10^{mo}

FREIBURG I. BR.

Lesung mit **Hilke Kuhlmann**. Alter Wiehrebahnhof. 18 Uhr

KARLSRUHE

„Vom Regiokrimi zum Krimi-Weltatlas“. Eva Erdmann spricht über einen fiktiven Atlas und **Sascha Pranschke** liest aus „Veits Tanz“. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

RAVENSBURG

Elisabeth Edl liest Stendhal. Weinstube Muke. 20 Uhr

VERANSTALTUNGEN

REUTLINGEN

„Anti-Krebs-Buch“. Vortrag mit **David Servan-Schreiber** (engl./dt.). Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

„Spätlese: Ein Autor und sein Lektor“. Nachtgespräch mit **Hanns-Josef Orthel** und Klaus Siblewski. Literaturhaus. 20 Uhr

11 di

FREIBURG I. BR.

Lesung mit **Anne Andresen**. Alter Wiehrebahnhof. 18 Uhr

HERRENBERG

„Albrecht Goes. Freund Martin Bubers und des Judentums“. Lesung mit **Helmut Zwanger**. Tagungs- und Begegnungsstätte der Ev. Diakonieschwesterenschaft. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Ente, Tod und Tulpe“. Der Tod im Bilderbuch von Wolf Erlbruch. Büchergilde. 20 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Im Netz der Pfliegermafia“. Vortrag von **Gottlob Schober**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

KORNWESTHEIM

„Im Auftrag der Väter“. Lesung mit **Oliver Bottini**. Stadtbücherei. 20 Uhr

LEONBERG

„Hörbuchabend“. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

„Vlad. Die Dracula-Korrektur“. Lesung mit **Dieter Schlesak**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Literatur für junge Leute“. Für Leser zwischen 15 und 25 Jahren. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr

NAGOLD

„Wer bestimmt, was wir lesen“. Ein Abend mit Sigrid Löffler. Kubus. 20 Uhr

OSTFILDERN

„Henriette und der Osterschatz“. Vorlesestunde. Ab 4 Jahren. Bücherei Nellingen. 15 Uhr

PFORZHEIM

„Liebesgeschichten I“. Teatime. Mit Ralf Grobel. Stadtbücherei. 17 Uhr

RAVENSBURG

„Das Anti-Krebs-Buch“. Lesung mit **David Servan-Schreiber**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

Vernissage mit Gabriele Nocker und **Volker Demuth**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

„Albrecht Goes – Unter offenem Himmel“. Ansichten, Einsichten, Aussichten. Wortkino. 16 Uhr (Wh. 22. und 23. 3., 20 Uhr)

STUTTGART

„Istanbul – Stadt unter Strom“. Lesung mit **Sibylle Thelen**. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Liebesgut“. Lesung und Gespräch mit **Sandra Hoffmann**. Moderation: Heinrich Detering. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Wenn Paare älter werden“. Lesung mit **Hans Jellouschek**. Osiander. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Reisetagebücher und Erzählungen“. Lesung mit **Holle Elke Harms**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

12 mi

BADEN-BADEN

„Leo Tolstoi und Fedor Dostojevskij in Baden-Baden“. Vortrag von Valentina Juschina und Renate Effern. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

CALW

Nachmittagsgespräche über Literatur. Mit Lea Ammortal. VHS, Alte Lateinschule. 15.30 Uhr (Fs. 16. 4., Anm. 07051 / 93 650)

DÖRZBACH

„Das ausgestellte Kind“. Lesekonzert mit **Peter Härtling** und Christoph Soldan. Theater. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

Lesung mit **Heide Jahnke**. Alter Wiehrebahnhof. 18 Uhr

KARLSRUHE

„Poetogramme zur Lyrik Bertolt Brechts“. Vortrag von Jan Knopf. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

LANGENAU

Literarisches Quartett. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

LEONBERG

„Vierfalt“. Vortrag von Peter Hartmann über Albrecht Goes. Ev. Gemeindehaus. 19.30 Uhr

PFORZHEIM

„Literatur am Morgen“. Mit Susanne Haager. Stadtbücherei. 10.30 Uhr (Fs. 16. 4.)

STUTTGART

„Unruhige Nacht“. Rezitation von Albrecht Goes' Novelle und Musik. Mit Lore Zorn und Dietz-Günter Thamm. Gemeindezentrum Laurentiuskirche, Rohr. 14.45 Uhr

STUTTGART

Stuttgarter Kriminächte: **Volker Kutscher**, „Der nasse Fisch“. Moderation: Wolfgang Schorlau. Buchhandlung Lindemann, 19.30 Uhr

STUTTGART

„Ihr sollt auf Erden mehren das Licht...“. Lesung aus dem Werk von Leopold Marx. Mit Rainer Redies und Olaf Schulze. Stadtteilbücherei Bad Cannstatt, Überkinger Straße. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Totgeschriebe“. Krimilesung mit **Michael Wanner**. Osiander. 20 Uhr

13 do

BURLADINGEN

„Kenner trinken Württemberger“. Szenen und Geschichten von Thaddäus Troll mit Bernhard Hurm und Uwe Zellmer. Theater Lindenhof Melchingen. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Hörbar: Schwarze Musik und Geschichte der Sklaverei“. Präsentiert von Margrit Klingler-Clavijo. Haus für Film und Literatur. 20 Uhr

HEILBRONN

„Quer unterm Vergessen – ein Gegenwort...“. Lesung mit **Peter Härtling**. Stadtbibliothek im K3. 20 Uhr

Literarische Spuren im deutschen Südwesten

Neuerscheinungen

Oliver Fink

»Magische dunkle Stille«

Der Wolfsbrunnen
bei Heidelberg
als literarischer Ort

SPUREN 77

Johannes Werner

»Unter dem breiten Dach
des Hauses am Markte«

Brechts
»unwürdige Greisin«
in Achern

SPUREN 78

Christine Ivanovic

»Bereit, an übrigem Orte«

Hölderlins
»Winkel von Hahrdt«
als Erinnerungsort

SPUREN 79

Barbara Wiedemann

»Sprachgitter«

Paul Celan und
das Sprechgitter des
Pfullinger Kloster

SPUREN 80

Die SPUREN sind nichts als kleine Gedächtnisstimulantien in elegantem, schmalem, konzisem Format. Bescheiden und anspruchsvoll zugleich, versuchen sie auf dem Scherbenhügel, den wir Tradition nennen, einige Lokalitäten vor der Verschüttung zu bewahren.

Joachim Kalka, FAZ

Die SPUREN erscheinen viermal jährlich, im Umfang von 16 Seiten, mit Erstdrucken, Abbildungen und einem Umschlag aus Pergamin, zum Einzelpreis von € 4,50. Im Abonnement kosten die SPUREN, einschließlich Porto und Verpackung, € 14,80 pro Jahr mit Rechnung, im Bankeinzugsverfahren (Inland) nur € 13,30 pro Jahr.

Zu erwerben sind die Spuren unter:
www.alim-bw.de/spuren

oder unter der Bestelladresse:
Deutsches Literaturarchiv Marbach
Arbeitsstelle für literarische Museen
Postfach 1162, D-71666 Marbach am Neckar
Telefon 07144 / 848-603, Fax 07144 / 848-615
e-mail: alim@dla-marbach.de

Abo

TIPP

KONSTANZ

„Wenn Paare älter werden“. Lesung mit **Hans Jellouschek**. Kulturzentrum am Münster. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Ludwigsburger Frauenporträts“. Lesung mit **Monika Bergan**. Buchhandlung an der Stadtkirche. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Latein ist tot, es lebe Latein“. Lesung mit **Wilfried Stroh**. Kulturzentrum. 20 Uhr

MARBACH A. N.

Ausstellungseröffnung „Das geheime Deutschland“. Harald Hartung analysiert Gedichte von Stefan George, Ulrich Raulff führt in die Ausstellung ein. Literaturarchiv. 19 Uhr

MARBACH A. N.

„get shorties Lesebühne“. Café Provinz. 20 Uhr

STUTTGART

„Literatur am Vormittag“. Leitung: Peter Rüede. Treffpunkt Rotebühlplatz. 10 Uhr (Fs. 10. 4., Anm. 0711 / 35 14 59-30)

STUTTGART

„Dichter, Pfarrer, Zeitgenosse“. Literarisch-musikalischer Albrecht Goes-Festabend. Friedensgemeindehaus. 15 Uhr

STUTTGART

Lesung mit **Frank Riess**. Stadtbücherei Feuerbach. 19 Uhr

STUTTGART

„Eine Liebesgeschichte in der Mitte des Lebens“. Lesung mit **Juri Feldman**. Stadtbücherei Stammheim. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Nelly Sachs und Karl Schwedhelm – ein Briefwechsel“. Frank Schablewski und Matthias Kehle lesen Gedichte und Briefe. Der Verleger Bernhard Albers stellt die Schwedhelm-Ausgabe vor. Das Schriftstellerhaus zu Gast in der Galerie Inter Art. 19.30 Uhr

STUTTGART

Männerprobleme 1: Vier Männer und keine Klarheit. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART

„Son Cezet / Dunkle Geschäfte am Bosphorus“. Lesung auf Türkisch und Deutsch mit **Celil Oker** und Johannes Neuner. Buchhandlung Under-Cover. 20.30 Uhr

TÜBINGEN

„How are you, Mr. Angst?“. Buchpräsentation mit **Joachim Zelter**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

14 fr

BAD MERGENTHEIM

„Mord im Schlossverlies“. Kriminacht mit **Christa Bernuth, Susanne Mischke** und **Uwe Klausner**. Deutschorde Schloss. 20 Uhr

LEONBERG

„Emerichs Nachlass“. Krimilesung mit **Axel Kuhn**. Stadtbücherei, Warmbronn. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

Finissage „Langenbacher – ein Frankophiler“. Mit Brigitte Bausinger (Moderation) und Bärbel Stoll (Chansons). Stadtbibliothek. 20 Uhr

15 sa

STUTTGART

„Die Wörter auf der Spur des Unsagbaren“. WortBegegnung mit **Wilhelm Genazino**. Moderation Jo Kalka. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Himmelsmacht Liebe“. Verstand verloren, neu geboren. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 28. 3.)

STUTTGART

Helmut Mattern liest „Der knitze Schwob“. Kulturbesen Feuerbach (Info 0711 / 85 90 98)

16 so

SCHWÄBISCH HALL

„Der Dorfschulmeister“. Lesung mit **Gerd Friederich**. Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen. 11 und 14 Uhr

STUTTGART

Literaturspaziergang zu Joseph Süß Oppenheimer. Mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger. Treffpunkt: Schillerdenkmal auf dem Schillerplatz. 15 Uhr (Wh. 13. 4., Anm. 07144 / 85 88 37)

17 mo

KIRCHHEIM U. T.

„Disteln im Weinberg“. Tagebuch aus Palästina. Lesung mit **Sumaya Farhat-Naser**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

STUTTGART

„Magdalini, Magda, Maggie ...“. Literatur aus Zypern. Lesung und Gespräch mit **Elli Peonidou**. Literaturhaus. 20 Uhr

18 di

STUTTGART

„La Juive“. Gespräch und Gesang mit **Barbara Honigmann** und Micha Brumlik. Moderation: Sergio Morabito. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Das Wochenende“. Lesung mit **Bernhard Schlink**. Museum. 20 Uhr

19 mi

MARBACH A. N.

„Albrecht Goes zum Hundertsten“. Gespräch mit Peter Härtling. Moderation: Helmuth Mojem. Literaturarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

Helmut Mattern liest „Nemm oifach oi Oi“. Kulturbesen Feuerbach (Info 0711 / 85 90 98)

STUTTGART

„3durch3. Reihe Sprachkunst“. Mit **Hartmut Geerken, Sergej Birjukov, Valeri Schwerstjanovi**. Moderation Friedrich Block. Stadtbücherei im Wilhelmispalais. 20 Uhr

STUTTGART

„Ein Klavier im Urwald“. Albert Schweitzers Leben und Wirken. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART

„Mascha Kaléko – Die paar leuchtenden Jahre“. Mit Gunilla Eschenbach. Stadtbücherei Weilimdorf. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Der Schwarze Vorhang. Verdeckte Lesung neuer Literatur“. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr (Fs. 15. 4.)

20 do

STUTTGART

Christian Wagner – Botschaften aus Warmbronn. Wortkino. 20 Uhr

21 fr

STUTTGART

„Das Verhör des Pilatus“. Lesung aus dem Buch von Walter Jens mit Helmut Herzfeld und Helen Pavel und dem Jazztrio „Saite 16“. Dreigroschentheater. 20 Uhr

STUTTGART

Der Pastor bleibt Pastor bis zur Hinrichtung: Dietrich Bonhoeffer. Wortkino. 20 Uhr

22 sa

GAIENHOFEN

„Hermann Hesses Garten in Gaienhofen (1907–1912)“ und „Familie Hesse im eigenen Haus“. Führungen. Hermann-Hesse-Haus. 12 und 16 Uhr (Wh. 12. 4., Anm. 07735 / 44 06 53)

LEONBERG

„Zentenartag“. Literarisch-musikalische Soiree zum 100. Geburtstag von Albrecht Goes. Auferstehungskirche Gebersheim. 19.30 Uhr

23 so

STUTTGART

Ernst Konarek liest heitere Frühlingslyrik von Heinrich Heine, Friederike Kempner, Heinz Erhard. Kulturbesen Feuerbach (Info 0711 / 85 90 98)

24 mo

GAIENHOFEN

„Mia Hesse geborene Bernoulli – Gaienhofener Alltag neben Hermann Hesse“ und „Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf die Lebensweise der Familie Hesse in Gaienhofen“. Führungen. Hermann-Hesse-Haus. 10.30 und 12 Uhr (Wh. 13. 4., Anm. 07735 / 44 06 53)

25 di

HEIDELBERG

„Lesezeichen“. Kinder- und Jugendliteratur. Buchhandlung Himmelheber. 20 Uhr (Fs. 29. 4.)

26 mi

MARBACH A. N.

„Zeitkapsel: 1500 Reichsmark für ein Porträt“. Rudolf G. Bindings Max Beckmann, beleuchtet von Frank Druffner und Helmuth Mojem. Literaturarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

Blaus Wunder – vom Zauber der Mundart. Wortkino. 20 Uhr

27 do

FREIBURG I. BR.

„Literarisches Werkstattgespräch“. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr (Anm. 0761 / 28 99 89)

LANGENAU

„Bedeutende Linden“. Rathaus Bernstadt. 20 Uhr

STUTTGART

„Bevor die Seele verbrennt – praxisnahe Tipps zur Burnout-Prävention“. Veranstaltung der Bücherfrauen. Generationenhaus Hleslach. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Gnadenfrist“. Lesung und Gespräch mit **Arnon Grünberg**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Heimat, deine Sterne“. Spinner, Mörder, Sonderlinge aus Schwaben. Wortkino. 20 Uhr

28 fr

WEINSTADT

„Endlich ist er tot“. Krimilesung mit **Jürgen Seibold**. Großheppach, Restaurant Häckermühle. 19.30 Uhr

30 so

ESSLINGEN A. N.

„get shorties Lesebühne“. Jens Haarmone. 19 Uhr

KNITTLINGEN

„Wittenberg – Salzburg und zurück: Faschingstreiben und Weinfeste mit dem Doktor Faust“. Vortrag von Bernd Mahl. Faust-Archiv. 16 Uhr

STUTTGART

Albrecht Goes zum 100. Geburtstag. Vortrag von Siegfried Schroth. Paul-Gerhardt-Gemeindezentrum. 14.30 Uhr

STUTTGART

Literaturspaziergang entlang der Alten Weinsteige. Mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger. Treffpunkt: Degerloch, Epplestr. 2, „Il Mulino“. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

31 mo

FELLBACH

„Außen rot und innen ...“. Kurt-Tucholsky-Abend mit Hannelore Hoger, Dietmar Mues und Joachim Kuntzsch. Schwabenlandhalle. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Wer leichter glaubt, wird schwerer klug“. Lesung mit **Martin Urban**. Kiesel k42. 20 Uhr

VERANSTALTUNGEN

RAVENSBURG

„Teil der Lösung“. Lesung mit **Ulrich Peltzer**. Weinstube Muke. 20 Uhr

STUTTGART

„Weitere fünf Minuten Deutsch“. Die bemerkteste Gegenwartssprache. Lesung mit **Ruprecht Skasa-Weiß**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Uraufführung der „Sappho-Lieder“ von Walter Killmayer mit Mojca Erdmann (Sopran) und Siegfrieds Mauer (Klavier). **Eva Demski** liest aus „Sappho und ihre Insel“. Lindenmuseum. 18 Uhr

TIPP

1 di

STUTTGART

„Homunculus oder die künstliche Optimierung des Menschen“. Vortrag von Manfred Osten über die Modernität von Goethes „Faust“ im 21. Jahrhundert. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19 Uhr

STUTTGART

Hoppenlau-Friedhof: „Die Operndiva Agnese Schebest“. Vortrag und Gespräch mit Thomas Seedorf. Friedhof 19 Uhr, Literaturhaus 20 Uhr

2 mi

BADEN-BADEN

„Noch jemand“. Peter Wien liest aus „Der Zauberberg“ von Thomas Mann. Stadtbibliothek. 15.30 Uhr (Fs. 9., 16., 23., 30. 4.)

BURLADINGEN

„Schiller, Klinsmann und mir!“. Südliche Tagee mit Bernhard Hurm und Uwe Zellmer. Theater Lindenhof Melchingen. 20 Uhr

HEILBRONN

„Wenn Paare älter werden“. Lesung mit **Hans Jellouschek**. Osiander. 20 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Das Nibelungenlied“. Gelesen und erläutert von Horst Zimmermann. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr (Fs. 3. 4.)

LANGENARGEN

„Edgar Allan Poe“. Literaturseminar mit Norbert Lennartz. Bis 6. 4. Hotel Schiff (Info 07543 / 93 380)

STUTTGART

„Gegenzauber“. Buchpräsentation mit **Susanne Stephan** in Kooperation mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

Ein literarischer Blumenstrauß zum 100. Geburtstag von Albrecht Goes. Vortrag von Helmut Zwanger. Martinskirche. 15 Uhr

3 do

RAVENSBURG

„Laienspiel“. Lesung mit **Volker Klüpfel** und **Michael Kobr**. RavensBuch. 20 Uhr

ROTTENBURG

Hommage an Albrecht Goes. Literarisch-musikalische Feierstunde. Kreissparkasse. 20 Uhr

STAUFEN I. BR.

Verleihung des Peter-Huchel-Preises 2008 an Ulf Stolterfoht. Stubenhaus. 11 Uhr

STUTTGART

„Oft habe ich den Kelch der Liebe gelehrt“. Christiane Willms erzählt Märchen von Liebe und Lust. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Dri Chinisin“. Comics & Literatur mit **Brigitte Kronauer**, Sascha Hommer, Jan-Frederik Bandel. Vernissage und Gespräch. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Viva La Vida – Hommage an Frida Kahlo“. Szenische Lesung mit Jutta Menzel. Bezirksrathaus Weilimdorf. 20 Uhr

4 fr

LEONBERG

Lesung mit **Brigitte Kronauer**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 19 Uhr

OSTFILDERN

„Gelöschte Zeit – über Identität und Erinnern“. Aus Martin Suters Romanen lesen Michael Speer und Barbara Kysela. Nellingen, Treffpunkt an der Halle. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Albgeschichten“. Lesung mit **Wolfgang Alber**, **Brigitte** und **Hermann Bausinger**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

5 sa

LUDWIGSBURG

„Von Geistern, Göttern und Gestalten“. Musikalisch-literarischer Abend mit Werken von E. T. A. Hoffmann, Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy. Mit Wulf Konold (Rezitation) und Oliver Stapel (Klavier). Palais Grävenitz. 20 Uhr

NECKARTAILFINGEN

„Schreiben Sie, mir ist sonst so langweilig“. Anton Tschechow und Olga Knipper. Szenische Lesung mit dem Ensemble Wortton: Andrea Hancke und Michael Stülpnagel. Musik: Andreas Baumann und Uriel Stülpnagel. Theatergalerie. 20 Uhr (Wh. 11., 12. 4.)

STUTTGART

Literaturspaziergang durch Sillenbuch. Mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger. Treffpunkt: Haltestelle Silberwald. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

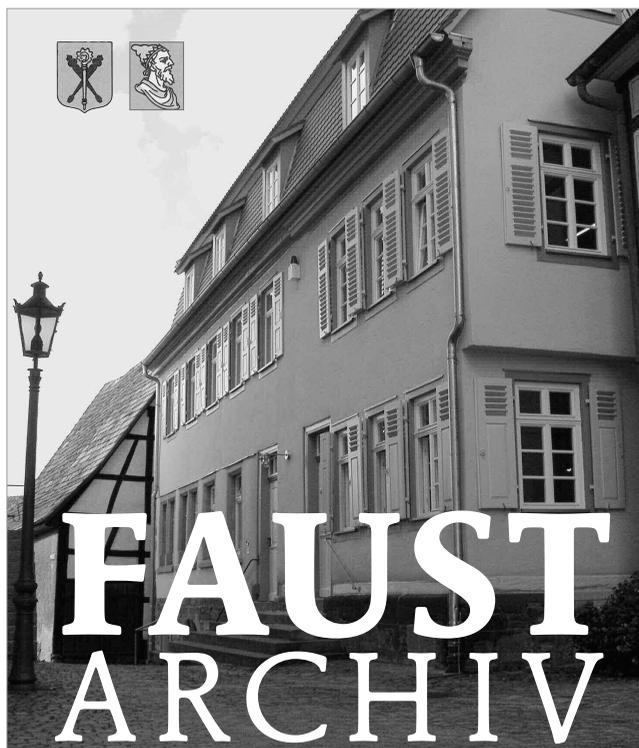
STUTTGART

„Warum lachen Sie?“. Ernst Konarek liest jüdische Geschichten von Scholem Alejchem, Salcia Landmann u. a. Kulturbesen Feuerbach (Info 0711 / 85 90 98)

6 so

BURLADINGEN

„Albgeschichten“. Buchpräsentation mit **Wolfgang Alber**, **Hermann** und **Brigitte Bausinger**. Theater Lindenhof Melchingen. 11 Uhr



FAUST ARCHIV

DER STADT KNITTLINGEN

LITERATUR – KUNST – MUSIK

Sonntag, 9. März bis 11. Mai 2008

J. W. von Goethe

Faust. Eine Tragödie, 1808.

200 Jahre Faust I

Ausstellung, Faust-Archiv, Galerie, Eintritt frei

Sonntag, 30. März 2008, 16 Uhr

Jour Fixe

Wittenberg – Salzburg und zurück:

Faschingstreiben und Weinfeste mit dem Doktor Faust
Dr. Bernd Mahl, Tübingen

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Freitag, 11. April 2008, 20 Uhr

Goethes Faust.

Ein literarisch-musikalischer Jubiläumsstreifzug

Konzert, Begleitveranstaltung zur Ausstellung
Steinhaus, Stadt Knittlingen

Kartenvorverkauf unter Tel. 07043 / 95 16 10 oder 373 70

Samstag, 26. April 2008, 20 Uhr

Faust. Ein Mann geht durch Jahrhunderte!

Rainer Hauer, Graz

Lesung, Begleitveranstaltung zur Ausstellung
Steinhaus, Stadt Knittlingen

Kartenvorverkauf unter Tel. 07043 / 95 16 10 oder 373 70

Samstag, 3. Mai 2008, 20 Uhr

Die Inszenierungsgeschichte von Goethes Faust

Dr. Gunther Nickel, Universität Mainz,
Lektor des Deutschen Literaturfonds

Begleitveranstaltung zur Ausstellung

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Sonntag, 25. Mai 2008, 16 Uhr

Jour Fixe

Die Selbsterstörung des Menschen im
Zeichen der Übereilung – Zur Aktualität Goethes im 21. Jh.
Dr. Manfred Osten, Bonn

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,
75438 Knittlingen, Tel. 07043 / 95 16 10 oder Fax 07043 / 95 16 11
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

Öffnungszeiten bei Sonderausstellungen: Di – Do 13.30 bis 17.00 Uhr
Fr 9.30 bis 12.00 Uhr, So 13.30 bis 18.00 Uhr

HEILBRONN

„Kleist – Eine Biographie“. Lesung mit **Jens Bisky**. Schießhaus. 11 Uhr

STUTTGART

„Was wäre das Land ohne die Gräber der Dichter!“ Literaturspaziergang im Hoppenlau-Friedhof. Mit Christiane Pesthy. Treffpunkt: Liederhalle, Hegel-saal. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

STUTTGART

„get shorties Lesebühne“. Merlin. 20 Uhr

7^{mo}

LEONBERG

„Blicke in die poetische Werkstatt Rose Ausländers“. Vorgestellt von Michael Gans. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Über den Wolken“. Der Traum vom Fliegen in der Literatur, gelesen von Norbert Eilts. Stadteibücherei Ost. 19.30 Uhr

8^{di}

FELLBACH

„Zeitsprung mit den Zeitdetektiven“. Krimilesung mit **Fabian Lenk**. Ab 9 Jahren. Stadteibücherei Schmidlen. 15 Uhr

KARLSRUHE

„das momentano-manifest“. Lesung mit **Ulf Stolterfoht**, Literaturstipendiat 2007 der Villa Massimo, Rom. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

LEONBERG

„Atlas der Familiennamen“. Vortrag von **Hubert Klausmann**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

OSTFILDERN

„Das elektrische Schwein“. Vorlesestunde. Ab 4 Jahren. Bücherei Scharnhausen. 15 Uhr

PFORZHEIM

„Liebesgeschichten II“. Teatime. Mit Ursula Simon. Stadtbücherei. 17 Uhr

STUTTGART

„1968“. Gespräch mit Daniel Cohn-Bendit, Reinhard Mohr u. a. Moderation: Thea Dorn. Theaterhaus. 20.15 Uhr (Anm. 0711 / 40 207-20)

9^{mi}

BADEN-BADEN

Gespräch mit **Marcel Beyer**, **Claudio Magris** u. a. Moderation: Thea Dorn. Historisches E-Werk. 20.15 Uhr (Anm. 07221 / 929-33 16)

FELLBACH

„Das Blumenorakel“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Buchhandlung Lack. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Treffpunkt Rom: Via Condotti 2008“. Ein literarisches Mosaik mit musikalischem Echo mit **Françoise Hammer**, **Rita Fromm** und Sontraud Speidel. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Wir können alles“. Filz, Korruption und Kumpanei im Musterlände. Mit **Josef-Otto Freudenreich** und Rainer Nübel. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Bücherverbrennung 1933“. Vortrag von Eberhard Sieber. Stadtbücherei. 20 Uhr

LICHTENWALD

„Dichter der Versöhnung wider das Vergessen“. Vortrag von Peter Goes über Albrecht Goes. Bürgerzentrum. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

Ausstellungseröffnung Fluxus 5: „The Writer's Block. Rückstände des Nicht-Schreibens“. Mit Oliver Wetterauer und Tanja Stumpff und Studenten der Medienwerkstatt Stuttgart. Deutsches Literaturarchiv. 20 Uhr

OSTFILDERN

„Das elektrische Schwein“. Vorlesestunde. Ab 4 Jahren. Bücherei Ruit und Kemnat. 15 Uhr

STUTTGART

Lesung und Gespräch mit **Siri Hustvedt**. Moderation: Denis Scheck. Literaturhaus. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Raccontiamo l'Italia“. Italienischer Literaturkreis. Moderation: Adriana Bevilacqua. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

10^{do}

RAVENSBURG

„Allahs langer Schatten“. Lesung mit **Michael Lüders**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

Michael Borrach liest Eduard von Keyserling. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

„Bilder in der Welt – Bilder im Kopf. Von Homer bis Paul Celan“. Lesung und Gespräch mit Dietrich Esterl. Abraxas Buchhandlung. 20 Uhr

STUTTGART

„Schwarzes Fieber“. Krimilesung mit **Wolfgang Burger**. Buchhandlung Under-Cover. 20.30 Uhr

TÜBINGEN

„100 Jahre Rowohl – Eine illustrierte Chronik“. Buchpräsentation mit **Uwe Naumann**. Osiander. 20 Uhr

11^{fr}

KARLSRUHE

Präsentation der Neukonzeption der ständigen Ausstellung des Museums für Literatur am Oberrhein. PrinzMaxPalais. 15 Uhr

KNITTLINGEN

„Goethes Faust“. Ein literarisch-musikalischer Jubiläumsstrefzug. Steinhäus. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Mobbing“. Lesung mit **Annette Pehnt**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

PFÜLLINGEN

„Gut gegen Nordwind“. Szenische Lesung aus dem Buch von Daniel Glattauer mit Sandra Jankowski und Frank Klaffke. Stadtbücherei. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Hinter blinden Fenstern“. Lesung mit **Friedrich Ani**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

12^{sa}

CALW

„Manuskripte und Verlage“. Seminar rund ums Veröffentlichen eigener Texte. Mit Herbert Schnierle-Lutz. VHS, Alte Lateinschule. 10–17 Uhr (Anm. 07051 / 93 650)

LANGENARGEN

„E. T. A. Hoffmann“. Literaturseminar mit Doris Maurer. Bis 15. 4. Hotel Schiff (Info 07543 / 93 380)

STUTTGART

„Degerloch, wie es war und ist“. Ein literarisch-historischer Spaziergang mit Gerald Friese. Treff: Bezirksrathaus. 14 Uhr

13^{so}

FELLBACH

Im grünen Salon: „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“. Mit Barbara Katz. Gärtnerei Roos. 16 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Leben auf dem Vulkan – die Geschichte von Thea und Carl Sternheim“. Vorgestellt von Monika Melchert. Kath. Akademie. 17 Uhr

14^{mo}

KARLSRUHE

„Rom-Texte“. Lesung mit **Ingo Schulze**, Literaturstipendiat 2007 der Villa Massimo. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

STUTTGART

„Von Wohltäterinnen und Mäzenen – Ein Streifzug durch die Geschichte des Stiftungswesens“. Vortrag von **Susanne Dieterich**. Treffpunkt Rotebühlplatz. 10 Uhr

15^{di}

KARLSRUHE

„Rom. Zwischen Chaos und Wunder. Eine Liebeserklärung von Franca Magnani“. Gelesen von Reinhold Joppich. Musik: Antonella Sellerio. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

LEONBERG

„Männer altern anders“. Vortrag von Eckart Hammer. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

OSTFILDERN

„Das elektrische Schwein“. Vorlesestunde. Ab 4 Jahren. Bücherei Nellingen. 15 Uhr

STUTTGART

Literarische Spurensuche: **Irene Ferchl** liest aus ihren Büchern über die Droste, die Romantik etc. Rathaus Uhlbach. 20 Uhr

STUTTGART

„Preis der Literaturhäuser 2008“. Laudatio: Norbert Wehr. Literaturhaus. 20 Uhr

16^{mi}

BAD MERGENTHEIM

„Ach, ich hab so ... Herz-Geschichten“. Mit Ulrike Goetz und Rudolf Guckelsberger. Musik: Ulrich Wedlich. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

GÖPPINGEN

„Hier ist mehr Asche im Wind“. Vortrag von Peter Goes über Albrecht Goes. VHS. 19.30 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Albgeschichten“. Lesung mit **Brigitte** und **Hermann Bausinger** und **Wolfgang Alber**. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Künstlerporträts“. Buchpräsentation mit Roger Melis und Mark Lehmsstedt. Deutsches Literaturarchiv. 20 Uhr

STUTTGART

„Literatur und Strom 2: Netzgeschichten“. Festival über Netzliteratur und Netzkunst. Literaturhaus. 20 Uhr (Bis 18. 4.)

TÜBINGEN

„Von Büchern und Menschen“. Lesung mit **Karl-Josef Kuschel**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

17^{do}

KARLSRUHE

„Rom intensiv. Mein Jahr in der ewigen Stadt“. Lesung mit **Feridun Zaimoglu**, Literaturstipendiat 2005 der Villa Massimo. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Texte und Töne“. Lesung mit **Eva Christina Zeller** und **Susanne Stephan**. Musik: Ulrich Schlumberger. Stadtbibliothek. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Homöopathie“. Vortrag von **Markus Wiesenaus**. Osiander. 20 Uhr

ROTTWEIL

„Staub im Schnee“. Krimilesung mit **Ernst Soler**. Theatertheater. 20 Uhr

STUTTGART

„Das eigene Leben würdigen“. Erzähl-Salon mit **Elisabeth Kübler**. Treffpunkt Rotebühlplatz. 15.30 Uhr

STUTTGART

„möchtegern für dankeschön – bitte sehr ... (Oskar Pastior)“. Ein lyrisch-experimentelles Sprachspiel. Musikhochschule. 19 Uhr

STUTTGART

„Doppelt vernetzt hält besser“. Die Soroptimist zu Gast bei den Bücherfrauen. Generationenhaus Heschlach. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Wissenschaft und Religion im Leben und Werk von Charles Darwin“. Vortrag von Eve-Marie Engels. Einführung: Wolfgang Hellmich. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Jusuf Naoum liest zu seiner Vernissage aus dem Buch „Gute Tag Alemania“. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Fragmente einer Sprache der Liebe“. Lieder- und Lyrikabend mit Barbara Stoll und Christiane Hasselmeier. Kulturgarage da Loretta. 20.30 Uhr

TÜBINGEN

„Oda“. Lesung mit **Ketil Bjørnstad** (engl. / dt.). Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

20. INTERNATIONALES BODENSEEFESTIVAL 19. APRIL – 11. MAI 2008



AUFBRUCH ZUR MODERNE

FEGEFEUER IN INGOLSTADT

Von *Marieluise Fleißer* | *Nora Somaini*, Inszenierung
Theater Konstanz

20. April (Premiere) und weitere Termine

AUS DEM LEBEN EINES FAUNS

Jan Philipp Reemtsma, Bernd Rauschenbach und
Joachim Kersten lesen aus *Arno Schmidts Roman*
Friedrichshafen | 21. April

MERZ-JAZZ | KURT-SCHWITTERS-Projekt

Jans-Joachim Frank, Schauspieler | Jörg Huke, Posaune,
Hannes Zerbe, Tasteninstrumente und Electronics
Ravensburg | 21. April
Friedrichshafen | 22. April
St. Gallen | 23. April

„DIE KLEINE SPANNE SPIEL“

Multimediale Installation, inspiriert von *Leben und*
Werk Ilse Schneider-Lengyels (1903–1972)
Reichenau | 25., 26. und 27. April
Kreuzlingen | 2. und 3. Mai

„DIE LUFT IST VON GÄHRENDER ERDE HERB“

Literarische Landpartie um *Schloss Achberg*
Wolfram Frommlet, Rezitation | *Andieh Merk*, Musik
Schloss Achberg | 4. Mai

JANDLN!

Wolfgang Puschnig | *Wolfram Berger* | *Jon Sass*
St. Gallen | 6. Mai

LANGE NACHT DER LITERATEN

Gerhard Köpf: *Käuze in Pfeffer und Salz*
Peter Prange: *Der letzte Harem*
Susanne Stephan: *Gedichte*
Joachim Zelter: *How are you Mr. Angst*
Moderation: Prof. Dr. Thomas Vogel
Lindau | 9. Mai

und weitere Veranstaltungen!

Prospekte | Infos | Tickets
Bodensee-Festival GmbH
Olgastraße 21
D 88045 Friedrichshafen
Tel. 00 49 - 75 41-203 33 00
www.bodenseefestival.de

APRIL 2008

27^{so}

FELLBACH

Im grünen Salon: „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Mit Gerd Lohmeyer und Lisa Charlotte Friedrich (Cello). Gärtnerei Roos. 16 Uhr

GAIENHOFEN

Lesung zur Ausstellung: Felicitas Andresen, Bruno Epple, Jochen Greven und Peter Salomon lesen Texte von Horst Brandstätter. Hermann-Hesse-Höri-Museum. 11 Uhr

LUDWIGSBURG

„Karmatanz“. Buchvorstellung und indischer Tanz mit **Anjali** und **R. Sriram**. Kunstzentrum Karlskaserne. 19 Uhr

28^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN

„Aus dem Leben eines Fauns“. Arno-Schmidt-Lesung mit Jan Philipp Reemtsma, Bernd Rauschenbach und Joachim Kersten. Kiesel k42. 20 Uhr

HEILBRONN

„Ernst Jünger – Soldat und Anarch“. Vortrag von **Helmuth Kiesel**. Stadtbibliothek im K3. 20 Uhr

STUTTGART

„Kulturtechnik Schrift: Wie man auf Tontäfelchen schrieb“. Vortrag von **Stefan M. Maul**. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19 Uhr

TÜBINGEN

„Unser Kampf – 1968“. Lesung mit **Götz Aly**. Osiander. 20 Uhr

29^{di}

KIRCHHEIM U. T.

Rudolf Guckelsberger liest aus „Oliver Twist“. Buchhandlung Zimmermann. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Das Blumenorakel“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

„Laienspiel. Klüftingers neuer Fall“. Krimilesung mit **Michael Kobr** und **Volker Klüpfel**. Schiller Buchhandlung. 20 Uhr

STUTTGART

„Das Buch der verbrannten Bücher“. Lesung und Gespräch mit **Volker Weidemann**. Moderation: Ernst Wolfgang Becker. Theodor-Heuss-Haus. 20 Uhr

Sie finden hier die Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren. Alle Angaben ohne Gewähr. Bitte melden Sie uns möglichst frühzeitig Ihre Termine unter: termine@literaturblatt.de Redaktionsschluss für Heft 3/2008 (Mai/Juni) ist der 28. März.

TÜBINGEN

„Dialog mit dem grausamen Partner“. Unveröffentlichte Tagebuchtexte junger AutorInnen. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

TÜBINGEN

Buch und Bühne: **Jan Böttcher** liest und spielt Gitarre. LTT. 20 Uhr

TIPP

24^{do}

ESSLINGEN A. N.

„Partitur des Todes“. Krimilesung mit **Jan Seghers**. Buchhandlung Provinzbuch. 20 Uhr

HEILBRONN

„Theodor Heuss: Erzieher zur Demokratie. Briefe 1945–1949“. Buchpräsentation mit Ernst Wolfgang Becker und Götz Schneyder. Stadtbibliothek im K3. 19.30 Uhr

HEILBRONN

„Homöopathie“. Vortrag von **Markus Wiesener**. Osiander. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Von der Spätaufklärung zur Badischen Revolution. Literarisches Leben in Baden 1800–1850“. Tagung. PrinzMaxPalais (Bis 26. 4., Info 0721 / 133-40 87)

LANGENAU

„Achim Achilles“. Pflegehof. 20 Uhr

LEONBERG

„Die Samenhändlerin“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

„Die feine Nase der Lilli Steinbeck“. Krimilesung mit **Heinrich Steinfest**. Buchhandlung an der Stadtkirche. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

Krimilesung mit **Tatjana Kruse** und **Albrecht Schau**. Café Art Nouveau. 20 Uhr (Anm. 07141 / 24 23 889)

25^{fr}

ABSTATT

„Ladylike“. Lesung mit **Ingrid Noll**. Burg Wiedeck. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Goethes Faust und die Verheißungen der Lebenswissenschaften für das 21. Jahrhundert“. Vortrag von Manfred Osten. Staatsarchiv. 19 Uhr

STUTTGART

„Stimmen verbrannter Dichter“. Vortrag zum 75. Jahrestag der Bücherverbrennung 1933. Bürgerhaus West. 20 Uhr

26^{sa}

KNITTLINGEN

„Faust. Ein Mann geht durch die Jahrhunderte!“. Lesung mit Rainer Hauer. Steinhaus. 20 Uhr

OSTFILDERN

„Wein, Schokolade und der süße Tod“. Mit den Krimiautoren **Angela Esser** und **Wolfgang Burger**. Nellingen, Probstei. 20 Uhr



Autorinnen in Stadt und Kreis Ludwigsburg vom 18.-20. Jahrhundert

Herausgegeben vom Literarischen Gesprächskreis Ludwigsburg e.V.

Autorinnen in Stadt und Kreis Ludwigsburg vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Vorträge über 12 Autorinnen, gehalten bei dem Kolloquium am 17. und 18. Februar 2007 im Beck'schen Palais, Ludwigsburg, veranstaltet vom Literarischen Gesprächskreis Ludwigsburg e.V. aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens 1982-2007

Von Inge Dillenburger Frfr. v. Groll, Ludwigsburg

2007. 130 Seiten. 12 s/w-Fotos.
Kartiert. € 15,- [D]
ISBN 978-3-7776-1521-9

Bis heute feiert Ludwigsburg seine „vier großen Söhne“ Kerner, Mörike, Vischer und Strauß und vergisst darüber oft seine „großen Töchter“. Die hier versammelten biographischen Essays über sechs verstorbene und sechs in Stadt und Kreis Ludwigsburg lebende Autorinnen füllen eine Lücke in der männlich dominierten Geschichte der Literatur im schwäbischen Raum. Dreizehn Germanisten und Historiker tragen hier Wissenswertes über Leben, Werk und Wirken zusammen zu Sophie La Roche, der ersten Romanautorin deutscher Sprache, Ottilie Wildermuth, Tony Schumacher, Auguste Supper, Anna Bechler und Renate Köstlin. Zu den besprochenen zeitgenössischen Autorinnen gehören Inge Dillenburger, Ursula Jetter, Helga Kullak-Brückbauer, Sibylle Knauss, Claire Beyer und Irene Ferchl.



S. Hirzel Verlag · Birkenwaldstraße 44 · 70191 Stuttgart
Telefon 0711 2582 341 Fax 0711 2582 390
E-Mail: service@hirzel.de · www.hirzel.de

Kultur und Kunst können Sie auch ohne die Kulturgemeinschaft genießen!

Aber warum sollten Sie?

Wir bieten Ihnen ein beispielloses Angebot

- Verbilligte Kartenpreise
- Bequemer Zugang zum kulturellen Leben in Stuttgart und der Region
- Individuelle Betreuung bei allen Ihren Fragen
- Interaktive Web-Site
- Zusätzlich freier, verbilligter Kartenverkauf für unsere Mitglieder
- Vielfältige Abonnementmöglichkeiten

Ballett / Tanz

Schauspiel

Literatur

Konzert

Kunst

Oper

Kino

- Qualifizierte Vorabinformationen zu Ihren Veranstaltungen
- Jahresprogrammbücher *Kultur und Kunst*
- Eintrittskarten kommen per Post ins Haus und sind gleichzeitig VVS-Kombitickets
- Monatlich erscheinende Zeitung *Kultur – Blätter für Kenner & Neugierige*
- Regelmäßiger elektronischer Newsletter zu aktuellen Angeboten
- 17-Uhr-Ticket: Eintrittskarten zu Veranstaltungen des Tages ab 17 Uhr zum halben Preis

Haben Sie noch Fragen?
Wir beraten Sie gerne unter 0711 / 2 24 77-14

Kulturgemeinschaft

Willi-Bleicher-Straße 20
70174 Stuttgart
Tel 07 11/22 4 77-14, 15, 16, 19, 20, 21

Fax -23, Mailbox-89
www.kulturgemeinschaft.de
info@kulturgemeinschaft.de

Heimatomuseum Reutlingen

Die Welt im Buch

200 Jahre Verlagsgeschichte
Sauerländer

Wanderausstellung des Forums
Schlossplatz Aarau

16. März – 4. Mai 2008

Heimatomuseum Reutlingen · Oberamteistr. 22
72764 Reutlingen · Telefon 07121/303-2050
www.reutlingen.de/heimatomuseum · Eintritt frei
Di-Sa 11-17 h, Do 11-19 h, Sonn-/Feiertage 11-18 h

Betreten Sie die Schatzkammer der Geschichte!

geschichte.zvab.com

Über 600.000 Geschichtsbücher im weltweit größten
Online-Antiquariat für deutschsprachige Titel.

Bücher jeder Zeit.

ZVAB.com

ZENTRALES VERZEICHNIS ANTIQUARISCHER BÜCHER

BÜCHER

GRAFIKEN

LANDKARTEN

NOTEN

POSTKARTEN

ZEITSCHRIFTEN

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier: